

Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbjährlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Rosenlohn. Durch die Post monatlich 7.- M., einschließlich 48 Pfg. Postgebühren, hierzulande. Anzeigenpreis: 10 Rpf. pro Zeile 10 Pfg., ansonsten 15 Pfg. - Kasse lokal 40 Pfg., ansonsten 65 Pfg. Geschäftsstelle: Verleger: Dr. H. C. Müller, 263 51. Postfach 200 51. Solingen. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße 24, Dörmannstraße 24, Solingen 24 52. Telefon 24 52. Gräfen: Dr. H. C. Müller, 263 51. Solingen 24 52. Telefon 24 52. Hülse: Hülsestraße 27, Solingen 24 52. Telefon 24 52. Bahnstraße 13, Auf der Höhe 13, Solingen 24 52. Telefon 24 52.

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Hauptgeschäftsführer: C. Müller-Schles. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schles; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. C. Müller; für den Rhein-Wuppertal-Teil: Dr. H. C. Müller; für den Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: Dr. H. C. Müller; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Dr. H. C. Müller. Berliner Anzeigen-Verwaltung: Dr. H. C. Müller. Charlottenburg, Ullrichstr. 194. A. C. Müller, 6813. - Druck und Verlag: Dr. H. C. Müller, Solingen. - Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 282

Samstag, den 2. Dezember 1933

125. Jahrgang

„Gerechtigkeit durch Stärke.“

Neue Ideen in der Rüstungsdebatte.

Die Abrüstungsdebatte nimmt allmählich eine merkwürdige Wendung. Schon vor einigen Tagen bediente sich der englische Außenminister Sir John Simon einer neuen Terminologie, als er nicht mehr von „Abrüstung“, sondern von der Alternative zwischen „geregelter“ und „ungeregelter“ Rüstung sprach. Damit wurde das ganze Problem unter einen anderen Gesichtspunkt und in eine neue Zielrichtung gestellt.

Die erste praktische Konsequenz aus dieser neuen Einstellung zog England, als es dann sowohl im Oberhaus wie im Unterhaus von Regierungsvertretern den neuen Standpunkt zur Frage der Luftrüstung erläutern ließ. Gegenüber dem Nachbarn und ehemaligen Alliierten jenseits des Kanals hat England seine Luftflotte etwas vernachlässigt. Es hat mit den kolossalen Luftrüstungen Frankreichs nicht Schritt gehalten, und bei der Bedeutung, die der Luftwaffe in einem künftigen Kriege zukommt, fühlt es sich angesichts der eigenen beträchtlichen numerischen Unterlegenheit auf dem Luftgebiet bedroht. Und nun vertritt die britische Regierung hier den Standpunkt der „geregelten“ Rüstung, indem sie entweder die Herabsetzung der außerbritischen Luftrüstungen auf das in England bisher innegehaltene Maß fordert oder die eigene Aufrüstung bis zur Höhe des Niveaus der anderen ankündigt. England hat vor dem Weltkriege für seine Flotte den Zweimächte-Standard festgehalten, d. h., es hat Schiffe stets in einem Ausmaße gebaut, daß die englische Kriegsflotte mindestens der der beiden nächststärksten Seemächte gleichwertig war. So weit geht es jetzt hinsichtlich der Luftmacht nicht, aus begreiflichen Gründen, denn als möglicher Gegner in der Luft existiert zur Zeit nur ein Staat. Aber England fordert den Einmächte-Standard, d. h. es will in der Luft so stark sein, wie die stärkste außerbritische Luftmacht. Und wenn die Durchsetzung dieses Prinzips nur also in der Zeit der immer noch schwachen der Abrüstungsdebatte eine Aufrüstung notwendig machen sollte, so gibt die „Times“ die Rechtfertigung dafür: „Vor einem Jahre schlug die englische Delegation in Genf vor, daß die anderen Mächte bis zum englischen Niveau aufrüsten sollten und daß dann eine allgemeine Kürzung um ein Drittel stattfinden sollte. Kein Land hat den Vorschlag angenommen, und noch weniger hat irgend ein Land danach gehandelt.“ Das empfindet man in England als Ungerechtigkeit und wird sie abstellen, indem man aufrüstet.

Der französische Kriegsminister Daladier, der sich gleichzeitig in einer Rede vor französischen Pressevertretern mit dem ganzen Komplex des Rüstungsproblems beschäftigte, hat die Formel für die neue Ueberlegung gefunden, nach der England zu handeln entschlossen ist. „Es gibt keine Gerechtigkeit“, hat er gesagt, „wenn man nicht sehr stark ist“. Und wenn er Gerechtigkeit für Frankreich verlangt, so meint er damit die Verhinderung jeder Möglichkeit eines fremden Einmarsches auf französisches Gebiet, die er in der „wirren Zeit, in der wir leben“, sonst nicht für unbedingt gesichert hält. Also — so folgert auch er — Rüstung, Ausstattung der unüberwindlichen Festung auf der ganzen Grenzlinie von Nordosten bis nach Nizza mit Menschen, Munition und allen Mitteln der Technik, stille, planmäßige Arbeit der Armeen, kurz, Aufrechterhaltung einer möglichst vollkommenen Ausrüstung zum Schutze des französischen Gebiets.

Herr Daladier und mit ihm die französische Nation, die das Wort „Justice“ gern im Munde führen, werden nicht für Frankreich allein Gerechtigkeit haben wollen, für andere Staaten und Völker aber grundsätzlich Ungerechtigkeit fordern. Wenn nach den Worten Daladiers es keine Gerechtigkeit für den gibt, der nicht sehr stark ist, dann ist die Basis für die Verständigung in der Abrüstungsfrage leicht gefunden. Deutschland hat nie mehr verlangt als Gerechtigkeit durch die Zubilligung der Gleichberechtigung.

„Der Sieg des Glaubens“.

Feierliche Uraufführung des Films vom Reichsparteitag der NSDAP. in Anwesenheit des Führers.

DNB. Berlin, 1. Dez. Im Ufa-Palast am Zoo fand heute abend in Anwesenheit des Führers und zahlreicher Minister sowie höherer Führer der NSDAP die feierliche Uraufführung des Filmes vom Reichsparteitag in Nürnberg statt, der unter dem Titel „Der Sieg des Glaubens“ von der Reichspropagandaabteilung der NSDAP hergestellt worden ist.

Das Orchester des Berliner Konzertvereins gab der Aufführung unter Leitung von Clemens Schmalstieg mit dem festlichen Präludium von Richard Strauss einen wirkungsvollen Auftakt. Die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitlers unter Leitung von Obersturmführer Müller-John spielte eine Fanfare, dann den Bodenweier Marsch, den Lieblingsmarsch des Führers, und löste damit erneut einen Beifallssturm aus. Dann rollte der Film jener riesigen Kundgebung ab, die wohl als ersten Reichstag des

neuen Deutschlands zu werten ist, die eine Feier des Sieges war und des Gedenkens für die Zukunft, eine Feier von einem Ausmaß, einer Eindringlichkeit und einer Wucht, die nur voll und ganz erfassen kann, der das Glück hatte, daran teilnehmen zu können. Der Reichsparteitag hat es verstanden, aus dem ungeheuren Bildmaterial, das dieser Reichsparteitag lieferte, einen Film zusammenzustellen, der von einer künstlerischen Qualität ist, wie man sie leider in den letzten Jahren selten gefunden hat. Herbert Windt hat eine Musik geschrieben, die alle wesentlichen Bildteile musterhaft anpaßt. Sepp Allgeier und Franz Reichmann an der Kamera haben keine Mühe und keine Gefahr gescheut, um diese wunderbare deutsche Stadt und dieses wunderbare Erlebnis in Bildern einzufangen.

Zwei neue Reichsminister.

Heß und Röhm.

Sicherung der Einheit von Partei und Staat.

Die Ernennung.

DNB. Berlin, 1. Dez. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, sowie den Stabschef der SA, Ernst Röhm, zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt.

Reichsminister Rudolf Heß.

DNB. Berlin, 1. Dez. Zur allgemeinen Überraschung hat heute der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der bisher im amtlichen politischen Leben weniger in Erscheinung getreten war, zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Rudolf Heß ist nicht nur einer der ältesten Angehörigen der Partei, sondern er ist auch in besonderer Weise seit jeher der Vertraute des Führers gewesen. Heß ist als Auslandsdeutscher am 26. April 1894 in Alexandrien in Ägypten geboren, wo er bis zu seinem 14. Lebensjahre blieb. Von dort kam er dann in das bekannte Pädagogium Godesberg am Rhein. Eine kaufmännische Lehrzeit und Dienst im 1. bayerischen Infanterieregiment schlossen sich an. Im Kriege hat er mehrfach Verwundungen erlitten, vor allem einen schweren Lungenschuß. Trotz dieser sehr ersten Verwundung meldete er sich, kaum genesen, zu den Fliegern und kam noch im Herbst des Jahres 1918 mit der Jagdstaffel 35 an die Westfront. Nach dem Kriege lebte er vor allem in München, wo er nur durch einen glücklichen Zufall dem grausigen Geiselmord entging. Seit Juli 1920 gehört Rudolf Heß der NSDAP an. Auch bei Gründung der SA trat er ihr sofort bei. Infolge seiner engen Verbundenheit mit dem Führer stand er inmitten der Ereignisse des 9. November 1923 in München. So hat er die Festungshaft in Landsberg mit seinem Führer geteilt. Der breiteren Öffentlichkeit ist Rudolf Heß erst bekannt geworden, als er vom Führer zu seinem Stellvertreter ernannt wurde, wobei er unter Ablehnung aller anderen Ämter und Titel den Charakter des SS-Obergruppenführers behielt.

Reichsminister Stabschef Röhm.

DNB. Berlin, 1. Dez. Mit der Ernennung des Stabschefs der SA Ernst Röhm zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich, die heute durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag des Kanzlers erfolgt ist, ist dem unermüdbaren Vorkämpfer für das Dritte Reich die Würdigung widerfahren, die Ernst Röhm in unermüdlichem Fleiß und soldatischer Pflichterfüllung verdient hat. Der frühere Berufsoffizier, der dreimal im feindlichen Feuer während des Weltkrieges verwundet wurde und später als Generalstabs-offizier beim Freikorps Epp die Reichskriegsflagge hütete, ist mit dem heutigen Tage auch in die politische Führung des Staates eingetraten, für den er die braune Armee geschaffen hat. Nach der Eroberung der Macht, die ohne Röhm und seine braunen Bataillone nicht möglich gewesen wäre, hat der Stabschef mit starker und zielstrebiger Hand die politische Volkserziehung, insbesondere die körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes, sich zur Aufgabe gesetzt, die allein zur kämpferischen Leistung und damit zum vollwertigen Menschen befähigt.

Stabschef Röhm über seine Aufgaben als Reichsminister.

DNB. Berlin, 2. Dez. Aus Anlaß der Ernennung des Stabschefs Röhm zum Reichsminister stellte der Chef vom Dienste des Völkischen Beobachters an den Stabschef einige Fragen, die er wie folgt beantwortete:

Frage: Ist mit der Ernennung zum Reichsminister ein neuer Geschäftsbereich verbunden? Oder wird das Aufgabengebiet mit demjenigen der Obersten SA-Führung verschmolzen?

Antwort: Die Aufgaben meines neuen Ministeramtes und sein Aufgabengebiet werden die gleichen bleiben wie diejenigen der Obersten SA-Führung. Die oberste SA-Führung wird in

meiner Person in den Staatsapparat eingebaut. Welcher weitere Aufgabenkreis allenfalls noch dazu kommt, wird einer späteren Entwicklung vorbehalten bleiben.

Frage: Welche organisatorische Gliederung wird das neue Amt erhalten?

Antwort: An der bisherigen Zusammensetzung der Obersten SA-Führung und an ihrer Untergliederung wird sich nichts ändern.

Frage: Wo wird der neue Reichsminister seinen Sitz erhalten?

Antwort: Ich werde mit der Obersten SA-Führung in München bleiben.

Frage: Welche Organisationen und Gliederungen sind dem Stabschef als Reichsminister unterstellt?

Antwort: Meinem Amtsbereich sind unterstellt: Die eigent-

liche SA, die SS, die SA-Reserve I und II sowie das NSKK.

Frage: Wird sich in der Anrede des neuen Reichsministers für die SA etwas ändern?

Antwort: Nein; ich bleibe selbstverständlich für die SA ihr Stabschef.

Das Gesetz

zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

DNB. Berlin, 1. Dez. Das Reichskabinett genehmigte heute ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. Nach diesem Gesetz wird die NSDAP eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zur Gewährleistung enger Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA Mitglieder der Reichsregierung. Für die Mitglieder der NSDAP und der SA einschließlich der unterstellten Gliederungen wird eine Partei- und SA-Gerichtsbarkeit eingeführt, nach der außer den sonst üblichen Dienststrafen auch Haft und Arrest verhängt werden kann, wenn Pflichtverletzungen gegen die Organisation und Befehle gegen die Justiz und Ordnung vorkommen. Die öffentlichen Behörden, insbesondere also die Polizei- und Gerichtsbehörden, haben den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und der SA-Amts- und Reichshilfe zu leisten. Damit wird festgestellt, daß die Mitglieder der Partei und der SA sowie der ihr unterstellten Gliederungen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat haben.

Ein Gesetz über den Dienst.

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht, wonach der Dienst eine dem heutigen Staat angepasste Formulierung erhält.

Öffentliche Fürsorge.

Nach einer vierten Verordnung zur Änderung der Rechtsgrundlagen über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge kann in Gemeinden, die von der obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle als Notstandsgemeinden erklärt werden, die Fürsorge für Personen, die in die Gemeinde nach ihrer Erklärung als Notstandsgemeinde zugehen, unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Triftung des Lebens Unverzichtbare oder unter Ablehnung der offenen Pflege auf Anstaltspflege beschränkt werden.

Dies gilt nicht für Klein- und Sozialrentner und ihnen Gleichstehende.

Änderung der Schlachtviehgebühren.

Das Reichskabinett genehmigte ferner eine Änderung des Gesetzes über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischmarkthallen, wodurch gewisse Unstimmigkeiten beseitigt werden sollen bezüglich des Ausgleichszuschlages, wenn Schlachtvieh über einen Schlachtviehmarkt einer Schlachthausgemeinde, in der ein Ausgleichszuschlag erhoben wurde, gebracht worden ist und danach einem öffentlichen Schlachthaus einer anderen Gemeinde ohne Verührung des Schlachtviehmarktes dieser Gemeinde zugeführt wird.

Gesetz über die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der sozialen Versicherungen.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der heutigen Kabinettsitzung war die große Gesetzesvorlage des Reichsarbeitsministeriums über die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, Angehörigen- und der knappschaftlichen Versicherung. Durch diesen Gesetzentwurf wird eine Sanierung der Invalidenversicherung herbeigeführt und die dauernde Leistungsfähigkeit dieser mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Versicherungen sowie der ebenfalls technisch nicht völlig ausgeglichenen Angehörigen- und Knappschaftsversicherung sichergestellt werden. Dieses für das Arbeiterum und die Angehörigen der hochbedeutenden Gesetzeswerk, das dem Verfallenen die in den

Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 1. Dezember 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 281 - 125. Jahrgang

Engere deutsch-dänische Handelsbeziehungen?

Nachdem längere Zeit hindurch in handelspolitischer Hinsicht zwischen Deutschland und Dänemark eine gewisse Reserviertheit geherrscht hatte, sieht es heute so aus, als hätten sich die Voraussetzungen für eine engere Gestaltung der deutsch-dänischen Beziehungen wesentlich gebessert. Dabei spielen mehrere Momente eine Rolle. Vor allem läßt die Verstimmung zwischen Dänemark und England die Chance vermehrter deutscher Ausfuhr nach Dänemark größer erscheinen. Diese Verstimmung war durch verschiedene Einfuhrbeschränkungen für dänische landwirtschaftliche Produkte von Seiten Englands heraufbeschworen worden. Daher hat natürlich auch die Beliebtheit englischer Waren in Dänemark wesentlich nachgelassen. Das dänische Valutakontor verteilt freilich, so wird ihm von dänischer Grossisten Seite vorgeworfen, die Einfuhrkontingente ganz eigenwillig und ohne die notwendige Individualität. So kommt es, daß z. B. trotz der dänisch-englischen Verstimmung

englische Stoffe in der letzten Zeit noch bis zu 75% Einfuhrkonzessionen nach Dänemark erhielten, während für deutsche Stoffe teilweise nur ungefähr 15% bewilligt wurden. Der Wert des englischen Warenabsatzes in Dänemark hat sich in den ersten zehn Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um ungefähr 44% gehoben während die dänische Einfuhr aus Deutschland um 6,7% zurückging. Nunmehr scheint aber in Dänemark sich allgemein die Bereitschaft durchzusetzen, das größere deutsche Entgegenkommen auf handelspolitischem Gebiete durch Bevorzugung bei der Einfuhrkontingentierung zu belohnen. Es ist mit Fug anzunehmen, daß der deutsch-dänische Warenaustausch sich in den nächsten Monaten bereits wesentlich mehr zugunsten Deutschlands als zugunsten Englands abspielen wird. Im übrigen ist die Kaufkraft besonders der dänischen Landwirtschaft in der letzten Zeit erheblich gestiegen.

Ein neuer Vorstoß gegen den Franc.

Die Zermürbungspolitik Roosevelt's — Was macht der Sterling-Block?
Die begehrte Mark.

Von einem langjährigen Mitarbeiter.

Die schnelle Bildung des neuen französischen Kabinetts Chautemps ist in den Kreisen der internationalen Hochfinanz äußerst kühl aufgenommen worden. Man neigt zu der Auffassung, daß die Tage dieses Kabinetts ebenso gezählt sein werden, wie jene der Regierung Sarraut oder Daladier. In jedem Falle glaubt man nicht an eine baldige Bereinigung der französischen Budgetkrise. Im Gegenteil, man unterstellt, daß der häufige Kabinettswechsel die Lösung der Budgetfrage nur erschwert, insofern das französische Schatzamt nur bis Ende Dezember d. J. seinen laufenden Verpflichtungen nachkommen kann. Erfahrungsgemäß setzen aber jeweils im Frühjahr verminderte Steuereingänge ein, so daß jede verzögerte Klärung der Finanzfrage die Lage des französischen Schatzamtes immer trostloser gestaltet. Man weiß aber, daß der außerbudgetmäßige Bedarf des Schatzamtes für das Jahr 1934 im günstigsten Falle 17 Milliarden Fr. beträgt, wovon 5 Milliarden Fr. auf die Fortführung öffentlicher Arbeiten, 4 Milliarden Fr. auf das Defizit der sieben Eisenbahngruppen entfallen, während im frühen Sommer 8 Milliarden Fr. 10jähriger Schatzamt-Bonds fällig werden. Beiläufig sei erwähnt, daß für 27 Milliarden Fr. Bonds der Nationalen Verteidigung mit einer Laufzeit bis zu zwei Jahren ausstehen und 12 Milliarden Fr. Schatzamt-Bonds mit einer Laufzeit von 1 bis 9 Monaten, wovon der größere Teil sehr kurzfristig ist. Schon heute kostet der langfristige Nationalkredit 5% und die fallenden Kurse der französischen Staatsrenten lassen darauf schließen, daß der Kapitalbedarf und der kurzfristige Geldbedarf des französischen Staates nur zu steigenden Zinssätzen gedeckt werden kann, was zu einer weiteren Belastung des Staatshaushaltes führt.

So betrachtet, ist es kein Zufall, daß die internationale Spekulation den Regierungsantritt Chautemps mit einem neuen Angriff auf den französischen Franc beantwortet hat. Der Club der Franc-Baissiers zieht immer weitere Kreise. Dieser Tage wurde aus Bombay gedrahlet, daß der dortige Devisenhandel Blancoverkäufe in Francs tätigt, in der Hoffnung, daß Frankreich bald gezwungen werde, den Goldstandard aufzugeben. Inzwischen hat am Londoner Devisenmarkt das Franc-Disagio für 3 Monate den ungewöhnlichen Stand von 93 Centimes erreicht, trotzdem der Pariser Platz für das englische Pfund heute bis zu 84% Fr. bewilligen muß, gegen 79 bis 80 Fr. vor wenigen Wochen. Das besagt, daß die Franc-Flucht nach London ein immer stärkeres Ausmaß annimmt, insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß der französische Franc gleichzeitig, am Golde gemessen, in London unterbewertet ist, denn der Franc muß in London eine Goldprämie von 11½ Pence bezahlen. Dabei wird es von Tag zu Tag schwerer, Termin-Francs in London unterzubringen. Die Londoner Bankhäuser weigern sich in zunehmendem Maße, Termingeschäfte in Francs abzuschließen, weil man der Auffassung ist, daß bei einer Abkehr Frankreichs vom Goldstandard der französische Franc auf London weit stärker als bis auf 90 fallen wird, während unter Zugrundelegung des Disagios und unter Einrechnung der Goldprämie der Stand des französischen Francs per 3 Monate näherungsweise heute um 86,5 liegt.

Je schwächer die französische Devisen in London verkehrt, um so größer sind die Pariser Goldverluste an England. Noch bis zuletzt war der englische Währungsausgleichsfonds zur Verhütung einer weitergehenden Pfund-Sterling-Hausse gezwungen, täglich in die Millionen gehende Francsbeträge aufzunehmen, die in der Regel alsbald bei der Bank von Frankreich in Gold umgesetzt wurden. In der Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 17. November 1933 hat die Bank von Frankreich bereits 3735 Millionen Fr. Gold verloren, außerdem für rund 2900 Millionen Francs ausländische Devisen, oder insgesamt beträgt der Gold- und Devisenverlust bis zu diesem Zeitpunkt rund 6,64 Milliarden Francs. Bis zum heutigen Tage dürften die Gesamtverluste bereits die 8 Milliarden-Fr.-Grenze schätzungsweise überschritten haben, wobei erschwerend hinzukommt, daß schon bis zum 17. November der Devisenbestand der französischen Notenbank bis auf 37 Millionen Fr. zusammengeschrumpft war, so daß jede neue Kapitalflucht zu Lasten des schrumpfenden Goldvorrates der Bank von Frankreich geht. Die Behauptung des Präsidenten der Bank von Frankreich, wonach die französischen Goldverluste an das Ausland die 10 Milliarden-Grenze nicht überschreiten können, darf schon heute als widerlegt bezeichnet werden. Momentan ist in keiner Weise ersichtlich, wie man die Kapitalflucht eindämmen will, die bisher noch von Woche zu Woche einen stetig steigenden Umfang angenommen hat, ausgenommen, die Pariser Regierung erklärt ein Goldausfuhrverbot, was gleichbedeutend mit einer Franc-Baisse sein würde.

Das französische Bild wäre nicht vollständig, wenn man darüber hinweggehen wollte, daß am letzten Sonntag in ganz Frankreich die Landwirte gegen die Preisbaisse demonstriert haben. Die Bauernführer haben anläßlich der Manifestation von der Regierung baldige Unterstützung verlangt, denn die Situation sei unhaltbar geworden. Unterstützungen kosten aber der Staatskasse Geld, und Geld ist gerade das, was der französischen Regierung fehlt. Wenn das Loch im Staatssäckel zueffüllt werden soll, muß gespart werden, oder es müssen neue Steuern dekretiert werden. Beide Wege verstärken aber die Deflation und verschärfen den französischen Preisdruck so daß sich das französische Schatzamt in jedem Falle sinkenden Steuereinnahmen gegenübersehen, ohne die Notlage der Landwirtschaft beheben zu können. Auf lange Sicht sieht man infolgedessen weder für das französische Schatzamt, noch für die französische Wirtschaft einen Ausweg aus der sich zuspitzenden Krise.

Auf ausländische Hilfe oder auf Anregung von Seiten der Weltwirtschaft kann Frankreich nicht rechnen. Auf der einen Seite droht ein englisch-französischer Zollkonflikt, auf der anderen Seite setzt Roosevelt seine Zermürbungspolitik gegen den französischen Franc fort. Der amerikanische Präsident ist für keine Aenderung seiner Goldpolitik zu haben. Eine Zeitlang wurde zwar der amerikanische Goldankaufpreis unverändert auf 33,76 Dollarcent per Unze Feingold belassen, so daß die amerikanische Devisen an den Auslandsbörsen eine starke Befestigung erfuhren. In London ging der Dollarkurs zeitweilig bis auf 5,07% hinauf, während der vorstehende Goldankaufspreis einer Notiz von etwa 5,40 Dollarcent entspricht. Mit anderen Worten: Gold wurde erneut in den USA mit einem starken Aufgeld bezahlt, so daß es sich lohnte, in Paris und London Gold zu kaufen und nach New York zu verkaufen. Inzwischen ist der Goldankaufspreis sogar auf 33,85 Dollarcent erhöht worden, doch verschlechterte sich nunmehr bei der Abfassung dieses Berichtes der Dollarkurs an den europäischen Märkten. Immerhin bleibt die Gewinnspanne für das Goldarbitragegeschäft Europa-Amerika außerordentlich groß, so daß auch von dieser Seite aus dem französischen Franc die ernstesten Gefahren drohen. Man muß Roosevelt zugeben, daß er außerordentlich geschickt zu operieren versteht, denn die jüngsten Ausweise der Federal-Banken zeigten eher einen deflationistischen als inflationistischen Charakter. Auch erzählt man, daß die am 15. Dezember fälligen großen Beträge amerikanischer Anleihen nicht durch Ausgabe von Papiergeld refinanziert werden, sondern das amerikanische Schatzamt ist so flüssig, daß es schon heute dem doppelten Betrag in Händen hält, wobei nach wie vor die Möglichkeit der Ausgabe neuer Schatzwechsel besteht. Nach dem Dollar-Disagio zu urteilen, das in London für 3 Monate zuletzt mit 10 bis 12 Cents festgesetzt wurde, scheint man in Kreisen der Londoner City mit einer weiteren Heruntersprengung des Dollarkurses in den nächsten Monaten zu rechnen, wobei immer wieder betont werden muß, daß diese Dollarbaisse sachlich nicht irgendwie notwendig ist, sondern nur konsequent das Ziel der Hebung der amerikanischen Preise verfolgt. Es ist unnütz, in Europa Rechnungen über die amerikanischen Gold-Warenpreise aufzumachen, denn für die inneramerikanische Wirtschaft bleibt der Tatbestand bestehen, daß in der Zeit von Anfang März bis Anfang November der amerikanische Warenpreisindex um 50% gestiegen ist.

Die weltwirtschaftlichen Folgen einer Abwertung des Dollarkurses bis auf 50% sind im Augenblick noch nicht abzusehen. Viel hängt davon ab, ob die amerikanischen Preise gemäß dem Tempo der Dollarbaisse steigen werden. Ist dies nicht der Fall, so erscheint zunächst der Sterling-Block gefährdet. Schon in den letzten Tagen beklagten sich Kanada, Südafrika und Indien über eine Verschärfung der amerikanischen Konkurrenz am Weltmarkt für die verschiedensten Rohstoffe, und auch England wird bei einer neuen Dollarbaisse voraussichtlich schon bald für Fertigerzeugnisse die amerikanische Konkurrenz zu spüren bekommen. Es bleibt der englischen Regierung kaum eine andere Wahl, als die aufstrebende Konkurrenz der Zollmaße durch eine Pfund-Sterling-Baisse zu retten, denn Zollmaßnahmen der Sterlingsländer gegen die USA sind nur für das britische Weltreich wirksam, nicht aber für den europäischen Markt, der für das britische Weltreich eine außerordentlich große Bedeutung besitzt.

Eine neue Pfund-Baisse, die durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, und auf lange Sicht als ziemlich sicher gelten muß, kann aber der Goldblock nicht überstehen. In Vorwegnahme einer solchen Entwicklung verkehrten die Goldvaluten in London während der letzten Tage bereits überaus schwach.

Die Preisentwicklung in Deutschland.

Ein Ueberblick des Instituts für Konjunkturforschung.

Seit Anfang des Jahres hat der Druck auf die Preise nachgelassen. Damit ist eine mehr als vier Jahre andauernde Periode sinkender Preise abgeschlossen. In den letzten Monaten setzen nun die Bemühungen ein, die in der Krise durcheinandergewürfelten Preisrelationen neu zu ordnen. In Industrie und Handel hatte der Rückgang der Preise zusammen mit der Verminderung des Absatzes die Bilanzen der Unternehmen zerrüttet. In der Landwirtschaft hatte der Preissturz die Bauern an den Rand des Abgrundes gebracht, weil bei den gesunkenen Preisen die zur Erfüllung des Schuldendienstes und zum Kauf von Industrie-Waren erforderlichen Geldbeträge nicht mehr erwirtschaftet werden konnten. Es war daher zu erwarten, daß bei der ersten Milderung des konjunkturellen Drucks in allen Teilen der Wirtschaft sehr rasch das Bestreben erwachen würde, die Preisrelationen zu verbessern. Bisher sind aber die Preissteigerungen im allgemeinen kleiner geblieben, als vielfach erhofft oder befürchtet wurde. Auf vielen Gebieten blieben die Versuche zu Preiserhöhungen in ihren Anfängen stecken, weil, allgemein gesagt, die „Kaufkraft“ (Kredit und Einkommen) noch nicht so gefestigt ist, daß größere Preiserhöhungen ohne Gefährdung der Arbeitsbeschaffung tragbar wären. Eine umfassende Preishaube würde jetzt noch, wie es im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung heißt, zusammenbrechen müssen ehe sie den Unternehmungen genützt hat. Vom Juli 1928, dem konjunkturellen Höhepunkt, bis April 1933 war die Groß-

Die Einfuhr deutscher Rasierklingen nach England.

Keine englischen Schritte zu erwarten.

Die „K. Z.“ meldet aus London:
Der Präsident des Handelsamts wurde in einer Anfrage im Unterhaus auf die ernste Wirkung hingewiesen, die die wachsende Einfuhr deutscher Rasierklingen auf die britische Industrie habe, die im Kleinhandel zu Preisen unter den britischen Herstellungskosten angeboten würden. Es wurde gefragt, welche Schritte er, da das englisch-deutsche Handelsabkommen die Empfehlung höherer Zölle verhindere, zu ergreifen gedenke. Der Sekretär des Ueberseehandelsamts, Colville, erwiderte, die Einfuhr deutscher Rasierklingen habe in den letzten Monaten nur einige 10% mehr betragen als 1932 und nur ungefähr ein Sechstel des Monatsdurchschnitts von 1931. Er sehe keinen Grund, Schritte zu tun und betonte weiterhin, daß keine Absicht zu einer Beendigung des englisch-deutschen Handelsabkommens bestünde.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats November auf 120,4. Sie ist somit um 0,5 v. H. höher als im Vormonat (119,8). Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 1,0 v. H. auf 113,4 erhöht. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß im Monatsdurchschnitt November die Preise für Hülsenfrüchte, Speck, Schmalz, Butter, Margarine und Eier (jahreszeitlich) höher lagen als im Monatsdurchschnitt Oktober. In der 2. Monatshälfte sind die Preise für Margarine zurückgegangen. Die Preise für Gemüse waren im November niedriger als im Durchschnitt des Vormonats. Die Indexziffer für Bekleidung ist von 0,4 v. H. auf 112,8 und die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist um 0,1 v. H. auf 136,1 gestiegen. Die Indexziffer für sonstigen Bedarf stellt sich auf 158,9 (minus 0,1 v. H.) und die Indexziffer für Wohnung unverändert auf 121,3.

Die Beschäftigung der papierverarbeitenden Industrie (ohne Vervielfältigungsgewerbe) ist — gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden — seit Beginn des Jahres um mehr als 7% höher als im Vorjahr. Der Inlandsabsatz von Tapeten war im letzten Vierteljahr mengenmäßig um 35% größer als im dritten Vierteljahr 1932 (für das zweite Vierteljahr betrug die Steigerung 25%). Die Ausfuhr von Papierfertigwaren blieb vor einem weiteren Absinken bewahrt. In letzter Zeit lassen sich Beleuchtungstendenzen erkennen. Der saisonmäßige Rückgang im dritten Vierteljahr ist in diesem Jahr kaum in Erscheinung getreten. — In der Kartonnagenindustrie setzt sich die Belebung allerdings nur langsam durch, jedoch ging die Beschäftigung nicht wieder bis auf den vorjährigen saisonmäßigen Tiefstand zurück. Bei den Buchbindereien, bei der Erzeugung von Briefumschlägen und in der Geschäftsbücherindustrie beginnt die Produktion nach dem sommerlichen Tiefstand sich kräftig zu heben. Im Buchdruckgewerbe hielt sich die Beschäftigung ungefähr auf Vorjahreshöhe. Neuerdings beginnt sie etwas anzusteigen, und zwar eher bei den Zeitungsdruckereien als bei den Werk- und Akzidenzdruckereien. Die Anzahl der Neuerscheinungen im Buchhandel war im zweiten Vierteljahr noch um 3,4% geringer, im dritten Vierteljahr dagegen bereits um 12,3% größer als im Vorjahr. Bei den Neuauflagen beträgt die Steigerung im dritten Vierteljahr fast 22%, bei den Erstauflagen knapp 11%.

Im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn setzte sich die seit Monaten beobachtete Verkehrsbelebung auch im Oktober fort. Im Vergleich zum Vormonat waren die Wagenstellungszahlen um 5,7% höher, erreichten aber nicht ganz den Umfang der Steigerung 1932 und 1931, waren indessen größer als 1930 und 1929. Das Ergebnis des Personenverkehrs kann unter Berücksichtigung des jahreszeitlich bedingten Rückganges des Reiseverkehrs noch als zufriedenstellend bezeichnet werden, wenigstens es nicht ganz das vorjährige erreicht hat.

In Holland hat ein bekannter Professor bereits die Abkehr vom Goldstandard gefordert. In der Schweiz hat man Bankenschwierigkeiten und verzeichnet Kapitalherabsetzungen. Nur die deutsche Mark tendiert international sehr fest, weil Deutschland seine Währungsreform bereits hinter sich hat und, nach Dr. Schacht, die Mark stabil bleiben soll.

handelsindexziffer von 141,6 (1913 = 100) auf 90,7 gesunken. Der letzte Stand der Indexziffer (21. November) betrug 96,3. Der Preissturz ist also erst zu knapp einem Neuntel wieder aufgeholt worden. Die verhältnismäßig stärkste Steigerung der Preise ergab sich in der Gruppe der Agrarstoffe. In den übrigen Gruppen waren die Preiserhöhungen vergleichsweise viel kleiner. Bei den Produktionsmitteln verharrten die Preise sogar auf ihrem tiefsten Stand. Ansätze zu Preiserhöhungen, die sich hier im Sommer herausbildeten, wurden im Keime erstickt. Wenn die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse so rasch gestiegen sind, so ist dies auf die Maßnahmen der Regierung zum Neuaufbau des Bauerntums zurückzuführen. Auf den Märkten der Industrie Erzeugung sind dagegen Preissteigerungen teilweise durch den Einfluß der Regierung verhindert oder vielfach auf einen unumgänglich notwendigen Umfang beschränkt worden; denn die Wirkung der zur Arbeitsbeschaffung eingesetzten Beträge soll nicht durch Preiserhöhungen geschmälert werden. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen haben also auf der einen Seite (Landwirtschaft) Preissteigerungen gefördert, auf der anderen aber gleichzeitig gehemmt (Industrie). Soweit in der Industrielandschaft trotzdem höhere Preise durchgesetzt und behauptet werden konnten (z. B. Textilien) handelte es sich überwiegend um Einflüsse der zeitweilig steigenden Tendenz an den ausländischen Rohstoffmärkten.

Keine Reichs- und Staatseingriffe in den innerkirchlichen Meinungskampf.

legten Jahren ständig größer werdende Sorge für die Erhaltung ihrer Ansprüche aus den Versicherungen nimmt, ist gerade an dem Tage vom Reichstisch Hitler verabschiedet worden, an dem vor 50 Jahren das erste große soziale Gesetzgebungswerk der Regierung Bismarck, die Krankenversicherung, in Kraft gesetzt worden ist.

Schließlich genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz zur Aenderung der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs, das in der Hauptsache Bestimmungen verwaltungsmäßiger Natur enthält.

WIB. Berlin, 1. Dez. Die in der heutigen Rabinettssitzung festgelegten neuen Eidesformeln haben folgenden Wortlaut:

Für die Soldaten der Wehrmacht:
„Ich schwöre, bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich meinem Volk und Vaterland alle Zeit treu und redlich dienen und als tapferer und gehorsamer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

WIS. Berlin, 1. Dez. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 2.
Zur Gewährleistung enger Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA Mitglieder der Reichsregierung

Die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der SA (einschließlich der ihr unterstellten Gliederungen) als der führenden und bewegenden Kraft des nationalsozialistischen Staates obliegen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat.

Sie unterstehen wegen Verletzung dieser Pflichten einer besonderen Partei- und EL-Gerichtbarkeit. Der Führer kann diese Bestimmungen auf die Mitglieder anderer Organisationen erstrecken.

§ 4.
Als **Pflichtverletzung** gilt jede Handlung oder Unterlassung, die den Bestand, die Organisation, die Tätigkeit oder das Ansehen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angreift oder gefährdet, bei Mitgliedern der SA (einschließlich SS und Stabshelm), insbesondere jeder Verstoß gegen Zucht und Ordnung.

§ 5.
Außer den sonst üblichen Dienststrafen können auch Haft und Arrest verhängt werden.

Die öffentlichen Behörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gerichtsbareit betrauten Dienststellen der Partei und SA Amts- und Rechtshilfe zu leisten.

Das Gesetz betreffend die Dienststrafgewalt über die Mitglieder der SA und SS vom 28. April 1933 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 230) tritt außer Kraft.

§ 8.
Der Reichstanzler erklärt als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und als oberster SA-Führer die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften, insbesondere über Aufbau- und Verfahren der Partei- und SA-Gerichtsbearbeit. Er bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften über diese Gerichtsbearbeit.

WIB. Berlin, 1. Dez. Das Reichskabinett hat heute beschlossen, daß von den Mitgliedern des Kabinetts **Schirmherrschaften und Protektorate** in Zukunft **grundsätzlich** abgelehnt werden sollen und die bereits übernommenen vom 1. Januar

Die Bedeutung.

ENB. Berlin, 1. Dez. Durch das heute abend verabschiedete Gesetz, das der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Stellung einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes gibt, ist nunmehr die Partei, ähnlich wie in Italien, in den Staat eingebaut worden. Sie hat öffentliche und gezielte Funktionen erhalten. Die Verleihung einer eigenen Gerichtsbarkeit allein schon gibt der Partei eine Stellung im Staate, wie sie eine ähnliche Organisation noch nie gehabt hat. Die Entwicklung in Deutschland drängte schon lange zu diesem Schritt, wie ja bereits der Einbau der RSD als Kern in die Deutsche Arbeitsfront schon als Vorbild oder ähnlicher Vorgang zu bemerken ist. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat in einem fast beispiellosen Ringen in zwölf Jahren unter ungeheuren Anstrengungen und beispiellosen Opfern an Blut und Arbeit diesen Staat erlumpft, sie hat einen Anspruch darauf, als Hauptträgerin des Staates nun auch organisatorisch in ihm zu gehören und

Resignierte Pariser Betrachtungen.

„Deu r e“ weist auf die Ansprache des Kriegsministers Dasté hin, worin dieser erklärte, daß Frankreich gutgerüstet dastehende und kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Das Blatt stellt die Frage, warum unter diesen Umständen ein Teil der französischen Offensivkraft zu gittern beginne bei dem Gedanken, in Verhandlungen mit Deutschland einzutreten? Wenn man zögere, die Ausprache, durch die jede Zweideutigkeit behoben werden solle, anzunehmen, könnte die für Frankreich heute noch günstige militärische Lage sich verschieben.

„Le Jour“ ist durchaus bereit, mit Deutschland zu verhandeln, lehnt aber eine vorherige Vereinigung des Saarproblems

1934 an als erfolglos zu betrachten sind. Dieser Beschluß erfolgte, weil in der letzten Zeit Anträge auf Uebernahme von Ehrenprotektoraten in übertriebenem Maße gestellt worden sind.

Auf einen weiteren besonderen Beschluß des Reichskabinetts hin wird bekanntgegeben, daß die Mitglieder des Kabinetts in den letzten Wochen mit **Einladungen** geradezu überschüttet worden sind, so daß hierdurch eine unerträgliche und unnötige Belastung des Geschäftsganges eingetreten ist. Die Mitglieder des Reichskabinetts werden in Zukunft nur noch an Veranstaltungen teilnehmen, wenn dies aus **staatspolitischen Gründen** unbedingt erforderlich ist. Alle Einladungen, bei denen dies nicht zutrifft, werden in Zukunft unbeantwortet gelassen. Es ergeht daher an alle Bevölkerungskreise das Ersuchen, bei allen Einladungen an Mitglieder des Reichskabinetts vorher zu prüfen, ob die Veranstaltungen, zu denen die Einladungen ergehen, den oben gekennzeichneten Voraussetzungen entsprechen.

Der Wirtschaftsbeauftragte des Reichslanzlers in der
Arbeitsfront.

BD3. Berlin, 2. Dez. (Funkpruch.) Wie das BD3-Büro meldet, ist der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen, Reppler, Mitglied der Deutschen Arbeitsfront geworden.

Staatssekretär Reinhardt über die Ehestandsbarlehen.

ENB. Berlin. 1. Dez. Im volkswirtschaftlichen Fortbildungskursus des Deutschen Instituts für Zeitungskunde in Berlin hielt heute vormittag Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium einen interessanten Vortrag über die Frage der Arbeitsmarktentlastung, insbesondere im Hinblick auf die Ergebnisse der Ehestandsdarlehen. Er erklärte, daß sich die Ausgabe der Ehestandsdarlehen als außerordentlich wirksam zur Belebung des Arbeitsmarktes erwiesen habe, und daß seit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes, also vom 1. August d. d. bis zum 28. November, bisher insgesamt 103 435 Ehestandsdarlehen ausgegeben worden seien, davon allein im November über 33 000. Insgesamt seien an diese 103 435 Ehepaare 70 101 345 Mark an Ehestandsdarlehen ausgegeben worden, d. h. durchschnittlich etwa 670 Mark. Bemerkenswert war in diesem Zusammenhang die Ausfüllung des Staatssekretärs Reinhardt, daß in den nächsten Tagen eine neue Durchführungsbestimmung für die Ausgabe der Ehestandsdarlehen erlassen wird, wonach nur noch solche Ehepaare Ehestandsdarlehen erhalten sollen, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes geheiratet haben. In Zukunft sollen nach seinen Ausführungen monatlich nur noch etwa 20 000 Anträge auf Ehestandsdarlehen bewilligt werden.

Arbeitsdienstzeugnis dem Arbeitspaß gleichberechtigt.
WTB. Berlin, 1. Dez. Der in Zukunft von den Meldestellen für den freiwilligen Arbeitsdienst aufzustellende **Arbeitspaß** an diejenigen Arbeitsdienstfreiwilligen, die aus dem RAD auscheiden, hat ganz genau dieselbe Bedeutung wie das bisher von dem Führer des Arbeitsdienstes ausgestellte Dienstzeugnis. Die früher im Arbeitsdienst gewesenen Arbeitsdienstfreiwilligen sind daher in keiner Weise benachteiligt gegenüber denjenigen, die jetzt den Arbeitspaß erhalten.

Schaffung einer Deutschen Erziehergemeinschaft.
 WTB. Berlin, 1. Dez. Der Reichsverband der deutschen Hochschulen, der Bayerische Lehrerverein, der Deutsche Pflologenverband, der Reichsverband hauptamtlicher Lehrkräfte an den Berufs- und Fachschulen, der Reichsverband deutscher Diplomhandelslehrer, der Reichsverband freier (privater) Unterrichts- und Erziehungsanstalten haben sich freiwillig zur Deutschen Erziehergemeinschaft als der umfassenden Reichsorganisation der deutschen Erzieherverbände zusammengeschlossen. Auf Vorschlag der beteiligten Erzieherverbände hat der Reichsminister des Innern den Leiter des bremischen Unterrichtswesens, Senator Dr. von Hoff, zum Führer der deutschen Erziehergemeinschaft ernannt und die vorgelegten Satzungen der neuen Organisation genehmigt.

Proj. Rade-Marburg entlassen.

Köln, 1. Dez. Wie der Kölnischen Zeitung gemeldet wird, ist der seit Jahren emeritierte Professor der Theologie an der

Partei in den Staat.

nicht ein Eigenleben in der Form zu führen, wie es etwa einer parlamentarischen Partei im früheren Staate zustand.

Der Einbau der NSDAP. in den Staat ist ein ganz natürlicher Vorgang, denn jede Frucht hat einen Kern, der gleichzeitig Keim ist zu neuem Werden. Eine selbstverständliche Folge der Erklärung der NSDAP. zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts war auch die Berufung ihrer sichtbarsten Führer, des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und des Stabschefs der SA und SS Ernst Röhm, in die Reichsregierung. Erst durch diesen Schritt ist es beiden möglich, das, was sie in den ganzen Jahren geschaffen haben, nunmehr auch als Mitglieder des Reichskabinetts weiterzubauen und zu vollenden, nachdem die Partei das Volk aewann und den Staat.

Eine Folge dieser Magnahme ist selbstverständlich die weitere Durchdringung aller Organisationen des Reiches und der Länder mit dem kämpferischen Geist des Nationalsozialismus und dem harten und energischen Willen der SA, die nun auch äußerlich sichtbar vom Staat Besitz ergriffen hat, der schon seit dem 30. Januar auf ihren Schultern ruhte.

ab, weil seiner Ansicht nach Frankreich damit seine Hand zur Revision des Versailler Vertrages biete.

„Ordre“ verbreitet die Nachricht, daß in gewissen Kreisen das Gerücht von einer offensichtlichen Annäherung zwischen Japan und Deutschland verbreitet sei und daß auch die französische Regierung darüber beunruhigt wäre. Offenbar will das Blatt hierdurch seine Leser gleichfalls mit dem Gedanken einer deutsch-französischen Aussprache versöhnen.

MR. Genf, 1. Dez. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, wird Genf am Montagmittag verlassen. Er fährt über Paris nach London. In Paris sind Besprechungen mit Außenminister Paul-Boncour, dem Berichterstatter der Konferenz, Politis, der griechischer Gesandter in Paris ist, mit dem sowjetrussischen Botschafter in Paris Dowgalewski, und dem spanischen Botschafter Madariata vorgehen.

Die in Genf noch tätigen Ausschüsse zur Kontrolle der Heeresbestände werden ihre Verhandlungen Anfang der nächsten Woche ebenfalls einstweilen einstellen.

Das Ehrenzeichen,
das auf Anordnung des Führers die Mitglieder der NSDAP er-
halten, die Mitgliedsnummern 1—100 000 haben, und die seit ihrem
Eintritt ohne Unterbrechung der Partei angehört haben.

Marburger Universität, Martin Rade, weiten Kreisen bekannt als Herausgeber der Christlichen Welt, jetzt auf Grund des Paragraphen 4 des Beamtengegesetzes („Beamte, die nicht die Gewissheit bieten, daß sie jederzeit rüchaltlos für den nationalen Staat eintreten, u. s. w.“) aus dem Staatsdienst entlassen worden; ebenso Professor Gocke, der über semiotische Psychologie las.

WTB. Paris, 2. Dez.: Auf Vorschlag des Präsidenten der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Frauwin, sind in letzter Zeit folgende Ernennungen innerhalb der Internationalen Handelskammer, die Deutschland betreffen, erfolgt: Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Budgetausschusses der Internationalen Handelskammer wurde der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Dr. Otto Christian Fischer von der Reichskreditgesellschaft in Berlin, zum Mitglied des verwaltungspolitischen Ausschusses Dr. Albert Haderberger aus Oefflingen in Baden, zum Mitglied des Postausschusses das Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost, Kommerzienrat O. Haumann-München ernannt. Zum Mitglied des Verwaltungsrats der Internationalen Handelskammer ist das geschäftsführende Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages Dr. Paul Hilland-Berlin ernannt worden.

WTB. Berlin, 1. Dez. Heute hat der Generalsekretär des Bundeskanzleramtes den deutschen Gesandten in Wien aufgesucht, um der österreichischen Regierung wegen des Zwischenfalles an der deutsch-österreichischen Grenze vom 23. November, dem der Reichswachtmeister Schumacher zum Opfer gefallen ist, die förmliche Entschädigung der österreichischen Bundesregierung auszusprechen. Der Vertreter der österreichischen Regierung hat dabei außerdem die Erklärung abgegeben, daß die an dem Vorfalle beteiligten österreichischen Sicherheitsorgane vor dem zuständigen österreichischen Gericht unverzüglich zur Verantwortung gezogen werden würden.

Wien, 2. Dez. Dem Prager Tagblatt zufolge werden die Meldungen, wonach die rechtliche Anerkennung Sowjetrußlands durch die Tschechoslowakei unmittelbar bevorstehe, von maßgebender Stelle mit der Einschränkung bestätigt, daß es vielleicht noch einige Zeit dauern werde, bis diese Verhandlungen in Genuß kommen werden und, wie man erwartet, zu einem Ergebnis führen. Die Anerkennung durch die Tschechoslowakei würde die Anerkennung der anderen Staaten der Kleinen Entente nach sich ziehen.

W.B. Halle a. d. Saale, 2. Dez. (Funktpruch.) Auf dem Bahnhof Kottbus entgleiste heute morgen der mit Personen besetzte Ausswagen Hoss-Berlin infolge vorzeitiger Weichenstellung. Bei dem Unfall wurden sechs Passende leicht verletzt.

WFB, München, 1. Dez. Im Verlaufe der Untersuchungen der Vorgänge, die die bayerische politische Polizei veranlaßt haben, drei katholische Geistliche wegen Verbreitung unwehrer Gewaltnachrichten in Schußfeld zu nehmen, wurden nunmehr Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verbreiter der Greusmachrichten vorgenommen. In ihren Wohn- und Arbeitsräumen wurden umfangreiche marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der Roten Hilfe, des Rote Kampfes etc.

WIB. Rom, 2. Dez. (Zunfpruch.) Litwinow ist heute in Neapel eingetroffen. Mit seiner Ankunft in der Landeshauptstadt rechnet man für heute abend.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront.

Eine Unterredung mit Dr. Ley.

ENB. Berlin, 1. Dez. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Dr. Ley gewährte dem Hauptkassierer der „Deutschen“ eine längere Unterredung über die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront. Staatsrat Dr. Ley erklärte dabei auf die verschiedenen Fragen etwa folgendes:

Der Appell zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront sei in allen Teilen des Reiches mit Begeisterung aufgenommen worden. Unter den Neueingetretenen seien viele tausende Unternehmern. Die Auflösung einer Reihe von Verbänden werde nicht in jedem Falle so einfach sein wie die gestern beschlossene Auflösung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeber-Verbände e. V. Die Auflösung sämtlicher Verbände, die nach dem Willen der Reichsregierung und auch nach dem Wunsche Dr. Lays grundsätzlich verschwinden müßten, könne erst in einigen Monaten erfolgt sein. Die Angehörigen der aufgelösten Verbände würden in die Organisation der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen werden. Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront folge dem der Partei bzw. dem der NSD. Es werde in Zukunft Blöcke, Zellen, Ortsgruppen, Kreise und Gaue der Deutschen Arbeitsfront geben. Zu diesen Stellen würden Fachberater, deren Zahl sich nach den Notwendigkeiten richte, zugeteilt werden. Die Dienststellen der NSD und der Arbeitsfront würden getrennt bleiben. Durchgeführt werden sollte allerdings eine Personengleichheit der leitenden Amtswalter von NSD und Arbeitsfront.

Die Beitragsregelung werde zurzeit von Hg. Brintmann ausgearbeitet. Der Beitrag solle einen gewissen Prozentsatz des Einkommens ausmachen. An Stelle der Rechtsstellen der Verbände würden einheitliche Rechtsstellen der gesamten Arbeitsfront eingerichtet werden. Die wirtschaftlichen Betriebe der Arbeitsfront würden keinesfalls aus ihr herausgenommen werden. Da die zur Verfügung stehenden Räume für die Zentralleitung der Deutschen Arbeitsfront nicht ausreichten, würde jetzt wegen der Uebernahme des preussischen Landtagsgebäudes und der Gebäude des früheren Herrenhauses verhandelt.

Die Vorarbeiten für die Organisation der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gingen rüstig vorwärts. Das Amt für „Selbsthilfe und Heimstätten“ werde von Hg. Bankdirektor Müller und Hg. Selzner verwaltet werden. Mit der Bank der Deutschen Arbeit, den Konsumgenossenschaften, den Versicherungen usw., wolle er, Dr. Ley, eine große Alters- und Invaliditätsversicherung aufbauen, durch die die staatlichen und andere Versicherungen nicht berührt werden. Es solle ermöglicht werden, daß an bedürftige Mitglieder der Arbeitsfront bei Vollinvalidität oder bei einem Alter von mindestens 60 Jahren Zahlungen geleistet werden können. Hg. Selzner solle nach dem Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront auch gleichzeitig das für die Organisation „Kraft durch Freude“ übernehmen. In der Heimstättenangelegenheit stelle er mit bewährten Mitarbeitern einen großzügigen Plan auf. Das Amt für „Würde und Schönheit der Arbeit“ sei Hg. Sperr-Berlin angeboten worden. Für die Bauten der „Häuser der Arbeit“ stünden Tottst-München und Klotz-Köln zur Verfügung. Das Amt für Reisen, Wandern im Urlaub sei dem Regierungspräsidenten a. D. Dr. Brauweiler übertragen worden. Das Amt für Unterricht und Ausbildung bekomme selbstverständlich Hg. Gohdes, der Reichsschulungsleiter der Arbeitsfront, der NSD und der Partei. Es

wäre wünschenswert, wenn das Berufsschulwesen generell in dieses Amt eingegliedert würde. Die zuständigen amtlichen Stellen hätten sich dazu jedoch noch nicht geäußert. Das Amt für Sport werde der Reichssportkommission von Tschammer und Osten übergeben. Die Befehung des Kulturamtes stehe noch nicht fest.

Dr. Ley erklärte dann: Wir wollen eine Einschaltung der gesamten Vereine in die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Nur die besten Vereine würden übernommen werden, grundsätzlich jedoch keine rein konfessionellen Vereine. Zunächst würden drei große „Häuser der Arbeit“ gebaut werden, eins in Köln, das andere in München und ein drittes in Berlin. Für das Haus in Köln lägen die Pläne schon vor. Es werde im Messe-gelände entstehen. Die Gewerkschaftshäuser von Magdeburg, Leipzig und vielleicht auch von Breslau, sowie in anderen Städten sollen zu „Häusern der Arbeit“ werden. Schon in den nächsten Tagen sei mit klaren Anordnungen über die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront zu rechnen.

6,5 Millionen Mark für die Opfer der Arbeit.

ENB. Berlin, 2. Dez. Die vom Führer ins Leben gerufene Stiftung für die Opfer der Arbeit hat bisher einen großartigen Erfolg zu verzeichnen. Ihr Sinn und ihre Aufgabe sollte sein, das war der Wunsch des Führers, daß die Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter fernerhin nicht mehr

allein auf die Unterstützungsfähigkeit der Fürsorge angewiesen sein sollten.

Dieser Aufruf des Führers hat einen ungeheuren Widerhall in allen Schichten des deutschen Volkes gefunden, so daß heute, nach fünf Monaten, schon der stattliche Betrag von über 6½ Millionen Reichsmark zur Hilfeleistung für die Witwen und Waisen zur Verfügung steht.

Nach einer genaueren Aufstellung über dieses hervorragende Werk sozialer Hilfeleistung haben bis zum 15. September etwa 2500 Anträge vorgelegen. Während ungefähr 500 dieser Anträge sich zwar auf einen Arbeitsunfall gründeten, jedoch keinen tödlichen Unfall zum Gegenstand hatten, haben etwa 650 Anträge den für die Stiftung aufgestellten Voraussetzungen entsprochen. Die Höhe der von der Stiftung zuerkannten Unterstützungen richtet sich nach der Anzahl der Familienangehörigen und dem Gesamteinkommen der Familie.

Die Grundbeträge liegen meist noch etwas über dem für die gehobene Fürsorge angenommenen Satz.

Unter Anwendung der so entstehenden Grundätze hat der Ehrenausschuß der Stiftung, der aus den Staatsräten Waltherr Schumann, Dr. Fritz Thyssen und Dr. von Stauff besteht, von den ihm vorgelegten 650 Gesuchen etwa 150 abgelehnt, weil die von der Stiftung zugrundegelegten Sätze bereits durch anderweitige Einnahmen gedeckt oder überschritten wurden. In etwa 500 Fällen dagegen hat er Unterstützungen zuerkannt. Die Höhe der Unterstützungen liegt zwischen Jahresbeträgen von 120 und 720 Reichsmark, so daß monatliche Zahlungen zwischen 10 und 60 Reichsmark als zusätzliche Leistungen in Betracht kommen. Der Durchschnitt sei ungefähr auf 35 Reichsmark zu setzen, während die Gesamthöhe der zur Verteilung gelangten Mittel 202 000 Reichsmark betrage.



Masseneintritte in die Arbeitsfront.

Die jüngste Ankündigung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, nach der die Aufnahme von wirtschaftlichen Organisationen endgültig geschlossen ist, und nach der auch innerhalb dieser Organisationen keine Einzelmitglieder mehr aufgenommen werden dürfen, hat einen gewaltigen Andrang aus den Kreisen der noch nicht organisierten Arbeiter zur Folge gehabt, da es jedem Arbeitnehmer und Arbeitgeber nunmehr freigestellt ist, direkt in die Arbeitsfront einzutreten.

Anmeldungen in einem Büro der NSD.

100 Jahre einer großen Liebe.

Liszt und die Gräfin d'Agoult — Ein musikalischer Liebesroman.
Von A. Gräfe.

Vor 100 Jahren lernte Franz Liszt, damals angebotener Klaviervirtuose der Pariser Salons, die einige Jahre ältere Gräfin Marie d'Agoult kennen. Die schöne Frau war eine der meistbewunderten Erscheinungen der aristokratischen Gesellschaft der damaligen Weltstadt Paris. Nicht nur ihre Schönheit, ihr goldenes Lockenhaar, ihre schlanke Gestalt bewunderten die Löwen der Pariser Salons — ihr erlebter literarischer Geschmack und ihr flammendes Interesse für die Kunst erhoben sie über das allgemeine Bildungsniveau der vielen schönen Frauen des französischen Hochadels. Gräfin d'Agoult war allerdings nur halbfranzösin. Sie war die Tochter eines französischen Emigranten, Vicomte de Flavigny aus seiner Ehe mit der Tochter eines Geschäftsmannes aus Frankfurt-Bethmann. Sie heiratete dann den um zwanzig Jahre älteren Grafen d'Agoult — eine reine Vernunftwahl, bei der eine Herzensneigung nicht die geringste Rolle spielte. „Von Kindheit auf“, erzählte die Gräfin in ihren Erinnerungen, „begeisterte mich meine deutsche Einbildungskraft für das Genie. Ein Dichter galt mir als ein über alle anderen erhöhtes Wesen“. Um ihren Salon um einen neuen Stern zu vermehren, zog sie den jungen Liszt in ihren Kreis. Bald aber empfand die fast sieben Jahre ältere Frau eine heisse Leidenschaft für den Mann, der bereits als Herzensbrecher bekannt war. Dennoch wollte Liszt zunächst vor der gefährlichen Leidenschaft fliehen. Doch die Gräfin wollte von einer Trennung nichts wissen. Sie begab sich mit ihrer Mutter auf Reisen, um in der Schweiz Liszt zu erreichen. Die Mutter der Gräfin kehrte nach Paris zurück, während das Liebespaar, das sich jetzt in freier Ehe vereint hatte, ein Wanderleben durch die Schweiz und Italien anging. Die oberitalienischen Seen wurden zum Schauplatz eines zunächst wolkenlosen Glückes. Zu Weihnachten des Jahres 1837 wurde dem Paar in Como eine Tochter Cosima, die später die Gattin Richard Wagners werden sollte, geboren. Liszt gab unterwegs Klavierstunden und Konzerte, komponierte und lebte wie ein freier Künstler.

In einem Hotel in Chamonix trafen eines Tages Liszt, die Gräfin d'Agoult und George Sand, die berühmte Schriftstellerin, zusammen. Das Hotelmädchen, entsetzt über den Anblick einer Frau in Reittiefeln und Männeranzug, ließ einen Leuchter aus der Hand fallen und beeilte sich, die Ankunft seltener Gäste im Hause zu verkünden, die mit ihren langen Haaren wie die Wilden ausfielen, und bei denen man nicht unterscheiden konnte, wer Mann oder Weib, Herr oder Diener sei. „Kunsttreiber sind es“, entschied der Koch mit verächtlicher Miene. Die vornehmen Engländerinnen zichen zögerlich ihre Schleier herab, wenn sie den sonderbaren Gästen begegnen. Ins Fremdenbuch trug sich Liszt wie folgt ein: „Musikphilosoph, geb. in Barnab, kommt vom Zweifel, geht zur Wahrheit“. Aus der Schweiz zog das Paar

nach Freiburg, wo Liszt auf der Domorgel eine geniale Improvisation über Mozarts „Dies irae“ gab.

So vergingen mehrere glückliche Jahre auf Reisen. Inzwischen hatte die Gräfin ihre Scheidung durchgesetzt. Graf Liszt zu bezeugen, daß er als wahrer Gentleman gehandelt habe. Dennoch konnte von einer Heirat zwischen Liszt und der Gräfin keine Rede sein. Der Feuergeist wollte oder konnte sich mit der Frau, deren Launen inzwischen immer unerträglicher wurden, nicht für immer verbinden. So kam es im Jahre 1844 zu einem endgültigen Bruch. Den äußeren Anlaß bot das durch böse Zungen verbreitete Gerücht, Liszt wolle die schöne spanische Tänzerin Lola Montez zum Altar führen. Die Fürsorge für seine Kinder übernahm Liszt. Er ließ sie — es waren zwei Töchter und ein Sohn — zuerst in Paris, dann bei Frau v. Bülow in Berlin, der Mutter des später weltberühmten Dirigenten Hans v. Bülow, erziehen. Liszts Sohn Daniel starb bereits in jungen Jahren an der Schwindelucht.

Im Mai 1861 besuchte Liszt, während eines Pariser Aufenthalts, die Gräfin d'Agoult, die sich inzwischen ausschließlich der Literatur gewidmet hatte und unter dem Pseudonym Daniel Stern als Romanautorin populär geworden war. Liszt erzählte selbst über den Verlauf des letzten Wiedersehens: „Als sie mich über mich selbst sprechen hörte, überkam sie ein Gefühl der Rührung, und Tränen strömten über ihr Angesicht. Ich küßte sie auf die Stirn — das erste Mal seit langen Jahren. Sie vermochte mir nichts zu erwidern, ihre Tränen flossen um so unaufhaltsamer. Fast stammelnd brachte sie hervor: Ich werde Italien und auch Ungarn immer treu bleiben. Da verließ ich sie liegend. Als ich die Treppe hinabstieg, tauchte das Bild meines armen Daniel vor mir auf.“

Das war das letzte Nachspiel einer großen romantischen Liebe.

Bücherschau.

Otto Bräus: Das Mädchen von Utrecht. Erzählung. Verlag G. Grote, Berlin 1933.

In dieser Erzählung läßt Otto Bräus sein Fabuliertalent nach Herzenslust spazierengehen, und doch ist es eine Geschichte von tiefer Bedeutung und dazu eine Art wahre Begebenheit. Denn die Hauptpersonen haben wirklich gelebt. Da ist der wohlhabende rheinische Junggeselle, Herr Matthis, der eines Tages beim Pfeifetopfen in seinem Tabakpfeife das Heiratsangebot einer unbekannten Witwe aus Utrecht findet, und da er keine grundsätzlichen Abneigungen hat sich mit Auf und Nieder zu einer Heirat eingelassen auf den Weg macht. Es war ein Dornenweg, denn der freundliche Brautwerber fällt einer anderen, sehr unartigen Werbung zum Opfer. Der soldatenfreundliche König Friedrich Wilhelm I. von Preußen läßt ihm nicht nur den Diener wegnehmen, sondern nimmt den stillen Herrn Matthis, nachdem dieser in Utrecht das Glück seines Lebens gefunden hat, dazu, Er wird in Potsdam unter die „langen Kerle“ gestellt, muß statt der erlebten Austerlitz den harten preussischen Drill über sich ergehen lassen und würde bis zu seiner Verheiratung graue Haare bekommen haben, wenn seine Braut eben nicht aus besonderem Gutes, geschnitten gewesen wäre. So geht sie denn geradenwegs zum König von Preußen selber und verlangt als freie niederländische Unterthanin ihren vorentsprochenen Gemahl, und da der

König den in Handel und Gewerbe so tüchtigen Rheinländern wohlgesinnt ist, bekommt sie ihren, durch das Erleben erst zu einem richtigen Mann gewordenen Matthis auch. Das Buch ist ein mit großer Anmut und Gehaltstiefe vorgetragenem Preislied auf standhafte Liebe und preussische Manneszucht.

Erich Brautlaucht: Einsaat. Verlag G. Grote, Berlin 1933.

Als Erich Brautlaucht vor einigen Jahren zum erstenmal schriftstellerisch hervortrat, hat Darius Joch auf den jungen Rheinländer in ganz besonderer Weise aufmerksam gemacht. Das Buch „Einsaat“ rekrutiert die hohe Erwartung, die damals seinem Dichter entgegengebracht wurde.

Eine kleine Gruppe niederdeutscher Männer, die der Feldbau aus dem Inneren treibt, sie auf ernste oder heitere Art wieder zusammen, Künstler und Handwerker, Student und Landstreicher, bis sie eines Tages bei ihrem alten Hauptmann vollständig antreten können, der sich schlecht und recht als Landwirt durchschlägt. Auf seinem Gute leben sie und werden genial und urwüchsig durcheinander und halten das für die echte, alte Frontgemeinschaft. Aber in Wirklichkeit sind sie nur ein fruchtloses „Kollektiv“, bis dem Hauptmann die Augen aufgehen und er Verantwortungswillig die ihm vom Schicksal zugewiesene Rolle des Führers übernimmt, um die Gemeinschaft sinnvoll aufzurichten.

Dieser erste Stoff gewinnt unter Brautlauchs Hand ein lebendiges Antlitz. Denn das rheinische Temperament mit seinen krausen Einfällen verleiht sich nicht und überspinnt mit frischem Humor die hebräische des Gedankens. Brautlaucht spricht zur Gegenwart. Sie wird ihn bezaubern und dadurch sich selbst in ihrer Sehnsucht nach den wahren Wegen zur deutschen Volksgemeinschaft.

Walter von Molos: Holunder in Polen. Roman. Paul Jolman-Verlag, Berlin, Wien, Leipzig, 1933.

Das neue Buch Walter von Molos kündigt das Deutschland von gestern. Es ist das Lied vom deutschen Leid des verlorenen Krieges. Das ist jenes Leid, das die Einzelseele mit einem Male mit der Seele des Volkes eins macht und sie damit zum Volke und in das Volk führt. Wenn der selbstsame Hauslehrer Holunder aus irgend welchen fernsten deutschen Südwäldern das Herz der jungen Gutsbesitzerin gewinnt, deren Gatten die Polen ins Gefängnis geschleppt haben, so sieht das eine kurze Zeit nach dem uralten Liebesroman aus und will uns auf dem furchtbaren Hintergrund der nationalen Not verlesen. Aber dann kommt es zu dem großen Kampf, in dem die Pflicht der Gattin erst begriffen und voll erfüllt wird, indem doch die große Liebe, die seltene, die einzige, ihr heiliges Recht bewahrt. Sie scheinen alle an diesem Polen zugrunde zu gehen, das in dem ehemals deutschen Lande mit asiatischer Heimtücke und Grausamkeit den Vergiftungskeim der Vernichtung gegen alle Tugend sät. Der Dichter, der das Liebesgedicht mit unendlicher Zartheit und Tiefe schrieb, hat auch die harte Hand des großen Epikers, die sein Gesetz als das der Wahrheit kennt. Der Gatte kehrt als ein gebrochener Mann aus dem polnischen Gefängnis zurück. Holunder endet im Wahnsinn nach namenlosen Mißhandlungen des erzwungenen polnischen Kriegsdienstes gegen Rußland. Aber in all ihren Leiden ruft die Deutschland in jener Einigung der Seelen in der Not, die zum ersten Male hochsteht das Volk erschafft. Eigentlich aber ruft sie in diesem Deutschland Gott, mit dem die, die alles verloren, den unendlichen Schatz der Seele finden. In diesem Buche voll Leben, Weisheit, feilscher Tiefe und religiöser Innerlichkeit gebiert sich jene Einheit von Vaterlandsliebe und Frömmigkeit, die das im Ewigem gegründete Volk im Ewigem bildet. Die letzten Jahre haben in Walter von Molos einen Dichter entfallen, der viel größer ist als der seiner früheren Werte. Er wird der großen Wende der deutschen Dinge nichts schuldig bleiben, sondern in seiner Dichtung dies neue Volk der Deutschen sich selber offenbar machen.

Eugen Kühnemann.

SA-Reserve I und II.

Zur Eingliederung von Stahlhelm und Kriegerbünd.

Unabhängigkeit des Verbandeslebens.

Berlin, 30. Nov. Die Kreuz-Zeitung meldet u. a.: Wie bereits bekanntgegeben, hat die Oberste SA-Führung den Stahlhelm mit der Bildung der SA-Reserve I betraut. Die Eingliederung bedingte es, daß einmal Klarheit in die organisatorischen Beziehungen der Verbände gebracht wurde. Diese Entscheidung ist durch Befehl der Obersten SA-Führung inzwischen erfolgt. Bis zum 35. Lebensjahr gehört alles der aktiven SA an. Was überhaupt wehrsportlich erfaßt war, hat über diese Jahrgänge hinaus im wesentlichen im Stahlhelm seine Heimat gefunden. Infolgedessen ist der Stahlhelm mit der Aufstellung der SA-Reserve I betraut worden, die jedoch nicht über das 45. Lebensjahr hinausreichen soll.

Alle Männer, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, werden diszipliniert besonders erfaßt, und zwar in einer SA-Reserve II. In sie sollen vornehmlich die Männer des Kriegerbundes, der Offiziers- und Regimentsvereine, der Waffengruppen und der Marine-Kolonialverbände eingegliedert werden, jedoch nur, soweit sie sich hierzu freiwillig melden. Was mit den jüngeren Mitgliedern dieser Verbände, die nicht schon bereits Dienst in der aktiven SA oder SA-R. I tun, geschieht, wird einer späteren Regelung vorbehalten, ebenso wie jetzt an eine befehlsmäßige Ueberleitung der älteren SA-Männer in die SA-R. I noch nicht gedacht ist. Es handelt sich hier um Berücksichtigung psychologischer Momente, die befehlsmäßig bei diesen sehr stark mit dem beruflichen und politischen Leben verflochtenen Männern nicht einfach durchgehauen werden sollen.

Aus dieser Einstellung heraus hat der Oberste SA-Führer auch ausdrücklich betont, daß das Bundes-, Vereins- oder Verbandesleben und die damit zusammenhängenden Einrichtungen ebenso wenig wie die Bundesführung des Stahlhelms und die Vorstandschaften der anderen Verbände und Vereine durch die Sonderaufgaben berührt werden, die der SA-R. I und II gestellt sind. Damit ist also vor allem auch sichergestellt, daß die über 45jährigen Stahlhelmer auch dann nicht ihrer Bundeszugehörigkeit verlustig gehen, wenn sie Dienst in der SA-R. II tun. Die Oberste SA-Führung lehnt ausdrücklich eine Einmischung in das innere Verbandesleben der ihr unterstellten Verbände ab. Der Stahlhelm als Bund wird seine Arbeiten im bisherigen Rahmen fortsetzen; die Bildung der SA-R. I ist für den Stahlhelm ein Teilgebiet seiner Aufgaben. Es lag der Obersten SA-Führung nur daran, alle einflussreichen Mitglieder der Verbände unter strenger und einheitlicher Führung zu bekommen, um die nationalsozialistische Revolution und den nationalsozialistischen Staat gegen jede Gefahr, besonders von kommunistischer Seite, zu sichern.

Die Vorbereitungen der KPD.

Die reiflichen Vernehmungen vom Freitag.

Nach einer Pause wird der Zeuge Böser vernommen, der Führer der Roten Wehr in Annaberg gewesen ist. Der Zeuge bekennt über die Stimmung im Frühjahr, daß in kommunistischen Kreisen im Februar von einem geplanten SA-Marsch auf Berlin die Rede war, der verhindert werden sollte. Im Hinblick auf diesen Marsch habe ihm Langenberger gesagt, daß Waffen und Sprengstoffe beschafft werden müßten. Am 27. Februar habe er einen direkten Auftrag bekommen. Der Zeuge gibt an, daß er am gleichen Tage den Sprengstoffdiebstahl durchgeführt habe. Er bekennt weiter, daß Langenberger ihm gesagt habe, man stehe vor ersten politischen Auseinandersetzungen. Die KPD müsse die Gelegenheit benutzen, da es vielleicht die letzte für sie sei, an die Macht zu kommen.

Der nächste Zeuge, ein Arbeiter Elster aus Schlottau bei Annaberg, bekennt, es sei immer wieder betont worden, daß sich alle Kommunisten bewaffnen müßten, um den für den 4. oder 5. März erwarteten Vormarsch der SA nach Berlin zu verhindern. Dieser Kampf gegen die Nationalsozialisten solle mit der Waffengreifung der Kommunisten enden. Sollte der nationalsozialistische Marsch aber unterbleiben, dann werde die kommunistische Aktion später unternommen. Die öffentlichen Gebäude und die Unterkünfte der SA sollten in die Luft gesprengt werden. Es wurde auch Anweisung gegeben, aus Konfervenbüchsen Bomben herzustellen, die in die Autos der SA geworfen werden sollten. Ganz offen wurde erklärt, daß die Kommunisten ihr Ziel der Waffengreifung nur im Bürgerkrieg und mit blutigem Terror erreichen könnten. Nach der Reichstagsbrandstiftung ist auch von einigen Kommunisten die Frage aufgeworfen worden, ob das vielleicht ein Signal sein sollte. Wir sagten aber, damit hätten die Kommunisten nichts zu tun gehabt.

Solinger Filmschau.

Monopol-Theater.

„Was Frauen träumen.“

Nun, von etwas Besonderem doch sicher nicht, so denken die meisten Männer, und wenn doch, dann doch nur von uns. Zugabe, das mag sehr häufig richtig sein, aber in diesem Fall stimmt es nicht. Von Nora Gregor, die junge begabte Sängerin mit der lässig-eleganten Haltung und dem bewundernden Charme in ihrem Spiel, träumt, das ist etwas ganz Anderes. Das sind blühende Brillanten und funkelnde Rubine und Saphire, das sind alle nur denkbaren Edelsteine und Perlen. Und so stark ist diese leidenschaftliche Leidenschaft in ihr verwurzelt, daß sie die Steine mitnehmen muß, wo sie immer sieht, und sei es selbst durch einen gewagten Schwindeltrick aus einem Juwelierladen. Wie sie von diesem fanatischen Wünschen nach langer, nervenzerstörender Hitze und Verfolgung endlich doch befreit wird, das erzählt der Film unterhaltend und spannend zugleich.

Nora Gregors Partner beim raffinierten Diebstahlspiel ist Kurt Horwig als Hochappler, der so behutsam und wohlüberlegt vorgeht, daß man es kaum versteht, daß er seinen Verfolgern doch schließlich in die Hände fällt. Ihr Partner im Leben und später auch für's Leben ist Gustav Fröhlich, wie immer natürlich und überzeugend. Mit viel Humor spielt noch Peter Lorre als überreifer und doch auch überaus kluger und überbelebender Privatdetektiv. — Die vorzügliche, fein durchdachte Regie, die in Bild und Spiel manche Ueberraschung bietet, hat Geza de Bolvary geführt.

Im weiteren Programm wird man dann durch einen reizenden Puppensfilm, in dem es energiegeliche Puppenherren auf einer Nordlandsfahrt, pfiffige Wollhunde und bitterböse Eisbären gibt, in das Traumland der Kinder — besonders jetzt vor Weihnachten — geführt; während ein weiterer Kurzfilm

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten.

Die Erkenntnis der Notwendigkeit gemeinschaftlichen Zusammenwirkens im Geiste der nationalen Erhebung hat zu einer neuen Organisation der mehr als 130 000 ehemaligen Berufssoldaten geführt. An die Stelle zahlreicher Sonderbünde ist nunmehr der „Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten“ (Reichstreubund) getreten. Er ist entstanden aus dem Zusammenschluß des bisherigen Reichsbundes der Zivildienstberechtigten (RbZ.) und der bisherigen Treubünde des Reichsheeres und soll von jetzt ab alle ehemaligen Berufssoldaten, darunter auch die ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine, umfassen.

Die Aufgabe des Reichstreubundes ist eine doppelte: In ihm soll die Erinnerung an die gemeinsame Dienstzeit und an die Truppenteile eine ständige kameradschaftliche Pflege finden, er soll aber auch die volle Berufsvertretung der Versorgungswärter übernehmen.

Zum Führer des Reichstreubundes ist der bisherige Präsident des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, der bekannte Oberbürgermeister von Coburg, Schmede, bestimmt worden.

Der ehrbare Kaufmann.

Der Reichsstand des deutschen Handels an alle deutschen Kaufleute.

BDZ, Berlin, 1. Dez. Wie das BDZ-Büro meldet, hat der Reichsstand des deutschen Handels folgenden Aufruf an alle deutschen Kaufleute gerichtet:

„Der Tag des deutschen Handels in Braunschweig hat erwiesen, daß in der Einigkeit die Stärke liegt. Mit überzeugender Deutlichkeit haben sich alle Zweige des Handels hinter den Reichsstand gestellt. Er steht es als seine nächste und höchste Aufgabe an, die Ziele, die durch die Führer auf der großen Kundgebung bekanntgegeben worden sind, zu verwirklichen. Es handelt sich in erster Linie um die Durchführung des Begriffs ehrbarer Kaufmann innerhalb unseres Standes. Um diese Aufgabe erzielen zu können, müssen alle im Handel tätigen Firmen und Einzelpersonen sich nunmehr unverzüglich in die Organisation des Reichsstandes des deutschen Handels einliefern. Auskünfte erteilen die Fachverbände bzw. die Ortsgruppen der nachfolgenden Vertreterverbände des deutschen Handels: Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Reichsverband des Groß- und Ueberseehandels, Zentralverband deutscher Handelsvertretervereine, Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättenwesens. In Zweifelsfällen erteilt der Reichsstand des deutschen Handels selbst die gewünschte Auskunft. Jeder muß selbst wissen, welchem Fachverband er nach der Eigenart seines Geschäftes am besten angehört. Kein Abwarten mehr, sondern hinein in die Verbände, damit wir mit der Lösung der großen Aufgaben beginnen können. Unwirdig handelt, wer Vorteile und Rechte für sich in Anspruch nehmen will, ohne die Pflichten zu erfüllen.“

Neuer Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.



Verlagsdirektor Edgar Reinfmann-Hamburg, wurde vom Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zum Vorsitzenden berufen. Sein Vorgänger war Direktor Wmann, der jetzt das Präsidium der Reichspresskammer übernahm.

Neuer Gouverneur für das Memelland.



Als Nachfolger von Gylus zum Gouverneur des Memelgebiets von Litauen ernannt worden.

Vulkanausbruch in San Salvador.

WTB, San Salvador (Mittelamerika), 1. Dez. Bei einem Ausbruch des Vulkans Icalco wurden mehrere Dörfer der Umgebung von einem heißen Aschenregen heimgesucht. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Mehrere Farmer wurden von den von den Bergen herabstürzenden Lavaströmen erfaßt und kamen ums Leben.

Kurznachrichten.

Wp. Köln, 1. Dez. Heute vormittag kurz vor 11 Uhr ist ein unfähiger Schiffer, der auf der Glabrücke Reparaturarbeiten ausführt, von einem Güterzug erfaßt und getötet worden. Der Verunglückte stammt aus Duisburg. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Wb. Vercio, 1. Dez. Nach einer Agenturmeldung ist ein Fährboot, das seit dem 23. November vermißt wurde, mit seiner fünfköpfigen Besatzung im Sturm gesunken.

Weihnachten — Was schenken Sie Ihrer Frau?

Jeder hat beizutragen und jeder taucht unter in der ganz einzigartigen Stimmung dieses Festes!

Wenn Sie, wie ausgiebig Ihre Frau für alles sorgt, wie sie trotz geringer Mittel für jeden seine Weihnachtsfreude vorbereitet, wie sie rechnet und spart, nur, um an diesem Abend all ihre Lieben glücklich zu sehen?

Glauben Sie, daß Ihre Gegenleistung nur darin bestehen darf, „zufrieden“ und „glücklich“ Besenker zu sein? Gewiß nicht, sagen Sie, aber wie kann ich bei so beschränkten Mitteln etwas Rechtes schenken? Nun — glauben Sie nicht, daß es für Ihre Frau das schönste Geschenk sein würde, wenn für sie und die Kinder gelorgt wäre, auch wenn der Ernährer vorzeitig die Augen schließt oder wenn er alt und arbeitsunfähig wird? Durch den Abbruch einer Lebensversicherung können Sie dieses einzigartige Geschenk machen, ohne sich zu überlasten, indem Sie sich nur zu kleinen Monatsbeiträgen verpflichten.

Ihre gut rechnende Frau wird Ihnen bei solch planmäßigem Sparen mit Freude zur Seite stehen, ganz so, wie sie hier, im Weihnachtsdienste, für Sie und die Kinder selbstlos eintritt! Ihr unerwartetes Geschenk wird diesem Weihnachtsfest eine Bedeutung geben, die alle bisherigen Christfeiern in Ihrer Familie weit übertrifft. Auch der kleinste regelmäßige Sparbetrag ist ein Grundstein zum dauernden Glück Ihrer Familie. Dr. M. S.

Schwarzwaldbühne im Fröhling

in einer Reihe feiner, stimmungsvoller Bilder erzählt, wovon wir alle träumen: nämlich von Sonne, Fröhling und ein wenig Liebe.

Theater-Spielpläne.

Solingen. Städtische Gastspiele. Mittwoch: Der Graf von Luxemburg. (Abonnement A).

Düsseldorf. Opernhaus. Sonntag nachmittags: Die lustigen Weiber von Windsor; abends: Der Zigeunerbaron. Montag: Die Hochzeit des Figaro. Dienstag: Der Zigeunerbaron. Mittwoch nachmittags: Die lustigen Weiber von Windsor. Donnerstag geschlossen. Freitag: Arabella. Samstag nachmittags: Die lustigen Weiber von Windsor; abends: Madame Butterfly. Sonntag nachmittags: Die lustigen Weiber von Windsor; abends: Der Zigeunerbaron.

Schauspielhaus. Sonntag nachmittags: Nach dem Jolonthie; abends: Einiges Volk. Montag geschlossen. Dienstag: Einiges Volk. Mittwoch: Konjunktur. Donnerstag: Hier bin ich, hier bleib ich. Freitag: Von der Geizhals (Deutsche Meisterstücke). Samstag: Hier bin ich, hier bleib ich. Sonntag: Von der Geizhals.

Kemmer. Schauspielhaus. Sonntag: Wenn die kleinen Weissen blühen. Montag: Caballeria rusticana — Der Bajazzo. Donnerstag: Des Königs jüngster Rekrut. Freitag: Der Mittergatte. Sonntag nachmittags: Mittergatte oder „Der gläserne Pantoffel“; abends: Der Graf von Luxemburg.

Köln. Opernhaus. Sonntag nachmittags: Cereon; abends: Tiesland. Montag geschlossen. Dienstag: Oberon. Mittwoch: Martha. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Madame Butterfly. Samstag: Der Troubadour. Sonntag nachmittags: Der Zauberkocher; abends: Die Zauberküche.

Schauspielhaus. Sonntag nachmittags: Dorndörchen; abends: Pedro soll hängen. Montag: Alle gegen einen, einen für Alle. Dienstag: Wenn der Hahn kräht. Mittwoch: Alle gegen einen, einen für Alle. Donnerstag: Pedro soll hängen. Freitag: Wilhelm Tell. Samstag: Alle gegen einen, einen für Alle. Sonntag nachmittags: Dorndörchen; abends: Minna von Barnhelm.

Gaujüngertag in Wuppertal-Barmen.

Ein Sängertag des Gaues „Bergisch Land“ im Rheinischen und Deutschen Sängerbund findet am Sonntag, 10. Dezember, in Wuppertal-Barmen statt. Mit dem Sängertag verbunden ist die Jahreshauptversammlung. Die Tagesordnung sieht u. a. vor den Gesangs- und Rassenbericht, Vorschlag bzw. Bestätigung des Gauführers, Berufung der Mitarbeiter des Gauführers, Bericht über den Deutschen und Rheinischen Sängerbund (Saarländ.). Die Teilnahme ist Pflicht für jeden Bundesverein. Auf je 50 Sänger entfällt ein stimmberechtigter Vertreter. Im Anschluß an den Sängertag findet ein Sonderkonzert statt, zu dem kein Eintrittsgeld erhoben wird. Es werden namhafte Männergesangsvereine Wuppertals auftreten, sowie einige bekannte Solisten. Die Veranstaltung ist eingegliedert in die Veranstaltungen der Wuppertaler Kultur- und Werkwoche, die in der Zeit vom 2. bis 10. Dezember stattfindet.

Städt. Konzert. Hof. Hofhaus Oratorium „Die Schöpfung“ wird am kommenden Montag, dem 4. Dezember, in der Stadthalle Solingen durch den städtischen Sängerbund aufgeführt. Solisten sind Hilde Wellefmann-Wuppertal (Sopran), Eugen Engels von der Musikhochschule Köln (Tenor), Fred Driften Berlin (Bass). Den instrumentalen Teil stellt das städt. Orchester. Ueber den Kartenverkauf gibt die heutige Anzeige Auskunft.

Krausführer. Die Wuppertaler Bühnen haben das alleinige Aufführungsrecht des Schauspielers „Johannes Kreyler“ von Hans Kreyberg erworben, das am 3. Dezember in Szene geht. Die Inszenierung hat Oberregisseur Dr. Günther Start.

Der neue Rektor der Wuppertaler Universität. Der Kultusminister hat zum Rektor der Philipps-Universität für das Amtsjahr 1933/34 den Direktor des pharmakologischen Instituts Prof. Dr. med. Max Sauer ernannt. Der neue Rektor ist aus Baden gebürtig und war früher als Assistent an der Kinderklinik in Köln sowie an den pharmakologischen Instituten in Köln und Kiel tätig. 1927 erfolgte seine Ernennung zum Professor an der Philipps-Universität.



Die ersten Weihnachtsbäume treffen in der Großstadt aus.

Die Straßen der Großstädte bekommen jetzt allmählich schon ein weihnachtliches Aussehen. Die ersten Transportzüge mit Weihnachtsbäumen sind eingetroffen und in den Parks und auf den Plätzen der Stadt mischt sich der frische Geruch der grünen Bäume.

Erfreuliches Sammelergebnis für die Arbeitsbeschaffung.

Wp. Wuppertal, 1. Dez. Von der Ortsgruppe Barresbed der NSDAP wurden bei einer Reihe von Firmen, Vereinen und für Zwecke der Arbeitsbeschaffung 8276 RM. gesammelt. Außerdem wurden innerhalb dieser Gruppen bei Parteigenossen 2193 Mark aufgebracht, so daß die Ortsgruppe in der erfreulichen Lage ist, der Sammlung 10 469 Mark zuführen zu können.

Sinrichtung in Köln.

Wp. Köln, 1. Dez. Heute vormittag 7 1/2 Uhr wurde im Gerichtsgefängnis Köln, Klingelpf. der 32jährige Elektrotechniker Gottlieb Schorsch aus Köln-Ehrenfeld hingerichtet.

Schorsch hatte gegen seinen inneren Wunsch eine Hausangestellte geheiratet, die während der Brautzeit einem Anaben das Leben gekostet hatte, dessen Vater der Angeklagte war. Da an Schorsch nun die Frage der Unterhaltungspflicht herantrat und er sich dieser nicht mehr entziehen konnte, hielt er es für ratsam, das Mädchen zu ehelichen in der Annahme, dann schon die Gelegenheit zu finden, sich seiner Familie zu entledigen. Die Hochzeit fand im Dezember 1931 statt. Schon am 24. Januar 1932 verübte der Ehemann einen Mordversuch an seiner Frau im Grängürtel, der eine Augen in den Kopf schloß. Die Frau blieb aber trotz schwerster Verletzungen am Leben und stellte sich nach ihrer Genesung sogar schützend vor ihren Mann, indem sie behauptete, daß der Schuß durch einen unglücklichen Zufall losgegangen sei.

Am 8. Mai v. J. verwirklichte der Angeklagte dann seine finsternen Pläne. Aus einem nützigen Grund fiel er über seine Frau her und würgte sie solange, bis sie bewußtlos war. Dann hängte er sie in der Küche auf. Hierauf ergriß er seinen vierjährigen Sohn Günther und erhängte auch diesen. Die beiden Leichen nahm er später ab, schob sie unter sein Bett und schlief darin noch die nächste Nacht. Erst am andern Tage stellte er sich der Polizei.

Das Kölner Schwurgericht ließ auch keine Grade walten und verurteilte Schorsch am 3. Mai d. J. wegen Doppelmordes zweimal zum Tode.

Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht im Hinblick auf den niedrigen, selbstsüchtigen Beweggrund des Verurteilten und die starke verbrecherische Intensität, mit der er sein Ziel trotz zunächst fehlgeschlagenen Mordversuchs verfolgte, keinen Gebrauch gemacht.

Selbstmord im Wallraf-Richard-Museum.

Wp. Köln, 1. Dez. Freitagmorgen kurz vor zehn Uhr schloß sich ein 44 Jahre alter Notstandsarbeiter aus der Kempenerstraße auf der Toilette des Wallraf-Richard-Museums in selbstmörderischer Absicht mit einer Armeepistole in die Schläfe. Er ist kurze Zeit nach seiner Entlieferung ins Bürgerhospital gestorben.

„Abdul Khan“ alias Schönwald erscheint demnächst.

Wp. Essen, 1. Dez. Die Nachricht von der Festnahme des nach Unterdrückung von 200 000 Mark flüchtigen Lotterieteennehmers Wilhelm Schönwald aus Essen ist nunmehr von der staatlichen Polizei in Warschau bestätigt worden. Schönwald hatte einen auf den Namen Abdul Khan ausgetretenen afghanischen Kahl. Der polnischen Polizei gegenüber erklärte er, afghanischer Staatsbürger und nicht Deutscher zu sein. Nachdem festgestellt worden war, daß Abdul Khan die afghanische Sprache nicht im geringsten beherrschte, photographierte man ihn und sandte ein Bild nach Essen. Hier erkannte man Abdul Khan einwandfrei als den gesuchten Schönwald wieder. Der Ausreißer befindet sich zurzeit in Krakau in Haft. Seine Auslieferung wird demnächst erfolgen.

Bürgermeister Walzbender aus dem NS-Zustandbund ausgeschlossen.

Wp. Dortmund, 1. Dez. In der Pflichtversammlung des Bezirks Dortmund des nationalsozialistischen Deutschen Zustandbundes teilte dessen Führer Rechtsanwalt Stodder den Ausschluss des flüchtigen früheren stellvertretenden Oberbürgermeisters Walzbender mit. Wie Stodder erklärte, befindet sich Walzbender nicht mehr auf deutschem Boden, sondern in Freiwaldau in der Tschechoslowakei.

Über 800 Fahrräder beschlagnahmt.

Wp. Kettlinghausen, 30. Nov. Die Verkehrspolizei hat im Bezirk des Polizeipräsidiums Kettlinghausen nach Abhaltung einer Verkehrswoche 800 Fahrräder sichergestellt, die während der Dunkelheit nicht vorschriftsmäßig beleuchtet waren. Die Herausgabe der Räder wird erst erfolgen, wenn sie von den Besitzern vorschriftsmäßig instandgesetzt werden.

Falschmünzwerkstatt ausgehoben.

Wp. Bielefeld, 30. Nov. Beamte der Landeskriminalpolizei stellten Bielefeld entdeckten in einer Schlosserei in Vortrup bei Drenth eine Falschmünzwerkstatt und verhafteten zwei Personen, die seit dem Herbst 1932 falsche 50-Pfennig- und Ein-

Gewittersturm über Samjun.

20 Ertrunkene, 150 Vermisste.

Wp. Istanbul, 1. Dez. Ueber dem Vilajet Samjun ist ein furchtbarer Gewittersturm hinweggegangen, der dem großen Schwarzen Meer-Hafen gleichen Namens schweren Schaden zugefügt hat. Unzählige Häuser sind zerstört und überschwemmt worden. Die Obdachlosen suchen zu Tausenden Schutz in den Moscheen. Mehr als 30 Fischerboote sind gesunken. 20 Menschen fielen den Fluten zum Opfer. 150 Personen werden vermisst.

marktstücke hergestellt hatten. Sie wurden dem Amtsgericht in Osnabrück zugeführt. Eine größere Anzahl falscher 50-Pfennig-Stücke wurde von den Herstellern an zwei Landwirte und Viehhändler verkauft, die diese in einem Kaufhaus in Gütersloh in den Verkehr brachten.

Sämtliche Baderborner Schulen wegen Diphtherie geschlossen.

Wp. Baderborn, 1. Dez. Die Baderborner Volksschulen sowie die höheren Lehranstalten sind wegen großer Ausbreitung von Diphtherieerkrankungen vom 1. Dezember bis einschließlich 9. Januar 1934 geschlossen. Unter der Schließung fallen auch die privaten Fortbildungsschulen, da eine große Zahl von Erwachsenen ebenfalls von der Epidemie nicht verschont blieb.

Das erste Todesurteil wegen Brandstiftung.

Wp. Berlin, 1. Dez. Das Berliner Sondergericht verurteilte am Freitagnachmittag in dem märkischen Ort Linum bei Jechbellin den 23jährigen Melker Richard Bahr wegen fortgesetzter teils vollendeter, teils verübter Brandstiftung, begangen in der Absicht, unter der Bevölkerung Angst und Schrecken zu erregen, auf Grund des Gesetzes zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 4. 4. 33 zum Tode und zum dauernden Ehrverlust. Zwei weitere Angeklagte wurden wegen Anstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sturmflut im Mittelmeer.

Wp. Rom, 1. Dez. Ein schwerer Sturm im Tyrrhenischen Meer und in der Adria hat an den Küsten Kalabriens und Siziliens schweren Schaden angerichtet. Schienen wurden auf einer großen Strecke fortgerissen und unterspült. Die Fischerboote haben schweren Schaden erlitten. Bei Messina sind am Strande gelegene Häuser von den Wellen überschwemmt und der ganze Hausrat vernichtet worden. In Kalabrien sind Telegraphen- und Telegraphenleitungen zerstört worden. Ein Segelschiff ist untergegangen, wobei, wie es heißt, viele Menschen ums Leben kamen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Schulverein der Mädchenschule Zweigstraße Solingen hielt am 30. November eine Elternversammlung ab. Der Abend wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Berufsberaterin Schumacher über „Berufsberatung im neuen Staat“. Die Rednerin führte etwa folgendes aus: Durch die Not der Arbeitslosigkeit der letzten Jahre gezwungen, sei mancher Jugendliche in irgend einen Beruf gedrängt worden, der weder seinen Neigungen noch seinen Fähigkeiten entspreche. Wenn er dann später, durch eigene Untauglichkeit genötigt, in einen anderen Beruf hinüberwechseln müsse, so seien Zeit und Mühe sowohl vom Arbeitnehmer als auch vom Arbeitgeber als verloren zu beklagen. Grundsätzlich würde deshalb der Jugendliche von der Berufsberatungsstelle aus nur für den Beruf vorgeschlagen, für den bei ihm die entsprechende Eignung vorhanden sei, was durch besondere Eignungsprüfungen festgestellt würde. Auch innerhalb eines Berufsbezuges, z. B. bei dem Beruf einer Verkäuferin, erforderten die einzelnen Branchen wieder besondere Befähigung. Bezüglich der vorläufig noch berufslosen schulentlassenen Mädchen richtete die Vortragende an die Mütter den warmen Appell, ihren Töchtern innerhalb der Beschäftigung im eigenen Heim eine, wenn auch noch so kleine, feste Arbeit zuzuwenden, die das Mädchen ganz selbständig und mit voller Verantwortung ausführen hätte. — Im Anschluß an den Vortrag wurden einige Gedanken über das 9. Schuljahr ausgetauscht, in welchem die Mädchen besonders auf ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter vorbereitet werden sollten. Der Vortrag, der im Hinblick darauf, daß Ostern wieder eine Schar Jugendlicher zur Schulentlassung kommt, wertvolle Fingerzeige für die brennende Frage vieler Eltern in der Berufsberatung ihrer Kinder gab, wurde von der zahlreich erschienenen Elternschaft mit lebhaftem Interesse aufgenommen. — Sodann kam die diesjährige Weihnachtsfeier zur Besprechung. Sie soll im wahrsten und tiefsten Sinne ihrer Bedeutung gefeiert werden und in der Aufrichtigkeit stattfinden. Nach kurzer Aussprache darüber schloß Rektor Boecker, der Leiter der Mädchenschule, die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Vater und den Führer unseres Vaterlandes: den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichsführer Adolf Hitler.

Der Schulverein Rottensbergerstraße hatte seine Mitglieder zu einem Vortragsabend eingeladen, der dem „Deutschtum im Ausland“ gewidmet war. Der Redner des Abends, Lehrer Wupper, berichtete im ersten Teil über die Zahl der außerhalb der Landesgrenzen lebenden Stammesgenossen, über die von ihnen besiedelten Gebiete, die Tätigkeit des D. A. U. und die Mitgliedschaft unter Kinder vom D. A. U. Der zweite Teil brachte gut gelungene Lichtbilder (etwa 100 Stück) über Palästina im allgemeinen, sowie die rührige Tätigkeit unserer Landsleute dort. Lehrer Wupper verstand es, seinen Vortrag so zu gestalten, daß die Anwesenden mit Spannung folgten und es bezauberten, als um 22 Uhr der Vortrag zu Ende war. Leider Beifall lohnte seine Ausführungen. Alles in allem hat der Vortrag seinen Zweck erreicht. Jeder der Erschienenen lernte befehlen, was es heißt, wenn heute von der Regierung und dem D. A. U. das Thema: „Deutschtum im Ausland“ viel besprochen wird. Den Ausklang bildete ein dreimaliges Sieg Heil auf den Führer.

Hinweise.

Kaisersaal Solingen. Das Programm sei wunderschön, behauptet Walter Burdhardt, wenn er den Varietéteil eröffnet, und dieser ausgearbeitete Ansager behält recht. Da ist das Trio Rothmanns mit seinen Wundern der Claque. Weiter sind da 3 Marells, waghalsige Gaukler, aber auch als Solo-Jongleur und Vertreter der klassischen Tanzkunst bewundernswert. Ein russisches Sextett (Gefangenenensemble) besteht aus ehem. Offizieren der weißrussischen Armee, aus Mitgliefern des berühmten Ural-Kosaken-Chores. Ansager Walter Burdhardt, der die Arbeit seiner Kollegen „von den Brettern“ durch seine lustige Ansage in den richtigen Rahmen gebracht hat, knüpft sich als ein Guiltaren und Banjovirtuose, der uns mit seinen Liedchen viele Freude bereitet. Im Filmteil: Das Flötenspielerchen von Sanssouci gewinnt die Gestalt Friedrichs des Großen (Otto Gebühr) Leben von greifbarer Größe. In Ergänzung des Filmprogramms sieht man die Reulitombische und das große Reiprogramm. — Für die Kleinen gibt es am Sonntagvormittag Kindervorstellungen (Märchen und viel vom Vaden mit neuen Wat und Patadon-Abenteuern). — Im Böhrechen Hof gastiert am Sonntag das russische Sextett aus dem Ural-Kosaken-Chor.

Italia-Theater, W.-Elberfeld. Das Programm steht im Zeichen der Wuppertaler Werbewoche. Der Filmteil bringt in Welturaufführung für Wuppertal den reizenden Konfilm „Du bist entzückend, Rosamunde“. Prachtvolle Landschaftsbilder am Traun, köstlicher unwiderstehlicher Humor, Darsteller wie Hans Stüwe, Erich Bos, Hans Ad. Albert von Schlettow, Gusti Start-Glattenbauer, Geria Bosch und Posti Otto bieten die Gewähr eines großen Erfolgsergebnisses. Im Varieté-Teil wird eine originelle Neuheit „Zirkus auf der Bühne“ fächerförmig allgemeinen Anklang finden. Ist es doch der weltbekannte Zirkus Gleich, der auf der Bühne ein kurzes Gastspiel absolviert. Das vielseitige Programm besteht aus Sailer Jackson, dem vortrefflichen Dompteur der Gegenwart, mit seinen 24 Löwen, Caballinis, die bekannten Zirkus-Glows, Kapitän Herrndorf mit seiner großen Seelöwen-Gruppe. Die Koffelins unter den Tieren, 7 Pracht-Polar-Bären, vorgeführt von Rico Gustav, 15 arabischen Springreitern, Witz Gerth, der Königin der Luft, Fürst Dabshi Kurat mit seinen Tierkesseln und vielem anderen Nennenswerten.

Schluß des redaktionellen Teiles

Jetzt ist es soweit.

fündet die Anzeige von Witte & Walden in der heutigen Ausgabe. Ein Märchenpiel in 17 großen und größten Bildern wurde geschaffen. Im 1. Stock ist die Spielwarenabteilung eröffnet. Ein Ritzolaus geht von Zeit zu Zeit umher und beschenkt die Kleinen. Vom Zirkus Gleich, der augenblicklich im Italia-Theater gastiert, sind bei W. & W. einige junge Löwen, lebendige, kleine Löwenkinder. Der Weg zu W. & W. in Elberfeld, Wall 19/21, lohnt sich.



Schenkt etwas von Freudenberg!

Dort wird Ihnen das Schenken leicht gemacht. Zunächst ist es die auserlesene Qualität, auch der kleinsten Artikel, die Sie dort so günstig kaufen können, und dann gibt Ihnen die Weihnachtschau

15 Gabentische

und die Dekoration im ganzen Hause viel Anregungen, wie Sie schön und doch billig schenken können. Auf unserem

Weihnachtsmarkt

können Sie manches Stück besonders billig erstehen. — Alles in allem wieder ein glänzender Beweis dafür:

Sie kaufen gut bei Freudenberg!



Freudenberg

W.-Elberfeld, Wall und Herzogstraße.

WEIHNACHTS WERBE-WOCHE

IN ALLEN
WUPPERTALER
STADTEILEN
VOM 3. 10. DEZEMBER 1933

ALLE GESCHÄFTE WERBEN
MIT SONDER-ANGEBOTEN

Der Sport

Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Polen in Berlin.

Zum ersten Male gegen Polen.

Und nun gegen Polen! Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft bestreitet innerhalb von wenigen Wochen den vierten Länderspiel, und zwar ist am ersten Dezember-Sonntag in Berlin Polen unser Gegner, nachdem die Begegnungen gegen Belgien, Norwegen und Schweden der Vergangenheit angehören.

Bereitete für Deutschland gegen Polen war unser Kölner Schiedsrichter Dr. Peter Bauwens, der vor nahezu sechs Jahren anlässlich irgendeines von ihm geleiteten Länderspiels mit dem Vizepräsidenten des polnischen Fußball-Verbandes Janusz Mallo Verhandlungen zwecks Austragung eines Länderspiels zwischen Deutschland gegen Polen einleitete. Ständiger Briefwechsel zwischen diesen beiden Fußball-Experten führte schließlich zum Abschluß dieses beiderseitigen Länderspiels, um dessen Zustandekommen auch unser selbstbetruener Reichssportführer von Tschammer und Osten ein großes Interesse hatte.

Als Sport-Nation hat sich das neue Polen schon einen guten Namen zu verschaffen gesucht. Auf fußballtechnischem Gebiet haben zwar die Polen den Anschluß an die europäische Spitzenklasse noch nicht gefunden — sie sind auf dem besten Wege dazu —, aber in der Leichtathletik haben sie einen Aufschwung herausgebracht, haben eine so gute Läuferin wie Stella Walasiewicz aufzuweisen. Polens Eisläufer, vor allem die Eishochspringer, spielen in Mitteleuropa eine gute Rolle, nicht minder die polnischen Skiläufer, die sich von Jahr zu Jahr mehr in den Vordergrund drängen. Auch im Vordring leisten unsere östlichen Nachbarn gutes, nicht zu vergessen die Reiter, die vornehmlich bei großen Turnieren mit schönen Erfolgen aufwarten konnten. Der polnische Sport wird von der Regierung mächtig gefördert und in jeder Beziehung unterstützt. Die Fortschritte sind unübersehbar, und es wird nur noch eine Frage der Zeit sein, bis Polen in die vorderste Linie der führenden europäischen Sport-Nationen getreten ist.

Der ersten Länderspiel Deutschland gegen Polen (der Rückkampf soll im Herbst des nächsten Jahres in Warschau vor sich gehen) am Sonntag in Berlin werden folgende Mannschaften bestreiten:

Deutschland:		Polen:	
Jakob (Jahn Regensburg)		Albanowski (Pogon Wernberg)	
Haringer (Bayern München)		Martyna (Legia Warschau)	
Krause (Bertha BSC)		Bulanow (Polonia Warschau)	
James (beide Fortuna Düsseldorf)		Kotarski I (beide Wisla Krakau)	
Bender (BSV 92)		Kotarski II (Kratowia Krakau)	
Rehner (Augsburg)		Urban (Bismarck)	
Lachner (Münch. 60)		Matyja (Pogon)	
Sohmann (beide VfL Benrather)		Nawrot (Legia Warschau)	
Kallenberg		Bazur (Garbania)	
Kobierski (Fortuna)		Wlodarz (Bismarck)	

Fußball.

Sport-Verein Solingen-Kölnfurt gegen BSV Landwehr.

Am Sonntag stehen sich auf dem Sportplatz in Solingen die Mannschaften zum fünften Meisterschaftsspiel gegenüber. Wenn Kölnfurt weiterhin die Spitze behaupten will, muß die Mannschaft allerdings mehr zeigen als bei den letzten Spielen. Landwehr ist eine Mannschaft, welche zu kämpfen versteht. Den Ausgang des Treffens lassen wir offen.

Turnverein Solingen 1863 gegen Solinger Turnerbund.

Am Sonntag, dem 3. Dezember, findet auf dem Sportplatz an der Ritterstraße ein Fußballmeisterschaftsspiel statt, welches allgemeines Interesse auslösen dürfte. Dort trifft der Turnverein 1863 auf die Spielstärke des Solinger Turnerbundes. Der Turnverein 1863 gab am vergangenen Samstag dem Spitzenreiter der 2. Kreisklasse, Tura Solingen 1882, mit 3:1 das Nachsehen, eine Leistung, welche immerhin annehmbar sein dürfte. Den voraussichtlichen Sieger in dem Spiele am Sonntag festzustellen, dürfte schwer sein.

Rüppertberg gegen Solingen 98 vormittags.

Mit Rücksicht auf das nachmittags stattfindende Verbandsspiel Dpt. laden gegen BSV Wald (Fußball) findet das am gleichen Tage angelegte Verbandsspiel Rüppertberg gegen Solingen 98 schon vormittags statt. Anhänger finden Gelegenheit vom Mühlenplatz.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Handball-Vorstellung für Sonntag, den 3. Dezember.

1. Kreisklasse.

Turn- und Spiel-Vereinigung Wald gegen BSV Solingen 98. Am Sonntagvormittag steigt in Wald auf dem Platz an der Wittkullerstraße ein interessanter Kampf. Die bisherigen Spiele haben bewiesen, daß die Walder Mannschaft zu den stärksten Solinger Turnermannschaften gehört. Auf der anderen Seite ist Solingen 98 in vorzüglicher Form. Beide Gegner sind sich der Schwere des Spieles bewußt; die Besucher werden zweifellos auf ihre Kosten kommen. Trotz des Platzvorteils müssen wir die besten Chancen dem Gast geben.

Solinger Turnerbund gegen BSV Wald. Der Solinger Turnerbund hat am Sonntagvormittag einen sehr starken Gast zu Hause. Er muß sich ganz gewaltig anstrengen, wenn die Punkte in Solingen bleiben sollen. Die Walder haben sich bisher bedeutend besser geschlagen als der Turnerbund. Wann wird die einstmals starke Turnermannschaft zur früheren Form zurückkehren? Der eigene Platz sollte gewisse Vorteile bieten, auch hat der Platzverein gegen die Walder stets ein gutes Spiel geliefert. Trotzdem dürfte der Gast der Papierform nach gewinnen.

TSV. Auerhölzer gegen TSV. Solingen 82. Die Auerhölzer stehen vor einer schweren Aufgabe, denn sie haben den Spitzenführer zu Gast. Sie sollten vor allen Dingen viel rationeller spielen als bisher. Der Sturm muß sich wieder einheitlicher gestalten als bisher und darf sich nicht zu Einzelaktionen hinreißen lassen. Die Stürmer des Platzvereins sind in der Lage, Tore zu werfen, aber zum Siege reicht es bisher nicht. Der Gast stellt augenblicklich mit der stärksten Solinger Einheit und dürfte auch in Auerhölzer die Oberhand behalten.

J. G. Farben Revertufen gegen TSV. Burscheid. Hier stehen sich zwei gleichstarke Gegner gegenüber. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Burschei schlagen. Die Leute von J. G. Farben stellen eine durchschlagsträftige Mannschaft, die mit ihrem unbeeinträchtigten Siegeswillen auch hier wieder zu Erfolg kommen sollte. Man darf aber die Spielstärke des Gastes nicht unterschätzen, der ebenfalls in der Lage ist, dem Spiel eine andere Note zu geben.

2. Kreisklasse.

Turn- und Wehrgem. Immigrath gegen Manfort 04. Der Platzverein zeigte sich in den bisherigen Spielen von der besten Seite. Er übertrug sogar sehr, so daß er auch in diesem Spiele wieder die besten Aussichten hat.

Grün-Weiß Schiebusch gegen TSV. Duettingen. Der Gast war bisher nicht sonderlich gut und hat daher alle Ursache, sich endlich aufzuraffen und mal wieder die frühere Form zu zeigen. Der Platzverein dürfte aber hart genug sein, dem Gast niederzuhalten.

TSV. Merfeld gegen TSV. Solingen. Merfeld hat in den bisherigen Spielen überraschend gut abgeschnitten und führt die Tabelle an. Der Gast war weniger gut, und es besteht für ihn wenig Aussicht, zu Erfolgen zu kommen, denn auf eigenem Platz haben die Merfelder immer die besten Spiele geliefert. Trotzdem wird es zu einem interessanten Treffen kommen.

1. Kreisklasse Wuppertal.

TSV. Haan gegen TSV. Ohligs 88. Beide Vereine haben in früheren Jahren über bedeutend besseres Spielmaterial verfügt als heute. Es ist deshalb schwer, eine Voraussage zu treffen. Der Papierform nach müßten die Ohligser den Kampf gewinnen.

TSV. Ohligs gegen TSV. Crutten. Zu einem interessanten Spiel dürfte es hier kommen, denn beide Vereine stellen heute eine sehr gute

Mit Otto Ohlsson als Schiedsrichter erklärten sich beide Nationen einverstanden.

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft entsprach im großen und ganzen den Erwartungen. Ursprünglich sollte eine aus norddeutschen und brandenburgischen Spielern zusammengesetzte Elf den Polen entgegengetreten. Von diesem Gedanken ist man aber zum Glück abgekommen und gefordert, daß die stärkste deutsche Elf aufgestellt. Hier wollen wir gleich einfügen, daß Deutschland in den ersten Monaten des kommenden Jahres zwei schwere Länderspiele gegen Ungarn und Italien austragen hat, daß ferner die Weltmeisterschaft in Italien vor der Tür steht und der Spielausschuss (das war in diesem Falle Berlin) in der Wahl der Spieler vorsichtig zu Werke gehen mußte, um sie nicht überzogen zu werden in die kommenden schweren Kämpfe zu schicken. Die für Berlin nominierte Mannschaft mühte sich einfach in der Lage sein, den Polen eine klare Niederlage zu bereiten. Bis auf Kobierski, James, Appel, Bender und Krause ist das die gleiche Elf, die in Zürich die Schweiz schlug. Kobierski bildet hier noch eine Verstärkung, da der Bonner Seidenmann in Zürich nicht so einflußreich war, wie man das von dem Weltdeutschen erwartet hatte. Appel gegen Gramlich auszutauschen, war kein direkter Fehler und dürfte sich auch kaum als nachteilig erweisen. Mehr Grund zur Befriedigung macht uns die Verteidigung. Als Einzelspieler gehen Daringer und Krause natürlich vollkommen in Ordnung, aber ob sich die beiden vorteilhaft ergänzen werden, möchten wir noch sehr dahin gestellt sein lassen. Der Angriff hat sich in Zürich bewährt, ohne übermäßig geübt zu haben. Das Spiel hat aber jedenfalls den Zweck erfüllt, sich gegenseitig besser kennengelernt zu haben, so daß man in Berlin mit einem vertrauensvollen Sturm anzutreten in der Lage ist. Die Käuferreihe geht in dieser Beziehung ebenfalls vollkommen in Ordnung, nur Jakob hat seine Torhüterfähigkeiten des öfteren unter Beweis gestellt, so daß kein Grund bestand, den Regensburger gegen einen anderen Spieler auszutauschen.

Die Polen haben sich auf den Länderspiel gründlich vorbereitet. Die beiden Trainingsspiele haben zwar den Verbundkapitän nicht direkt befriedigt, aber wir glauben, daß die Polen im Weltkampf selbst ihre Leistungen erheblich zu steigern wissen. Schwach waren vor allen Dingen die Verteidiger und ganz besonders der Mittelfeldspieler Kallenberg I, der in Warschau gegen das B-Zeam in der zweiten Hälfte vollständig verfaßte. Trotzdem mühte Polen sich aufstellen, weil kein geeigneter Ersatz zur Stelle war. Der Torhüter Albanowski soll einer der besten seines Faches sein. Vom rein spielerischen Standpunkt aus betrachtet, werden die Polen gegen unsere Elf keine allzu großen Siegeschancen geltend machen können. Aber wie oft ist es schon vorgekommen, daß spielerisch unterlegene Mannschaften durch ihren kolossalen Eifer mit einer Ueberraschung aufwarten. Wir erinnern nur an den ersten Länderspiel Deutschland gegen Frankreich in Paris, wo die deutsche Mannschaft auch als Favorit in den Kampf ging, am Schluß aber mit 1:0 das schlechteste Ende für sich hatte. Das es auch so gegen Polen kommen wird, wollen wir nicht hoffen, rechnen vielmehr mit einem sicheren deutschen Siege.

Polens Fußballspieler eingetroffen.

Zum ersten Male weilt nunmehr eine polnische Fußball-Nationalmannschaft in der Reichshauptstadt. Am Freitagabend traf die polnische Expedition in Stärke von 16 Spielern, vier Offiziellen und zehn Journalisten auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sie von den Führern des deutschen Fußballverbands empfangen wurden. Die Polen begaben sich sofort in ihr Hotel, um sich von den Reise Strapazen zu erholen.

Mannschaft ins Feld. Die Grutener bringen eine jahrelange Spielerfahrung mit. Bei der Mannschaft vermisst man nie den erforderlichen Torwurf. Infolge dessen darf man dem Gast ein kleines Plus einräumen. Bei energiegeladem Widerstand des heimischen TSV. Vereins ist aber eine Niederlage sehr gut möglich.

Frauenspiele.

Schützenhöhe empfängt den Postföhrer-Verein und sollte gewinnen. Dagegen hat der TSV. Ohligs den Schwimmverein Solingen zu Gast und wird zweifellos die Punkte abgeben müssen. In Revertufen treten die Kölnfurter gegen die J. G. Farben an und haben sehr wenig Aussichten auf Erfolg.

TSV. Wald gegen BSV Solingen 98. In dem Meisterschaftstreffen auf dem Hindenburgplatz gilt es für die Rot-Weißen, voll und ganz bei der Sache zu sein. Denn die Walder Mannschaft liebt Ueberrassungen und verläßt darüber hinaus über solches Können. Ihre Taktik ist stets, den Gegner bei Spielbeginn mit schnellen Angriffen zu überumpeln. Spieltechnisch sind die 98 zwar überlegen, aber Eifer und Platzvorteil machen vieles mit. Ist die Abwehr der Gäste aber auf der Hut, so werden die Rot-Weißen klar bisanzigert.

TSV. Jahn Solingen-Schießverein gegen Solinger Turnerbund 84. Zum Freundschaftsspiel trafen sich die Mannschaften auf dem Platz an der Feldstraße in Hühlsheid. Das Spiel brachte eine große Ueberraschung. Der Platzverein blieb dem Klassenhöheren Gegner über und besiegte ihn nach sehr schönem und schnellem Kampf mit 8:1. Die zweiten Mannschaften der Vereine trennten sich mit 5:0.

Das 15. Deutsche Turnfest im Film.

Der Film vom 15. Deutschen Turnfest: „Ireu unserem Volke“ wird am Sonntag, dem 17. Dezember, vormittags durch den Solinger Turnerbund in den Grünealbs-Hallen vorgeführt. Der Film erlebte im vergangenen Monat im Ufa-Palast in Berlin seine Erstaufführung und hat eine ausgezeichnete Kritik erfahren. Die Beinsprache des Films ist äußerst groß, sind doch alle 30 Kopien bereits für mehrere Wochen im voraus vergeben. In der regen Nachfrage nach dem Filmwerk spiegelt sich deutlich die Bedeutung wider, die das glänzende Verlaufene Turnfest in der Öffentlichkeit gefunden hat. So ist zu hoffen, daß sich nicht nur die Turner, sondern darüber hinaus weitere Volksschichten die Vorstellungen ansehen, damit sie einen Einblick in die vaterländische Erziehungsarbeit unserer TSV. Vereine bekommen. Der Turnerbund setzt die Eintrittskarten im Vorverkauf ab.

Die Vorrennen zum Kölner „Sechstager“.

Die Kölner Rheinlandschalle war am Freitagabend vor dem Start zum 6. Sechstagerrennen mit etwa 3000 Zuschauern gut besetzt. Besonders im Innenraum konnte sich eine erwartungsfrohe Menge, die „Annenwägen“, die keine Nacht der 14-Stundenfahrt veräumen werden und dem Betrieb „ihre“ humoristische Note geben.

Zuerst gab es ein Fliegeraufschauen der Amateure. Im Endlauf ereignete sich in der letzten Runde ein böss aussehender Sturz, von dem Ködner am schwersten betroffen wurde. Der Kölner Megamoder lag in die Känge, kam aber ohne Verletzung davon. Der Sieg errang der (Köln), während Ködner den zweiten Platz vor Megamoder und Nordbeck belegte. Die letzten drei Plätze wurden wegen des Sturzes ausgelassen. Beim 100-Runden-Punktfahren zog der Kölner Leue nach der zweiten Wertung davon und übernahm das ganze Feld. Er siegte mit 2 Punkten in 33:45 Minuten und Rundenvorsprung vor Kolnenbach (Köln) mit 16, Küster (Köln) mit 13 und Rerz (Köln) mit 10 Punkten.

Dann bereitete man sich auf die Vorstellung der Fahrer vor. Der Startschuß war der langen Fahrt fällt bekanntlich um 23 Uhr. Zu bemerken ist noch, daß der Fahrer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Direktor Schumann, emweisend ist.

Der Startschuß fiel...

Das 6. Kölner Sechstagerrennen „unterwegs“.

Am 22.15 Uhr erfolgte der Aufmarsch der Teilnehmer. An der Spitze die Holländer Pijnenburg-Wals, dann der deutsche Amateure-Strahmensmeister Arenh und Wollschläger, die die schwarz-weiß-rote und die Roten kreuzfahne trugen. Die Deutschen wurden von Siegel-Thierbach angeführt. Die Fahrer nahmen vor dem Start des Wettfahrens-Ausschusses Aufstellung. Der Radsporthörer des Games XI, Thomas (Köln), hielt eine Ansprache in der er die deutschen Fahrer besonders erwähnte, wobei er sich und sich eines fairen Kampfes zu befleißigen. Er schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskämpfer Adolf Hitler. Das Deutschland- und Fort-Westfeld beendeten die eindrucksvolle Rundgebung.

Handball im Gau Niederrhein.

Nur fünf Punktelämpfe.

Ein kleines und diesmal auch qualitativ weniger gutes Programm hat der Gau Niederrhein am kommenden Sonntag zu erleben. Die favorisierten Vereine treffen durchwegs auf schwächere Gegner, so daß sie auf der ganzen Linie in Front zu erwarten sind. In der Gruppe I sind die Spitzenreiter Rhensia Düsseldorf und BSV. Nachen von Meisterschaftsbetrieb befreit. Rhensia benutzt diese Gelegenheit zu einem Freundschaftsspiel gegen Rastenport Mülheim. Dieses Kräftemessen der beiden Gruppenvereine dürfte einen interessanten Aufschluß darüber geben, wie das Stärkeverhältnis zu bewerten ist. In der Gruppe II sollte der TSV. Reithaus seine führende Position durch einen klaren Sieg über Essen-Ost zu befestigen wissen. Es spielen: Gruppe I: Polizei Düsseldorf gegen TSV. Benrather 81; TSV. Krefeld-Oppum gegen Jüter-Bohlhausen; Alemannia Nachen gegen Union Oberbarmen.

Gruppe II: TSV. Stoppenberg gegen TSV. Beule; TSV. Reithaus gegen TSV. Essen-Ost.

Privatspiel: Rhensia Düsseldorf gegen Rast. Mülheim. Die Spiele in beiden Gruppen sind nicht schwer zu entziffern. Der Polizei-BSV. Düsseldorf, der eine längere Ruhepause hinter sich hat, erwartet die TSV. Benrather 81 mit frischen Kräften. Die Benrather, die sich wohl etwas verbessert haben, werden aber doch dem Aufstieg der Polizei auf die Dauer nicht widerstehen können. Ein klarer Sieg steht hier bevor. Der TSV. Krefeld-Oppum ist ebenfalls bestens ausgerüstet. Er hat es aber mit einem Gegner zu tun, der wegen seiner Unbeständigkeit als sehr gefährlich gilt. Spielersicht wird er den Krefeldern nicht bekommen können, weshalb wir Oppum auch in Front erwarten. Alemannia Nachen kann seine Tabellenposition durch einen Sieg über Union Oberbarmen verbessern. Die Gäste sollten auf Grund der spielerischen Unterlegenheit an einer Niederlage denn auch nicht vorbeikommen.

In der Gruppe II ist zwischen TSV. Stoppenberg und TSV. Beule ein harter Kampf zu erwarten. In Bezug auf Spielstärke stehen die Gäste kaum nach. Aber der Vorteil des eigenen Platzes wird den Stoppenbergern günstig zufließen kommen. Ein knapper Sieg sollte unter Berücksichtigung der gegebenen Lösung sein. Daß der TSV. Reithaus seine führende Stellung in dieser Gruppe durch einen sicheren Erfolg über den TSV. Essen-Ost befestigen wird, dürfte als unumstößliche Tatsache anzusehen sein. Die Essener haben doch nicht die Erfahrung, um sich gegen eine spielerisch überlegenen Gegner, der zudem noch auf dem ihm besonders liegenden einheimischen Boden spielt, auch nur zu einem Teilerfolg durchbringen zu können.

Recht interessant und spannend verspricht das Freundschaftstreffen in Düsseldorf zwischen Rhensia und Rastenport Mülheim zu werden. Spielersicht besteht wohl kein Unterschied. Rastenport bringt hier die große Routine mit, während Rhensia sich auf den Aufstieg im letzten Jahr stützt. Die wirkliche Stärke der Elf kann auch die letzte Nachener Niederlage nicht schmälern, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß sie den Kampf auf eigenem Boden bestritten. Der Kräftevergleich könnte demnach sehr leicht zugunsten des Spitzenreiters der Gruppe I ausfallen.

Regel-Sport.

Der Endkampf um den Wanderpreis „Bergisch Land“.

Die ersten Punktelämpfe. — Anfang der Meisterschaftskämpfe.

Die Kampfmannschaften der vier bergischen Städte stehen sich am Sonntag in der W.-Eiserfelder Regelfeldhalle im Schlußkampf gegenüber. So wie im vergangenen Jahre das Ende nur zwischen W.-Eiserfeld und Solingen lag, das die glücklichere Eiserfelder Mannschaft ganz knapp zu ihrem Gunsten entschied, so stehen in diesem Jahre sich die W.-Barmen und wieder Solingen gegenüber. Sollte auch diesmal wieder der Endkampf den Siegern verloren gehen? W.-Barmen führt nur mit 20 Holz über Solingen, das selbst in einem Kampf, wo von jeder Mannschaft fast 5000 Regeln geworfen werden, gar nichts. Wenn nicht wieder einer der Solinger versagt, also bei größter Vergabe eines jeden, müßte am Sonntagabend der künftliche wertvolle Wanderpreis für ein Jahr nach Solingen kommen. Hoffen wir, daß die Siegern am kommenden Sonntag Solingen sehr guten legesportlichen Aufrenew zu wehren wissen.

Die ersten Punktelämpfe sind gestartet, es gab kaum eine Ueberraschung, wenn man den Sieg „Reumtöter“ (Jogar mit Erfolg) über den TSV. Acherklub nicht als solchen ansehen will. Seitweise war auch der Holzunterschied sehr erheblich. Die Ergebnisse: „Königsbreit“ 1728, „Freundschaft“ 1878 Holz. Bester von „Königsbreit“ Rob. Stamm mit 318, von „Freundschaft“ C. Wingen mit 336 Holz. „Reumtöter“ — „Ver. Regelfreunde Acherklub“ 1967: 1941 Holz. Bester vom Klub „Reumtöter“ Carl Brädmann 346, vom Acherklub O. Unshelm mit 338 Holz. „Weigen“ 1811 Holz gegen „Bergische Eide“ 1644 Holz. Bester vom Klub „Weigen“ Schaf 315, von „Bergische Eide“ Peter 304 Holz. „Kreuzweg“ 1848 Holz gegen „Stübchen“ 1870 Holz. Bester von „Kreuzweg“ Schmachtenberg 327 und von „Stübchen“ R. Witte 323 Holz. Am Kreuzweg gab es auch beinahe eine Ueberraschung. Stübchen ohne Keller gewann knapp mit 22 Holz.

In der kommenden Woche sind folgende Paarungen: Am Donnerstag, dem 7. Dezember, „Stübchen“ gegen „Reumtöter“. Am Donnerstag, dem 7. Dezember, „Weigen“ gegen „Kreuzweg“. Am Freitag, dem 8. Dezember, „Acherklub“ gegen „Königsbreit“. Am Freitag, dem 8. Dezember, „Freundschaft“ gegen „Bergische Eide“. Bei diesen Kämpfen dürften reiflos die Heimmannschaften siegreich bleiben.

Am vergangenen Sonntag begannen im Reglerheim W. Göddert die Ausschreibungskämpfe 1933/34. Die erste Serie wird Sonntag, den 10. Dezember, beendet. Einige ganz hervorragende Ergebnisse wurden bereits erzielt. So vor allem von Emil Kellner 100 Regeln Schere 726 Holz, Fritz Weckenbeck 100 Regeln Bohle 753 Holz, Hans Zellerbera 100 Regeln Alpbalt 540 Holz. Die Starter am 10. Dezember werden kaum diese Zahlen überbieten können.

170 deutliche Bundeslegler kämpfen

um den „Goldenen Regel von Bochum“.

Die klassische Prüfung auf der Ehrenbahn ist seit Jahren der bekannteste Kampf. Am den Goldenen Regel von Bochum, der seines großen Erfolges wegen von der Sportbehörde des DAV, besonders geschätzt, nunmehr in der Zeit vom 3. bis 10. Dezember zum 6. Male zum Austrag kommt. Über 170 deutliche Bundeslegler, Vertreter aus fast allen westdeutschen Reglerverbänden, stehen im Wettbewerb. Wie immer, geht's über je 50 Regeln in die Vollen, 50 Regeln Brett rein bei einmaligem Stort. Auf der gleichen Distanz erfolgt die Verbands-Bücher-Mannschaftswertung um den „Kortum“-Preis. Den „Goldenen Regel-Reford“ hält aus dem Jahre 1931 Gerhart (Gelsenkirchen) mit 569 Holz, den Mannschaftsrekord der Verband Solingen mit 2155 Holz. Auf den Nebenbahnen laufen nicht minder spannende Einzel- und Mannschaftskämpfe über die kurze Strecke. Die Veranstaltung verspricht auch in diesem Jahre, das regelportliche Ereignis im Westen zu werden.

Dann erfolgte auf der Bahn die Vorstellung der einzelnen Mannschaften. Besonderen Beifall erhielten Rasthof-Hürtgen, Zims-Rüster und die Franzosen Brocardo-Guimbretiere. Punkt 23 Uhr gab Direktor Roosen von der Rheinlandschalle den Startschuß. Das Feld wurde von dem Dortmunder Rilian angeführt.

Schön-Göbel führen in Rön.

Die Zuschauermenge war inzwischen auf 5000 angeklungen. Das Feld umkreiste in flatter Fahrt die Bahn, Jagden kamen allerdings nicht zu Stande. Auch der erste Prämiensprung um 23.15 Uhr brachte kein Verben in das Feld. Die erste Wertung stieg um 23.30 Uhr. Spurtstieger wurden Pijnenburg, Guimbretiere, Esser, Schön, Roumans, Charlier. Der Stand des Rennens kurz vor 24 Uhr:

1. Schön-Göbel 9 Punkte, 2. Djanelle-Schorn 8 P., 3. Esser-Göbeling 7 P., 4. Kottum-Rüster 7 P., 5. Appen-Charlier 7 P., 6. Cignat-Roumans 7 P., 7. Brocardo-Guimbretiere 7 P., 8. Pijnenburg-Wals 5 P., 9. Siegel-Thierbach 3 P., 10. Vopel-Rilian 3 P., 11. Zims-Rüster 2 P., 12. Rasthof-Hürtgen 1 Punkt.

Werde-Sport.

Sonntagrennen in Mülheim-Duisburg.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Sertus — Rudolf.
2. Rennen: Rista — Moctube.
3. Rennen: Stordarte — Mogul.
4. Rennen: Altman — Fog.
5. Rennen: Transitus — Kofentieg.
6. Rennen: Jan von Werth — Kofenrol.
7. Rennen: Seufwind — Kantasia.

Schluß des redaktionellen Teiles

„Gesund werden und bleiben“. Ueber dieses Thema hält Herr Martin Richter, Stuttgart, am Montag, 4. Dezember nachmittags 3/4 Uhr, und abends 8 1/2 Uhr, in Solingen, im Hotel Bayerischer Hof, Sägerszimmer, Mühlenplatz, einen aufschlußreichen Vortrag.

ADVENT

Es duftet nach Lebkuchen.

Von Hilde Sod.

Das haben wir alle geerbt. Bismarck werden wir uns so gar entfennen, von wem. Es wird sich eine Ahnung über ein Großvater entdecken lassen, die dies Vermächtnis aus ihrem festen Stammhaus irgendwo im weiten Land, in Pommern oder in der Mark oder aus einem buntgeklebten Haus des Frankenslandes ihr ganzes Leben lang auf ihren vielfachen Wanderungen mitgeschleppt haben, um es zu vererben: Den Sinn für den Lebkuchen!

Alle Jahre kam die Zeit, da der Weizen geschnitten wurde und seine Frucht in weißtaubigen Segen zerfiel. Dieser Duft von Kraft und Wärme, mit dem die hochgekapelten Führen Hof und Scheune füllten, war gewiss ein hohes Wunder. Und ein besonderer Tag entstand, wenn in Ergriffenheit über diesen Reichtum das Entbeden aus spröden Rehen gegen die Wände der kleinen Kirchen hallte. Vor dem St. Nikolaustag oder betamen alle diese Dinge ein gänzlich anderes Gesicht. Schaumiges Mehl, würziger Honig, duftende Rosinen, Korinthen, Zitronen, Mandeln und Gewürze betamen von jeder für diese paar Wochen bis zum heiligen Christtag ihre durchaus einmalige Bedeutung: Den Lebkuchenzweig.

So muß es sein, daß auf dem Küchentisch all die Säcken Paleten und Tüten wartend nebeneinander stehen! Einer daneben bereits Gewürze steht, ein anderer Honig schmelzen läßt und ein dritter gar Mandeln kocht — und plötzlich dann das erste Blech voller Lebkuchenerze, braun, mit hochgepolsterten Bä-

chen aus der Mennur kommt. Vor diesem knusprigen Vorweihnachtsmunder werden alle ein Minutchen still. Denn, seltsam, jeder steht an solchen Tagen einmal den Kopf zur Küchentür herein — es braucht gar nicht seine Gewohnheit zu sein — steht sich die Nase voller Duft, sagt: „A — wie schön!“

„Duft man erheitert zur Stube, um eine neue Portion Rüsse zu holen, steht ein junger Tannenstrauch auf dem Tisch, mit rotem Band manchmal, oder voll dünner silberner Fäden. Und romantisch macht dieser Lebkuchentisch! Wieder in die Küche gekommen, empfiehlt man für das nächste Blech „Sterne“, sticht selbst die ersten aus dem lederbraunen Teig, gedenkt der glühenden Geschwister über'm hochfeierlichen Land draußen, wo die Häuser und die Verzerrungen der Stadt aufhören und man den Anfang von Frieden und Herzensstelle üblich hinverliert.

Man möchte in jede Sternspitze, um sie zu befeigen, eine große, schneeige Mandel drücken. Denn von den Spitzen der Sterne aus wird wohl das wahre Glück erst voll zu leben sein, von da hinaus und hinüber muß sich dir also des Lebens höchstes offenbaren.

Aber, man läßt es bald; denn das dunkelbraune Teigstück hört dadurch auf, ein formidabler Stern zu sein.

Man läßt also lieber, abgewohnt, einen winzigen blauen Mandelstein genau in die Mitte und läßt die Strahlen spitz und unzerstört, wie's immer schon war — vom Weihnachtsstern der Ahne an, von der wir ja den ganzen Lebkuchenverstand geerbt haben.

Kriegshochzeit.

Von Walter Halbach, Solingen.

Mitte August 1758. Friedrich der Große steht im Kampf gegen eine Welt von Feinden. Trotz glänzender Siege über Franzosen und Preußen ist er verflochten in den Winter des schmerzlichen Möglichteits zur Verheerung eines für Preußen annehmbaren und ehrenvollen Friedens. Im Gegenteil: Fester denn je zuvor sind die Feinde, Preußen, Frankreich, Rußland und Schweden entschlossen, Friedrichs Reich endgültig zu Boden zu werfen und zu vernichten.

Aber das mächtige Land jendet die glühend heiße Augustsonne ihre Strahlen herab. Jedoch nicht wie in früheren Jahren sind heute die heiligen Lande mit der Einbringung des reichen Erntegutes beschäftigt. Vielmehr rast die Kriegsschlacht über das unglückliche Land, das russische Heer des Grafen Peter ist unter grenzenlosen Vermürfungen im Vormarsch. Die Preußen unter dem Grafen Dohna befinden sich auf dem Rückzug vor dem übermächtigen Feind. Unzählige geflüchtete Bewohner bevölkern die Straßen, zerstörte Felder und brennende Dörfer kennzeichnen das Werk der barbarischen Feinde. Unbeschreiblich ist die Not und der Jammer der unglücklichen Bevölkerung, denen eine rechtzeitige Hilfe nicht gelang, und die in die Hände der russischen Soldaten fielen. Mißhandlungen und Martern aller Art ist das Schicksal dieser Untertanen. Tausende flüchtigen finden in der Festung Küstrin Unterkunft. Diese befindet sich seit dem 5. August unter dem furchtbaren Bombardement der Russen. Von Tag zu Tag steigt die Bedrängnis; bisher konnten noch alle Anstöße der Russen von der Belagerung abgelenkt werden. Doch wie lange wird es der tapferen Belagerung gelingen, dem Ansturm eines an Menschen- und Geschützmaterial weit überlegenen Gegners zu trotzen? Wann naht der Retter der schwergeprüften Mark, dem Kernstück des Preußenlandes?

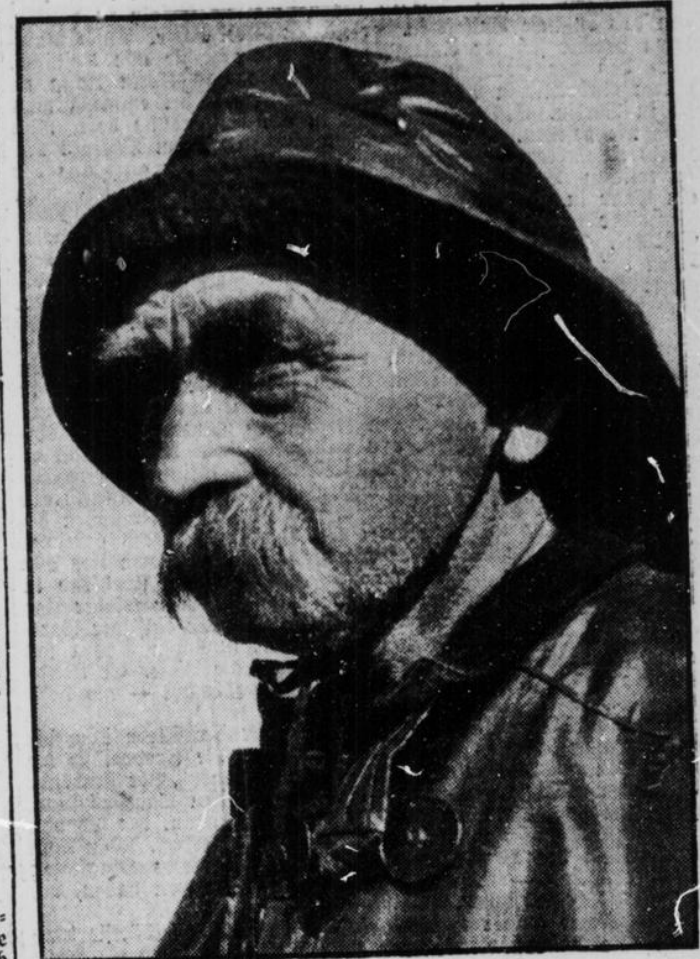
Im Pfarrhaus zu Zabern, einer einige Wegstunden von Jorndorf entfernten kleinen Ortschaft, wird Hochzeit gefeiert. Die neugeheiratete Tochter des Geistlichen, Leonore Kemming, reichet dem jungen, von Gesundheit und Lebensmut überströmten zwanzigjährigen Leutnant Leopold von Schwedt die Hand zum Lebensbund. In Anbetracht der schweren Kriegszeit wohnen nur die aller nächsten Verwandten und engsten Freunde der Feier bei. Der Druck der kommenden schweren Entscheidungen lastet auf allen, eine echte Fröhlichkeit will nicht aufkommen. Von Zeit zu Zeit hört man in der Ferne den dumpfen Widerhall des Geschützschalles der Belagerer von Küstrin. Schon morgen in aller Frühe muß der junge Gatte Abschied nehmen, um zu dem Heer des Königs zu stoßen, das in Gewaltmärschen von Schleien aus herbeiruft, der schwer bedrängte Kurmark und somit die Existenz des preussischen Staates zu retten. Ernst, aber gefaßt ist das Gespräch der Jungvermählten. „Der Himmel wolle verhüten, daß unser heutiges Zusammensein das letzte gewesen ist!“ kommt Will denn dieser grausame Krieg gar nimmer enden?“ kommt es über die Lippen Leonores. „Deine treue Liebe sei mein Schutzengel im Leben der Schlacht!“, lautet die Antwort des wackeren jungen Leutnants. Gegen neun Uhr verlassen die wenigen Hochzeitsgäste das Pfarrhaus, während der Pfarrer, seine Frau, Leonore und Leopold noch ein gutes Stündchen zusammen sind, um vor dem Abschied Leopolds ein gutes Familienkreuz, vielleicht zum letzten Male auf dieser Erde, in inniger Seelengemeinschaft des Gedankenaustausches zu pflegen.

In der letzten Morgenstunde nimmt Leopold, begleitet von heraldischen Segenswünschen seiner Schwägerinnen, von der lachenden Leonore Abschied, denn der zur Trauung bewilligte kurze Urlaub ist verstrichen; die unerbittliche Pflicht ruft. Leonore gibt durch Trübsalsschreien dem dahinschreitenden Reiter das Lebewort. Bis er völlig ihrem Gesichtskreis entwichen ist, der Leutnant erreicht am Nachmittag des darauffolgenden Tages das Heer und meldet sich bei seinem Regiment. Der Oberbefehlshaber, General Seydlitz, wünscht persönlich den jungen Leutnant zu sehen, der, wie ihm bekannt, sich in den Schlachten bei Rossbach und Leuthen glänzend ausgezeichnet hat. Die preussischen Truppen halten am nächsten Morgen in Küstrin ihren Einzug. Auf die Kunde vom Herannahen der Preußen haben die Russen die Belagerung aufgegeben. Das preussische Heer und sein König werden in der durch die Belagerung schwer mitgenommenen Stadt von der Bevölkerung mit unendlichem Jubel begrüßt. Der König ist Gegenstand begeisterten und rührender Huldigungen. Männer und Frauen lassen es sich nicht nehmen, seine Schuhe zu küssen. Tränen heißen König Friedrich in die Augen. „Ihr habt viel gelitten, Kinder. Aber nun sollt ihr es besser haben!“ sind seine Worte zu der ihm huldigenden, dankbaren Einwohnerchaft.

In der Frühe des 25. August, eines glühend heißen Tages, liegen bei Jorndorf die feindlichen Heere einander in Schlach-

7 Uhr beginnt die Schlacht, die eine der blutigsten und mörderischsten des siebenjährigen Krieges werden sollte. Der rechte Flügel des preussischen Heeres, bei welchem sich König Friedrich selbst befindet, wird von den Russen aufs schmerzliche bedrängt; die Lage wird ständig kritischer. Ein russischer Durchbruch scheint unermidlich, und damit ist die Schlacht verloren. Der König, die Seinen unermüdlich anspornend, steht sich, ungeachtet der dringenden Warnungen seiner Umgebung, dem heftigsten Artillerieaus. Da, in der höchsten Not, wendet Seydlitz mit seinen unverwundlichen Reitern das Schlachtenglück. Die preussischen Reiter, gleichgültig, unter ihnen Leutnant von Schwedt mit seinen Schwadronen, greifen mit unwiderstehlichem Elan das russische Fußvolk an. Dieses wird zum Weichen gezwungen. Da — ein Bild des Entsetzens! Seydlitz, der sich zu weit vorwagt hat, wird von einer russischen Kugel getroffen, unter seinem Pferde zum Boden geschleudert, ihn gefangen zu nehmen. Zum Glück hat Leutnant von Schwedt die ungeheure Gefahr erkannt, in welcher Seydlitz und damit das Schicksal der Schlacht steht. Mit einigen Begleitern haut er ihn aus dem Gestrüpp heraus. Gegen Abend endet die Schlacht nach heftigem Ringen mit dem endgültigen Siege der Preußen.

In den Mittagsstunden, als der Kampf eine ungünstige Wendung zu nehmen drohte, sind russische Truppen unter dem General Demitow nach gelungenem Durchbruch durch die an dieser Stelle schwachen preussischen Verteidigungslinien in das Dorf Zabern eingedrungen. Die von But sinnlosen russischen Soldaten plündern alles, mißhandeln und töten die Einwohner und stecken viele Häuser in Brand. Auch in das Pfarrhaus dringt eine Horde entmenschter Kosaken ein, mißhandeln Leonore und ihre Eltern aufs grausamste, schleppen sie fort und treiben sie mit Eltern aufs grausamste, schleppen sie in einer Scheune zusammen und halten sie hier gefangen. Den einem ungewissen Schicksal entgegensehenden Gefangenen wird trotz inständiger Bitten kein Trunk Wasser gereicht, ihren brennenden Durst zu löschen. Furchtbar sind die körperlichen und seelischen Qualen der Eingesperrten. Gegen Abend erfahren die Russen von der erlittenen Niederlage



Bildnis eines alten Elbelotsen.

und dem Siege der Preußen. Daraufhin erteilt ihr Kommandant den heftigsten Befehl, die Scheune anzuzünden. Weber bitten seiner Umgebung noch das namenlose Entsetzen der Unglücklichen, die Kosaken schreiten zur Ausführung des entsetzlichen Befehls. Im allerletzten Augenblick naht Rettung. Preussische Reiter, unter Führung des Leutnants von Schwedt, springen herbei, verlagern die überraschten Russen und retten die Gefangenen vor einem qualvollen Feuertod. Halb ohnmächtig fällt Leonore ihrem Gatten und Bekreier um den Hals; beide vergießen Freudentränen über die Rettung aus höchster Lebensgefahr. Auch der Pfarrer und seine vor Aufregung infolge der erlebten furchtbaren Stunden völlig erschöpfte Gattin heißen ihren Schwieger-sohn auf das herzlichste willkommen.

Am anderen Morgen wird der tapfere Leutnant zu Seydlitz gerufen. Dieser entläßt seinen Lebensretter reich belohnt und stellt ihn dem König vor. „Solange ich solche Soldaten habe, ist mir um das Schicksal Preußens nicht bange“, sind Friedrichs Worte; und er ernannt in Anerkennung seiner vor dem Feind mehrfach bewiesenen Tapferkeit den glückseligsten Reiterleutnant zum Offizier. Als Leopold seiner jungen Gattin von dem Gespräch mit dem König und seiner Beförderung Mitteilung macht, gedenken beide gerührt und voller Dankbarkeit des großen Preussenkönigs, den ein grausames Schicksal gezwungen hat, mit halb Europa einen Krieg auf Tod und Leben zu führen. „Meine Liebe sei dir, mein Leben dem König und Vaterland geweiht“, sind Leopolds Worte, als er wieder von Leonore Abschied nimmt, um weiterhin unter den siegreichen Fahnen des Königs für Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit Preußens zu kämpfen und zu liegen.

Advent unter fremden Sternen.

Aus dem Tagebuch eines Weltenwanderers.

Das Jesuskind in Mexiko.

Zur Adventszeit ritt ich in ein mexikanisches Dorf, San Lionel genannt, zehn Meilen von Tepic. Hier wurden Vorber-

reitungen getroffen für eine heilige Komödie — eine Darstellung, welche hier von den religiösen Lehrern des Volkes sehr gefördert wird. An einem Mauerflügel der Hacienda des Mezo, welcher das eine Ende der Plaza einnahm, war eine Plattform errichtet worden, auf welcher ein mit einem Scharlachschiff bedeckter Tisch stand. Eine rote Laube von Zuckerröhrläutern stellte die Krippe vor. Ein roter Vorhang, während ein Seil, welches von der Spitze der selben quer über den Platz gezogen war, einen großen blauen goldsternen trug. Auf dem Platz war ein großes Gedränge und bald erhob sich eine Prozession, welche von dem niedriger gelegenen Teile des Dorfes heraufkam. Die drei Könige schritten voran; die Jungfrau lag auf einem Esel, der mit einem vergoldeten Sattel und rosenbestreuten Wädhern und Schwänzen hinterherfolgte und von dem Engel geführt ward. Verschiedene Frauen trugen auf seltsamen Papiermasken bekleidet den Zua. Zwei Charaktere, von der Sorte des Darlequins — der eine mit einem Hundekopf auf seinen Schultern, der andere ein schlafender Bruder, mit einem riesigen Fuß über die Schulter herabhängend, führten alle möglichen Scherze zum Amusement des Hauses auf. Nachdem die Prozession die Runde um den Platz gemacht hatte, ward die Jungfrau zu der Plattform geführt und besag sich auf die Krippe. König Herodes nahm seinen Sitz an der Scharlachlaube, neben einem Begleiter in blauem Rod und rotem Leibschurz, den ich für seinen Premierminister hielt. Die drei Könige blieben auf ihren Rossen, der Kirche gegenüber; aber zwischen ihnen und der Plattform unter dem Strich, an welchem der Stern hing, wandelten zwei Männer in langen weißen Gewändern und blauen Hüten, mit Pergamentblättern in ihren Händen. Das waren die weißen Männer aus dem Osten, wie man aus ihrer feierlichen Miene und den geheimnisvollen Blicken, die sie nach allen vier Himmelsgegenden warfen, leicht entnehmen konnte.

Weber eine Weile lang eine Schar hinter einer Gardine verborgener Frauen auf der Plattform einen Engchor; und im

geeigneten Moment wandten sich die Magier gegen die Plattform, von dem Stern begleitet, an dem ein Faden geheselt war, damit er am Stride hinuntergezogen werden könne. Die drei Könige folgten dem Stern, bis er über der Krippe angekommen war, dann knieten sie ab und fragten nach dem König; den sie zu suchen ausgegangen seien. Man lud sie auf die Plattform und führte sie zu Herodes, als dem einzigen anwesenden König; dies jedoch schien sie nicht recht zu befriedigen, und nach einigem Hin- und Herreden zogen sie sich zurück. Inzwischen war der Stern wieder bis zum andern Ende des Strides hinaufgewandert, und begann aufs Neue seine Bewegung nach vorn. Die drei Könige folgten. Der Engel rief sie an die Krippe, woselbst sie niederknieten, und man ihnen einen Holzkasten zeigte, der das heilige Kind enthalten sollte; darauf zogen sie ab, und der Stern brachte sie nicht wieder zurück. Aber nun fing der König Herodes gewaltig an über das, was er gesehen hatte, zu schreien und stellte sich sehr beforat, daß dieser neugefundene König seine eigene königliche Macht verringern könnte. Nach einer Beratung mit seinem Premierminister ward Nord der Unschuldigen, als das einzige Mittel der Rettung, beschlossen.

Da der Engel solches gehört hatte, warnte er die Jungfrau, welche schnell von der Plattform herabstieg, sich auf ihren flittergoldenen Esel setzte und davon eilte. Der Premierminister des Herodes verordnete nun, daß alle Kinder zum Zwecke der Ermordung abzuliefern seien. Ein Knabe in einem zerrissenen Überwurf wurde ergriffen und vorwärts bei den Fesseln auf und hob ihn, ungeachtet seines Zappelns, bei den Fesseln auf und legte seinen Kopf auf den Scharlachschiff. Der kleine Bruder und die Schwester des Knaben, welche sich dachten, er sollte wirklich geköpft werden, schrien in einem heiligen Anfall von Schrecken laut auf. König Herodes hieb mit seinem Schwert auf den Tisch und der Premierminister tauchte seinen Pinzel in einen Topf mit weißer Farbe, der vor ihm stand, und machte damit ein gewaltiges Kreuz auf das Gesicht des Knaben. Mehrere andere Knaben wurden ergriffen und in gleicher Weise abgeklopft; und zuletzt wurde mit den Darlequins, deren Krämpfe und Zuckungen dabei das Gerüst beinahe umgestoßen hätten, derselbe Prozeß gemacht.

Als dann von der Prozession den Hügel hinauf, und die ganze Dorfwohnerchaft folgte nach.

Frauen jenseits des Alltags

Sieben Kämpferinnen für hohe Ziele

(7. Fortsetzung)

Von Senta Neckel

„Der sterbende Schwan“ erobert die Welt!

Für die große Künstlerin Anna Pawlowa wird die russische Heimat zu eng. Sie will Europa — die Welt erobern. 1907 beginnt sie ihre Gastspielreise, die sie bis zu ihrem Tode 1931 nicht aufgegeben hat. Ihr ist der beispiellose Erfolg zu danken, den das russische Ballett in der ganzen Welt hatte. Anna Pawlowa brachte sich ihr Ensemble mit. Sie erdachte alle Kostüme, auch das der kleinen Christin. Farbe und Form klang zu einem einheitlichen Akkord zusammen. Mit Jubel empfing man sie in Berlin. Einen Spitzentanz in der Vollenbung hatte man noch nie gesehen. Die Pawlowa tanzte mit ihrem Partner Nijinsky zusammen, einem wundervollen Tänzer, der auch aus der russischen Ballettschule hervorgegangen war. Nie hat man ein Paar in gleicher sich ergänzender Harmonie wiedergefunden. Leider traf den genialen Partner der Pawlowa ein hartes Schicksal. Durch die Überanstrengung, die das stetige Wandern der Tänzerin mit sich brachte, durch diese Reisen durch die ganze Welt, wurde die Gesundheit des Tänzers untergraben. Und plötzlich, während eines Gastspiels in Schweden, brach Nijinsky zusammen: er wurde irrsinnig. Die Pawlowa hat diesen Schlag nie ganz überwunden. Wenn sie von ihrem Partner in späteren Jahren sprach, dann kamen ihr immer die Tränen in die Augen. Noch einmal hat die Pawlowa, wenige Jahre vor ihrem Tod, versucht, den armen irrsinnigen Tänzer, der sich einbildete, ein Pferd zu sein, aus seiner geistigen Umnachtung zu reißen. Sie dachte sich, daß er vielleicht die Erinnerung zurückbekommen würde, wenn er sie tanzen läße. Sie ließ Nijinsky auf ihre Kosten aus der Anstalt holen, und von guten Freunden begleitet, wurde er in die Loge eines Pariser Theaters gebracht, wo er sehr gut die Bühne sehen konnte. Die Pawlowa ließ alle Weilen spielen, die sie mit Nijinsky getanzt hatte, strahlend in ihrer Schönheit stand sie auf der Bühne, und immer wieder flog ihr Blick zu der Loge, wo sie wußte, daß dort ihr einziger Partner lag. Der aber rührte sich nicht. Mit stumpfen Augen sah er auf die Bühne, kein Erkennen kam in seine Züge. Er wurde nach der Vorstellung wieder in die Anstalt gebracht — als hoffnungslos.

Anna Pawlowa aber sog wie ein leuchtender Stern über die Bühnen aller Welt. Sie gab den Menschen die Freude, sie riß sie los von den Sorgen und Mühen der Alltags. „Der sterbende Schwan“ wurde sie genannt, nach ihrer schönsten Tanzschöpfung. Hier tanzte sie im weißen Federkleid einen Schwan, der sich von der Welt zurückzieht, um in der Einsamkeit zu sterben. Man kann die Zartheit der Bewegung nicht beschreiben, dieses Singelns und Verhauchens — man muß die Pawlowa gesehen haben, um ihre Kunst zu verstehen.

Immer und immer wieder arbeitete sie an sich selbst, sie trainierte ununterbrochen, nie war sie mit sich zufrieden. „Viele Menschen glauben, das Leben einer Tänzerin sei von Grund auf leichtsinnig und oberflächlich. In Wirklichkeit aber sind Oberflächlichkeit und wirkliche Tanzkunst unvereinbar. Eine Tänzerin, die nicht die schärfste Selbstkontrolle übt, kann sich ihre Kunst nie erhalten. Sie muß sich ihr ganz opfern, aber sie findet ihren Lohn, wenn sie die, die kamen, sie zu leben, für eine Weile den Sorgen und Kummernden des Alltags entrückt!“ So schrieb sie an einen deutschen Verleger. Die Pawlowa sprach auf ihren Gastspielreisen meistens französisch, deutsch hat sie nie ordentlich gelernt, aber sie liebte gerade Deutschland ganz besonders.

Der Weltkrieg nahm ihr die russische Heimat.

Der Weltkrieg nahm Anna Pawlowa die russische Heimat. Sie litt unendliches Leid um ihr Vaterland, denn die Sowjet-

union verbot ihr, als überzeugte Anhängerin der Zarenfamilie, die Einreise. Nie hat sie Petersburg wiedergesehen, nie wieder durfte sie in Dankbarkeit die Stätten besuchen, die die ersten Schritte ihres Erfolges gesehen hatten. Ihr Vermögen in Rußland wurde beschlagnahmt, die Frucht vieler Jahre Arbeit entzogen. Nein, die Pawlowa kannte ihr „Mütterchen Rußland“ nicht mehr, nie hat sie mit einem Wort den Sowjetstaat oder die neue russische Kunst erwähnt. Sie war die Internation einer Zeit, die vorüber war. Das alte tschechische Ballett ist mit ihr dahingegangen. Von der neuen Zeit wollte sie nichts wissen. Ihre zweite Heimat fand sie in London. Hier wohnte sie, wenn sie nicht beruflich auf Reisen war, in einem wundervollen Haus mit einem prächtigen Garten, in dem sie sich Schwanke hielt. Diese Schwanke hatten Namen, und sie fütterte ihre Tiere selbst. Diese eleganten königlichen Vögel liebte sie, ihre Bewegungen lauschte sie ihnen ab, sie fühlte sich ihnen verwandt.

Ihr Haus in London barg eine Fülle von Kunstschätzen, berühmte war ihre Sammlung russischer Ikonen. So blieb Anna Pawlowa Rußin im innersten Herzen, auch als die alte Heimat ihr genommen wurde. Viel Geld gab sie für russische Emigranten aus — wenn sie in irgend einer europäischen Stadt tanzte, dann verarmte sie stets die Mitglieder der russischen Kolonie um sich, und viele dieser Vertriebenen belamen Jahre hindurch von der „größten tschechischen Ballerina“ Unterstützungsgelder.

Ein Licht verläßt...

Im Januar 1931 kommt Anna Pawlowa auf einem Gastspiel nach Amsterdam. In ihrer Begleitung ist ihr Ensemble und der Solotänzer Wladimir. Es ist bitterkalt, und der Wind pfeift vom offenen Meer her. Anna Pawlowa fühlt sich nicht wohl, sie hat sich erkältet und hat Fieber. Aber das Gastspiel wird nicht abgelehnt, das Fieber wird ja vorübergehen. Sie heftelt Wladimir ins Hotel, um noch einmal das Programm durchzusprechen. Aber am Abend steigt das Fieber wieder, und die Kräfte schwinden beängstigend schnell. Die Letzte stellen eine Lungenerkrankung fest. Die Krankheit schreitet so schnell vorwärts, daß man Anna Pawlowa nicht mehr in eine Klinik transportieren kann. Die ganze Welt wartet auf die herausgegebenen Krankheitsbulletins — aber bald weiß man, daß keine Hoffnung mehr vorhanden ist.

Ein Licht verläßt. Mit tränenerstickter Stimme erzählen die Menschen, die an ihrem Krankenlager standen, vom Sterben dieser Frau. „Als das Ende herannahte, die Bewußtlosigkeit eingetreten war, da richtete sich die Sterbende noch einmal auf. Sie sang ganz leise die Melodie, nach der sie Jahrzehnte lang den „sterbenden Schwan“ getanzt hatte, ihre Arme hoben sich, ihre schönen Hände machten die letzten Tanzbewegungen. So ging ihre Seele in eine bessere Welt.“

Anna Pawlowa starb im Januar 1931 — mit ihr starb eine Frau, die jenseits des Alltags lebte. Mit ihr trug man eine Tradition zu Grabe. „Das Glück ist ein Schmetterling, der einen Augenblick entzückt und dann weiterfliegt...“ schrieb Anna Pawlowa einmal. Die Menschen, die sie tanzten sahen, haben dieses Glück gesehen...

Harriet Beecher-Stowe, die Frau, die einen Krieg entfachte.

Viele werden vielleicht den Namen Harriet Beecher-Stowe nicht kennen, aber ihr Werk, der große Tendenzroman „Onkel Toms Hütte“ gehört zu den berühmtesten und verbreitetsten Bü-

chern, die je geschrieben wurden. Mit diesem Buch entfachte die Autorin sogar einen Krieg, den amerikanischen Bürgerkrieg 1861 bis 1865, den die amerikanischen Nordstaaten gegen die Südstaaten führten. „Uncle Toms Cabin“, das war damals die Parole, die die ganze zivilisierte Welt in Empörung brachte gegen das schandvolle Sklaventum, gegen den Handel mit schwarzen Menschen. Erst Harriet Beecher-Stowe, diese Vorkämpferin für reines Menschentum, hat mit ihrem Buch das Gewissen der Menschheit geweckt, und deshalb muß ihr Name in der Reihe der Frauen, die ihren Weg jenseits des Alltags gehen, festgehalten werden...

Eine arme Predigersfrau in Andover.

Streng und hart war das Leben der Bürgerfrauen um 1840 in den Südstaaten Nordamerikas. Puritanische Frömmigkeit regelte den Gang des Alltags, eine Kirche, die die strengsten Vorschriften machte, die ihren Anhängern befohl, sich aller leiblichen Genüsse zu enthalten, Demut zu üben und wohlthätig zu sein, führte einen Kampf gegen den Reichtum und die üppigen Ausschweifungen der Großgrundbesitzer der Südstaaten. Die Sekte der frommen Quäker war allmächtig, sich als einfacher Bürger gegen sie aufzuheben, hieß allen Schutes beraubt sein.

Im Jahre 1812 wurde Harriet Beecher als Kind eines Predigers geboren. Sie wuchs in Hittisfield auf, wird im Haus unterrichtet und sieht nicht viel von der Welt. Doch schon zu dem Kinde dringt oft die Kunde von den armen Negerklaven, die von den reichen Baumwollpflanzern schlechter gehalten werden als das Vieh. Man spricht von diesen armen Menschen, als von einer Last, die sich nicht abzuwenden läßt, denn man braucht ja billige Arbeitskräfte, es ist eben doch für einen Menschen, als Neger auf die Welt zu kommen. Nichts wird unternommen, auch die Kirche verhält sich vollkommen neutral.

Als Harriet aus der Schule kommt, bereitet sie sich auf das Lehramtsstudium vor, die übliche Karriere für eine Predigers-tochter, bei der immer Schmalhans Küchenmeister ist. In Boston tritt sie ihre erste Stelle an, die sie aber bald wieder aufgeben muß, weil sie ihre Sand dem Theologen Calvin Stowe, einem Lehrer an dem Theologischen Seminar von Andover, zum Lebensbund reicht. Harriets Leben scheint seinen üblichen Gang zu gehen: es ist nüchtern und mit Arbeit ausgefüllt. Geld ist immer knapp in diesem Predigerhaushalt, im Laufe der Zeit stellen sich sieben Kinder ein, für die gelorgt werden muß. Der Mann ist ein herzensarmer Mensch, aber ganz unbedeutend, er hat nicht den mindesten Ehrgeiz. Harriet arbeitet von früh bis spät, doch das Wirtschaftsgeld will nicht reichen. Sie kann noch nicht einmal für jedes Kind ein Bett anschaffen, sie muß selbst am Nachschlaf stehen, als Hilfe hat sie nur ein junges Negermädchen. Und doch lebt in dieser armen Predigersfrau ein unwiderstehliches Feuer. Sie fühlt im Unterbewußtsein, daß sie dazu ausersehen ist, etwas Besseres zu leisten im Leben.

Der Mann will ihr diesen Gedanken austreiben, er hält ihn für hoffärtig und einer Theologin für unwürdig. Heimlich schreibt Harriet ihre ersten Gedichte und läßt sie durch einen Bekannten an verschiedene Zeitungen versenden. Als das erste Sonett ins Haus kommt, wird es ängstlich vor dem Mann verheimlicht, aber es gibt der Frau doch ein starkes Gefühl von Glück. Sie kann noch einen kleinen Negerknaben als Hilfe ins Haus nehmen. Sie ahnt noch nicht, daß dieser Negerknabe — ein Flüchtling aus der Hölle einer Baumwollfarm — in ihr den Gedanken zu ihrem Lebenswerk, das sie auf alle Zeiten berühmt machen soll, erweckt.

(Fortsetzung folgt.)

Die grosse Liebe.

Roman von Walter Bloom.

30)

Wird sie überhaupt erfahren?
Was geht's mich noch an? Das ist — aus — vorbei.
Warum hab ich sie stehen lassen?
Ein Narr war ich, ein Feigling.
Ich hab' ich niederknallen wollen, statt sie zu behalten —
sie, die mein war — und die nun — ins Elend geht.
Mit ihm, dem Schwächer, dem Mann der hohen Töne.
Zu spät — zu spät —
Schauer überfluteten das Mädchen.

Seute früh hatte sie in der fremden Frau von drüben nur die Zudringliche gesehen, die sich würdevoll von einem Mann hängt, der nichts mehr von ihr wissen will.

Schauerndes Ahnen stieg empor. Die weichen Tränen des Weibes. Es ist die Trägerin der Zukunft des Menschengeschlechts. Ertorenes Wertes der Gattung, durch das sie ewig erneut. Um dieser Sendung willen mühte der Mann, die Menschheit vor ihr knien, vor der Hohenpriesterin des Lebens.

Aber um Frucht tragen zu können, muß es blühen — blühend lodern. —

Dies Etwas — das ist des Weibes holdestes Geschenk — und grauenvolles Verhängnis.

Sie schenkt, um zu empfangen. Der Mann nimmt das Geschenk, und dann flieht er, läßt die Hohenpriesterin mit der Zukunft des Menschengeschlechts allein.

So hatte dieser Mann da neben ihr sich ihrer Mutter nicht erbarmt. Und die Frau, die ihres Vaters Gefährtin geworden, vereint mit einem anderen Mann.

Sie spürte an den regelmäßigen Atemzügen, daß der Vater ein wenig Ruhe gefunden hatte. Um seinetwillen war ihre Mutter in einsamem Sammer gestorben. Und nun er selber — verlassen.

In diesem Wirrwarr von kurzem Glück und endlosem Schmerz — wo war der Sinn, das Ziel? Recht — Unrecht — Sünde — Sünder — gab es das? Oder war alles nur Zufallsziel?
Der Vater — wie ist er verwandelt. Welch, hilflos — demütig-leidenswert. Wer mir gesagt hätte, daß ich ihn einmal so sehen werde.

Und unten im Tal, da wartet sein Wert.

Da kamen dem Kinde die Abschiedsworte der Mutter in den Sinn. Aller Hah, alle Bitterkeit schmolzen. Die irrende, schauernde Kinderseele ward ein reifes, vollendetes Gebild. Ganz still sah Luciane und fühlte das heilige Werden, das in ihr sich vollzog.

Sie konnte der fernen Frau, des Freundes gedenken — ohne Groll. Sie mußten den Weg ihres Schicksals gehen, die zwei. Denn sie liebten sich.

Ich aber, ich gehöre zu meinem Vater. Zu dem Mann, um dessen willen meine Mutter hat sterben müßen. Und der erst — von einer Frau hat lernen müssen, was das heißt: Vater zu sein. Ich bleibe bei dir. Wollen zusammenhalten. Väterchen. Du bauchst mich, und dein Wert braucht dich. Es wird sich lohnen, zu leben.

Es klopfte leise. Vier Menschen hörten's — fuhren aus Traum und Schlaf! Der Geheimrat!

Nach einer Viertelstunde trat er aus dem Zimmer auf den Flur, zu Georg und Luciane, die schweigend, fröstelnd, angstvoll draußen warteten. Im Glühlicht erhellte er sein Gut-

achten. Zwei Worte umfaßten seinen Inhalt: Zu spät — das Herz wird's schwerlich aushalten. Die Patientin scheint keinen Lebenswillen mehr zu haben.

Die Stunden schlichen.
Georg und Luciane saßen Hand in Hand am Bette der sterbenden Frau aus dem fernen Lande.
Draußen glühte der neue Tag herauf.

Erika trat am Saum der Terrasse hinaus. Am Saum der Ebene verlief das letzte Tagesgold. Im Grunde lag das Städtchen, abendhauchüberhäuft, ruhestill. Hinter den Fenstern der hochgehebelten Häuser entzündete sich Licht um Licht. — Zu beiden Seiten hoben sich die schwarzen Waldberge, zackte der mäßige Schatten der Burgruine auf. Drüben das blaßende Himmelsgefälle, dem nun die ersten Sterne enttauchten. Friede — Friede.

Nur wenige Gruppen von Gästen, die frühmorgens laue Nacht genossen.

Erika fand ein Tischchen auf der vordersten Ecke der Terrasse, die wie ein großer Balkon frei über dem Tale schwebte. Sie streute sich des milden Hauches, der ihr vom Bergwald her über Hals und Arme trieb. Sie bestellte Tee und träumte, wunderbar entspannt, in die Stille dieser dunkelnden Traumwelt hinaus.

Um bin ich wieder, was ich einmal war, dachte sie mit viel Behagen und einem ganz leisen Hauch von Wehmut. Ich könnte mir einbilden, ich sei mit Vater auf einer der sehr beschiedenen Reisen, die wir uns leisteten, letzten genug.

Damals hatte die Welt Klang, Schönheit, Seele, Musik war um mich und in mir.

Wald — tut das verlassene Jugendland sich wieder auf, das Zukunftsland, das Heimatland. Er wird den Weg zu mir finden — er wird.

Tiefe, gläubige Ruhe. Noch viel Bitteres wird kommen. Dennoch: Weg, Ziel, Hoffnung, Helle.

Georg hatte sie ziehen lassen. Er würde viel zu stolz sein, viel zu beleidigt, um von ihr zu verlangen, daß sie zu ihm zurückkehre. Später vielleicht, wenn alles vorüber wäre, die Trennung gefühllich bestärkt — dann würde er in einsamen Stunden ihrer ohne Groll gedenken.

Heute meint sie den ganzen wunderlichen Wahn zu durchschauen, in dem sie befangen war. Was ihr klar und einfach schien, ist in Wahrheit etwas Verwickeltes, Zusammengefügtes gewesen. Viel Freude an dem äußeren Behagen, in das Georg sie verpfanzte hat. Der Stolz auf seine Macht, seine Stellung in Leben und Schaffen. Sie, die oft beneidete, hat sich stets als eine Beneidenswerte gefühlt. Und wenn sie Georgs gedenkt, so ist ihr ganzes Herz nur Dank. Was hinter ihr liegt, um keinen Preis möchte sie's nicht erlebt haben.

Nicht aus dem Unglück ins Glück will sie sich retten — aus dem Glück will sie aufsteigen zu einem höheren, zum höchsten Glück.

Der Mann, auf den sie wartet, kennt sie ihn eigentlich? Sie kennt sein Leben, weiß, durch welche Kriumnungen und Schlammwege er sich hindurchgearbeitet hat — zu ihr. Sie sieht die Grenzen, die Bedingungen, die Gefahren auch seines Lebens. Ist sie wirklich für ihn, was er heutzutage in ihr sieht — die Frau der Frauen, die unbekannte Göttin seines Glaubens an die Einzige? Muß

sie nicht täglich darauf gefaßt sein, daß er ihr sagen wird: Auch du warst nur Vorstufe?

Sie weiß: das ist denkbar, das kann einmal kommen. Sie weiß es. Aber, sie hat's gewagt.

Nun heißt's, zu seinem Glauben stehen.

So kann die einsame Frau. Sie wurde inne, daß dieser Schicksalstag zu Ende ging. Heimlich hatte sie immer noch gehofft, der Freund werde noch heute sich durchkämpfen zu ihr.

Nun denn, so wird er morgen kommen, übermorgen, einmal kommen — wird er.

Sie stand auf. Noch einmal ließ sie den Blick in die Runde schweifen, nahm das Bild dieses schweigenden Friedens in sich auf. Im Städtchen drunten erlosch Licht um Licht. Die Burgruine droben trogte stumm und riesenhaft, als mahne sie das kurzlebige drunten vorüberwimmelnde Menschengeschlecht, den Tag zu pflücken, sein einzig sicheres Eigen. Über mächtiger noch war die Mahnung der Sterne, die über dem Bilde des irdischen Erdenebens die fernen Bogen spannten. Was gilt der Tag, er sei denn Inbegriff und Gestaltwerdung des Ewigen?

Und wie sie sich umwandte, stand in der Tür des nur noch matt erleuchteten Saales der Schattenriss eines Mannes.

Ein Jittern überkam sie. Er nahm ihre beiden Hände, drückte sie an Mund und Stirn. So standen sie, wortlos, vergehend.

„Ich hab auf Sie gewartet“, sagte sie fast ohne Ton. „Und nun sind Sie da.“

Sie saßen stumm, eins des anderen Auge suchend in dem matten Lichte, das aus dem Saale fiel. Ihre Seelen lagen. Es war der gleiche Ton und doch voll schwebender Bangigkeit.

Thilo erzählte. Atemlos lauschte die Frau. Ihre Augen wurden starr vor Spannung, ihre Hände kramten sich ineinander. Und dann, als die Lösung kam, atmete sie schmerzhaft erleichtert auf.

„Und all das um mich?“ Der arme Georg. Und — Maria Eugenia?“

„Ich habe sie nicht mehr wiedergesehen, nicht wiedergesehen wollen. Ich habe mich brieflich von ihr verabschiedet.“

„Brieflich?“ fragte Erika. — „Sie haben Sie überhaupt nicht mehr —“

„Nein“, sagte Thilo ruhig. „Wozu? Wir hätten einander umhüllt gequält.“

Brieflich... Eine schredend ängstliche Vorstellung zuckte auf.

Nein — nein —! Ich glaube an dich. Wär ich sonst um deinetwillen —

„Wie vieles muß in Trümmer sinken, damit wir —“

„Frau Erika“, sagte Thilo, „Georg wird überwinden.“

„Nein Freund“, sagte sie leise, tiefenst, „solange ich nicht weiß, was alles noch kommen wird — so lange kann ich mich nicht — so freuen, wie ich mir's erträumt habe.“

Erika —

Er barg sein Gesicht in ihren Händen. — Sie senkte ihr Haupt, berührte mit ihrem Munde seine Stirn. So saßen sie lange schweigend.

„Es wird Zeit!“ sagte sie. „Wir müssen Abschied nehmen.“

„Sag so bald?“ flüsterte Thilo.

„Morgen ist auch noch ein Tag...“ sagte sie ernst. „Viel Dunkles wird noch kommen. Wir müssen's zusammen tragen. Jetzt lassen Sie uns scheiden. Gute Nacht, Thilo.“

Und ein Sommermorgen strahlte herauf, der nichts ist als Gnade.

Erika ist die erste auf der Terrasse. Hier hat sie gestern abend einlam den Freund erwartet und dann mit ihm erst Zwiegesprache gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerungen ans Jahresende 1918.

Die letzten deutschen Truppen in Solingen.

Aus den ersten Zeiten der englischen Besatzung.

Die Zeit vergeht wie im Fluge. Bereits 15 Jahre sind in diesen Tagen verfloßen seit der Stunde, als die letzten Soldaten des großen deutschen Heeres auf dem Durchmarsch nach dem inneren Deutschland die Klingenstadt verließen und die ersten englischen Besatzungstruppen in Solingen einrückten. Und doch sind diese unruhigen und aufregenden Tage denjenigen, die damals dabei waren, in bester Erinnerung. Bereits in der letzten Novemberwoche des Jahres 1918 bot Solingen ein trotz der Kriegsjahre ungewöhnliches militärisches Bild. Bereits am 25. November zogen die ersten deutschen Truppen, die sich auf dem Rückmarsch befanden, in Solingen ein und nahmen in den verschiedensten Bezirken Quartier. Es waren zunächst ungefähr 3000 Mann und 3000 Pferde, darunter das Feldartillerieregiment 32, das Husarenregiment 19, das Infanterieregiment 181, eine Minenwerferabteilung und eine Sanitätskompanie. Weiter trafen zahlreiche Fahrzeuge und Geschütze mit ein. Die Transporte kamen alle aus der Richtung Köln und wußten durchweg einige Tage in Solingen, ehe sie in die Richtung Wuppertal oder Remscheid ihren Weitermarsch fortsetzten.

In einem Aufsatz, den das „Solinger Tageblatt“ vom Montag, dem 25. November 1918, veröffentlichte, heißt es u. a.:

„Der Solinger weiß, was er seinen Soldaten schuldet. Er wird sie mit offenen Armen und Herzen willkommen heißen und gerne einige Unbequemlichkeiten auf sich nehmen. Hier soll kein Soldat vergebens Obdach suchen. Stelle also jeder soviel Quartier zur Verfügung, wie er nur eben kann. Unsere Soldaten sind bescheiden und begnügen sich mit dem, was geboten wird.“

Gleichzeitig erfolgten Aufforderungen, den durchmarschierenden Truppen den Aufenthalt in Solingen zu erleichtern, indem man ihnen warme Getränke wie Kaffee, Tee oder Bouillon verabreichte.

Dann zogen in den nächsten Tagen ununterbrochen weitere Formationen durch Solingen oder lösten die hier im Quartier gelegenen Mannschaften ab. Zu ihrem Empfang läuteten jeden Mittag die Glocken der Solinger Kirchen. Die Soldaten wurden überall herzlich aufgenommen und konnten sich meist nur sehr schwer von der Klingenstadt und ihren biederden, gastfreundlichen Quartiergebern trennen. Fast alle Stämme Deutschlands haben wir in jenen Tagen in unseren Mauern gehabt. Schlesier, Ost- und Westpreußen sowie Pommeren der ehemals 6. Armee wurden von Sachsen und Thüringen abgelöst. Besonders die Schuljugend kam bei diesen Schaupielen zu ihrem Rechte. Sie hatte sich schnell mit den Soldaten angefreundet und durfte zum Teil bei Abschied und beim Abmarsch der Truppen auf den Fahrzeugen bis zur Klause oder Krakenhöhe mitfahren und auch mitreiten. Verschiedene kleine Ausreißer konnten sich sogar überhaupt nicht von den Feldgarnison trennen und blieben länger als, als es die befohlenen Eltern erwarteten. Hin und wieder kam es auch einmal zu kleinen Zwischenfällen, als Soldaten in Hühnerhöfe verdrängten, daß verschiedene rote Fahnen eingezogen werden sollten. Der damalige Oberbürgermeister Dike konnte aber nach Verhandlungen mit General von Quast, 29. November das Eintreffen von Bayern in Solingen. Man hatte dem von Köln aus angekündigten Erscheinen der ersten Stammesbrüder aus dem Süden mit Spannung entgegengesehen. Nach Zeitungsberichten blieben aber Kaufereien aus und die „Blau-Weißen“ verstanden es sogar, recht bald eine ungemühtliche Stimmung nach Solingen zu bringen. In den Wirtschaften herrschte in diesen Tagen ein reges Leben und Treiben, und als das 1. Bayerische Reiterkorps wieder abzog, war der Abschied für manchen schwer. Mancher Freundschaftsbund ist hier abgeschlossen worden zwischen Solingern und bayerischen Hochländern, die bis heute fest bleiben. Am 30. November 1918 hatten Teile der 6. Division von den Wupperbergen aus die Solinger Südstadt, besonders Krakenhöhe, Jagenberg, Dorperhof, Schaberg und die Wupperortschaften, beschlagnahmt. Sie kamen während der Nacht, fanden aber überall große Hilfsbereitschaft und herzliche Aufnahme. An den ersten Dezembertagen ließ die Einquartierung etwas nach, und es wurde wieder ruhiger in Solingen. Immerhin marschierten aber viele Truppenteile durch unsere Stadt. Am 2. Dezember waren es nicht weniger als 6000 Mann, die über Burg, Remscheid und Wipfelden gingen. Hier wurde auch die Nacht benutzt, um rechtzeitig die Kölner Brückengrenze zu erreichen. Bemerkenswert ist, daß in diesen Tagen schon zahlreiche Dankbriefe von Regimentskommandeuren und Soldaten in Solingen bei den Gastgebern eingingen, in welchen der herzliche Dank für die freundliche Aufnahme ausgesprochen wurde. Am Mittwoch, dem 4. Dezember, verließen die letzten deutschen Truppen Solingen. Es waren das heftigste Leibgarderegiment 115, eine Fußartillerieabteilung und verschiedene kleinere Formationen, die auf der Krakenhöhe lagen. Der Abschied war recht feierlich und wehmütvoll. An der Dorperkirche hatten der Stab des Regiments und zahlreiche Vertreter der Bürgerschaft Aufstellung genommen. Die Schulkinder erschienen klassenweise mit schwarz-weiß-roten Fähnchen und sangen „O Deutschland hoch in Ehren“. Die Regimentskapelle spielte zum Abschied einen schneidigen Parademarsch. Mit einer herrlichen Danklagung verabschiedete sich auch der Regimentskommandeur der 115er.

Nun aber sah Solingen der englischen Besatzung entgegen. Nochmals läuteten am Abend des 6. Dezember die Glocken der Solinger Kirchen, um auf eine Protestversammlung im Kaiserfaal gegen die geplante Gründung der „Rheinisch-Westfälischen Republik“ aufmerksam zu machen. Dann kamen die Engländer!

In den Vormittagsstunden des 12. Dezember 1918 trafen die ersten englischen Besatzungstruppen ein. Sie tauchten aus den Richtungen Hühnscheid und von Ohligs kommend, über Langenberg im inneren Ortskern von Alt-Solingen auf. Es war ein Vortrupp an Kavallerie in Stärke von 270 Mann mit 300 Pferden. Die Truppen wurden in Bürgerquartieren untergebracht und marschierten vor dem Rathaus auf, wo ein Offizier mit dem Oberbürgermeister über die Quartiere verhandelte. Die Bevölkerung bewachte eine würdige und zurückhaltende Haltung. Die ersten Besatzungsmannschaften wurden getroffen mit der Sperre des Telefonverkehrs um die Mittagsstunde. Bald folgten weitere Einschränkungen. So wurde am 14. Dezember auf der Kreisbahnstrecke Solingen—Schwinkel, die bekanntlich zur neutralen Zone führte, der Betrieb eingestellt. Die Uhren wurden der westeuropäischen Zeit angepaßt, also eine Stunde zurückgestellt. Die Engländer besetzten dann die Zugänge zur Nordgrenze der Stadt und unterbanden den Kleinbahnverkehr nach Kohlschütterbrücke. Der Führer gab eine Anordnung, alle Fahren einzustellen. Weitere englische Truppen rückten in der Zwischenzeit an. Am 16. Dezember abends betrug die Besatzung von Solingen rund 3000 Mann. Zum ersten Mal tauchten auch die schottischen Hochländer auf. Sie zogen mit Dubelackmusk in Solingen ein. Die Mannschaften wurden in Massenquartieren, wie der Schützenburg, den Schulen und höheren Lehranstalten, untergebracht.

Abends hielten die Engländer einen Zapfenstreich ab. Solingen, das bisher nur durchziehende Truppen beherbergt hatte, war plötzlich „Garnisonstadt“ geworden. Britische Offiziere besichtigten das Solinger Krankenhaus, das zum Teil für Lazarettzwecke aus versehen war. Schon an diesem Tage wurden der Solinger Bürgererschaft auch einige Erleichterungen gewährt. Der Fernsprechverkehr wurde wieder freigegeben, und die Bevölkerung durfte sich von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends auf den Straßen aufhalten. Da die deutsche Bahn aber noch nicht die westeuropäische Zeit eingeführt hatte, gab es im Eisenbahnverkehr größere Störungen.

Durch die Einführung des Pkwzwanges herrschte plötzlich eine Hochkonjunktur in Pakbildern. Um Preisüberschreitungen zu verhindern, ordnete die Behörde Höchstpreise für derartige Bilder an. Im allgemeinen wickelte sich der Verkehr mit der englischen Besatzung in erträglichen Formen ab. Die Engländer hatten inzwischen auf die Benutzung des Krankenhauses als Lazarett verzichtet, dafür erhielt aber zu Kontrollzwecken das Solinger Hauptpostamt eine Besatzung von 150 Mann, und zwar am 17. Dezember. Die englischen Offiziere wählten einen Raum im „Deutschen Haus“ und das Casino zu ihrem Aufenthaltsort. Für Offiziere und Mannschaften der Besatzungstruppen wurden einige Gastwirtschaften zugelassen, die durch Plakate gekennzeichnet waren. Die übrigen Lokale erhielten Plakate: „Für britische Truppen nicht

gestattet.“ Bald machten die Briten von den Einkaufsmöglichkeiten in den Solinger Geschäften regen Gebrauch. Zu Differenzen kam es nur mehrfach über die Weinpreise. Die Engländer weigerten sich nämlich, die Weinsteuer zu zahlen, und Oberbürgermeister Dike war genötigt, den Briten zu verbieten, von den Angehörigen der britischen Verkehrsvorschriften diese Steuer zu erheben.

An die Verkehrsverordnungen und die übrigen Anordnungen der Besatzung gewöhnten sich die Solinger schnell. Dagegen wurde die englische Gerichtsbarkeit unangenehm empfunden. Die Engländer hatten nämlich die Gewohnheit, für Kleinigkeiten, wie Verkehr gegen die Verkehrsregelungen, Uebertretungen der Polizeistunde und Uebertretungen der sonstigen Erlasse, verhältnismäßig scharfe Strafen zu verhängen. Mancher Solinger Bürger wird sich der schweren Gänge nach dem Polizeigericht, das im Sparlängengebäude an der Schulstraße untergebracht war, noch erinnern. Die Geldstrafen waren nicht zu knapp, wurden allerdings nach sozialen Gesichtspunkten abgestuft. Wenn aber der hohe Gerichtsherr eine Freiheitsstrafe verhängte, war diese mit sofortiger Abführung ins „Rittgen“ verbunden. Auch die Presse wurde von den Engländern sehr scharf aufs Korn genommen. An erster Stelle auf der Liste der Solinger Mitbürger, die sich vor den englischen Richtern zu verantworten hatten, steht der Verleger des „Solinger Tageblattes“ und an zweiter Stelle sein damaliger Chefredakteur. Beide wurden wegen „Verstöche gegen die Bestimmungen der Besatzungsbehörde“ zu hohen Geldstrafen verurteilt.

Nur sind schon seit Jahren die Engländer wieder aus Solingen verschwunden. Die Erinnerungen an jene Tage, als sie bei uns ihre Herrschaft ausübten, verdienen aber wahrgelassen zu werden.

Sch.

Der Zwölfte.

Dezember — Monat des Heils.

Dezember ist ein strenger Mann:
Doch wenn er lust am strengsten ist,
Dann schickt er uns den heiligen Christ,
Da geht die Freude an!

Nach dem Kalender ist der Dezember der erste Wintermonat, aber recht selten wartet er in unserer Gegend schon richtig mit Eis und Schnee auf. Erst, wenn die Tage langen, kommt der Frost gegangen. Erst der Januar ist der wirkliche „strenge Mann“. Und doch ist der Dezember winterlich, wenn wir darunter Traurigkeit und Dunkelheit und trüben, bedeckten Himmel verstehen. Die Tage sind so kurz, daß wir das Gefühl haben, es wird überhaupt nimmer hell, und nur in seltenen Fällen läßt die Sonne merken, daß sie noch da ist. Ganz unerträglich wäre die dunkle Trostlosigkeit dieses Monats, wenn es nicht einen höheren Grund zur Freude gäbe, wenn nicht Weihnachten wäre, das fröhliche Fest, das die Menschheit kennt, das Fest der Liebe. So stark ist die strahlende Freude, die vom Christfest ausgeht, so groß die Bedeutung des Festes in mancherlei Hinsicht, daß es den ganzen Monat vom ersten bis zum letzten Tag beherrscht.

Die Straßen der Städte tauchen sich im Kampf gegen die Dunkelheit, die schon in den frühen Nachmittagsstunden einbricht, in strahlendes Licht. Heller als sonst leuchten die Laternen, Laternen, Laternen, deren Licht, jeder daran machend, daß Weihnachten auch das Fest der Geliebten ist. Seinem unwirklichen Wetter zum Trotz kennt der Dezember belebte Straßen, Märkte im Freien, Betrieb und Hast, wie sie sonst der warmen Jahreszeit vorbehalten bleiben. Andererseits ist er der Monat der stillen, häuslichen Arbeit, die auch ganz im Zeichen des Christfestes steht. Dezemberarbeit ist in jedem Fall Weihnachtsarbeit, das gilt für Groß und Klein, für den Berufstätigen und für die Hausfrau, der unter anderem die heilige Vorbereitung der Feiertage obliegt, die große Weihnachtsbäckerei. Bald beginnt auch die Wanderung des Waldes in die Städte, die Weihnachtsbäume kommen und mit ihnen ein feiner, würziger Tannenbucht, wie er ungetrennlich mit dem Begriff Weihnachten verbunden ist.

Daß der Dezember der letzte Monat des Jahres ist, kommt uns vor lauter Weihnachtsstimmung erst nach dem Fest zum Bewußtsein, in den paar Tagen bis zum 1. Januar des jungen Jahres, in denen man sich häufig ein bißchen verloren vorfindet und nicht recht weiß, was man beginnen soll. Ein Zustand, der zu einem guten Teil daher kommt, daß die Kasse von den Weihnachtseinkäufen total geschwächt ist und nur mit Mühe das Notwendige bis Silvester liefert, denn jeder rechnet den Dezember nur bis zum

24., bis Weihnachten. In Süddeutschland bezeichnet man die Tage vom 27. bis zum 1. Januar als „zwischen den Jahren“, ein Ausdruck, der ihre merkwürdige Stellung im Jahre gut kennzeichnet, Ende und noch nicht Anfang, Abschlus und noch nicht Wiederbeginn.

In der Natur ist der Monat Dezember der Monat absoluter Ruhe, eines todesähnlichen Schlafes. Auf dem Lande ist Arbeitsruhe, der immer fleißige Bauer ist aus Haus gebunden, es ist die einzige Zeit im Jahre, in der er sich mit Dingen beschäftigt, die jenseits seiner praktischen Arbeit liegen. Es ist die Zeit, in der man im Zwielicht, das sich kaum für zwei Stunden um Mittag aufhebt, am Ofen sitzt und „spintisiert“ oder erzählt. Es sind die Tage, in denen man allerlei Feste feiert, Gedentage begeht, weil man Zeit dazu hat, und weil man sich die Trübseligkeit ein wenig vertreiben will. Die Dezemberfeste, einschließlich Weihnachten, stammen aus ältester, heidnischer Zeit. Die Andraachtsnächte, die Raumnächte, die zwölf heiligen Nächte, sie alle sind vorchristlichen Ursprungs und später in christliche Feiertage umgewandelt worden, was um so leichter war, als alle heidnischen Feste und Postage im Dezember sich sehr wohl mit der christlichen Weihnachtsgeschichte vereinigen lassen. Die germanische Sonnenwendfeier bedeutet genau wie in übertragenem Sinn das Weihnachtstest eines Freudenfestes zur Zukunft, das heißt zur Wiederkunft des Lichts, während die langen Nächte vorher recht geeignet sind für allerlei nicht immer bösartigen Spuk. Der 6., an manchen Orten der 13. Dezember als Gedenktag für Kinder ist uralt. Den Kindern gehört auch der 28. Dezember, wenn auch in anderem Sinn, es soll der Tag des bethlehemitischen Kindesmordes sein. Ein hübscher, wenn auch in seinem Ursprung nicht ganz geklärt Brauch ist die Sitte der Barabaraeweige. Man schneidet am Barabaratag, dem 4. Dezember, Kirzchen und andere Baumzweige, die im warmen Zimmer an Weihnachten blühen sollen und Glück bringen. Die heilige Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute und Artilleristen, weswegen die Pulverfässer auf französischen Kriegsschiffen im Volksmund St. Barbe heißt. An die letzte Nacht des alten Jahres, besonders an ihre 12. Stunde, knüpft sich eine Fülle uralten Aberglaubens, der in allerlei symbolischen Handlungen seinen Ausdruck findet. Immer sind sie beherrscht von dem Glauben, daß in den letzten Minuten des alten Jahres die Zukunft sich in irgendeiner Form offenbart, wenigstens für das kommende Jahr. Und die Tatsache, daß die Tage wieder länger geworden sind, und die Freude über das vergangene schöne Fest bringen es mit sich, daß die Menschen in jeder Silvesternacht optimistisch und vertrauensvoll in die Zukunft blicken und hoffnungsvoll das neue Jahr begrüßen, was es auch bringen mag. S. B.

Steuererklärungen vom 1. bis 15. Februar.

Wie das BZ-Büro uns durch Funk und Spruch meldet, hat das Reichsfinanzministerium als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 bestimmt.

Steuerrückstände für Arbeitsbeschaffung.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Es gibt Steuerpflichtige, deren wirtschaftliche Bewegungsfähigkeit und Kreditfähigkeit dadurch beeinträchtigt ist, daß sie mit Steuerzahlungen stark im Rückstande sind. Es ist ihnen daher nicht möglich, den erforderlichen Kredit für von ihnen gewünschte Erwerbsbeschaffungen, Instandhaltung usw. zu erhalten, solange ihre Steuerzahlungen im Rückstande bestehen. Um dieses Hemmnis zu beseitigen, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter ermächtigt, Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 unter der Voraussetzung zu erlassen, daß der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 einen entsprechenden Betrag aufwendet für Erwerbsbeschaffungen an Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden oder dergleichen. Ein entsprechender Antrag muß bis spätestens 31. Dezember 1933 beim Finanzamt gestellt werden. Bei dieser Maßnahme handelt es sich um eine neue neben den übrigen Vergünstigungsmassnahmen. Der Antrag auf Erlass der Steuerzahlungen hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn glaubhaft erscheint, daß dieser Rückstand nicht auf Böswilligkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Die neue Maßnahme, die eine einmalige ist, erstreckt sich auf alle Reichssteuern, mit Ausnahme der Lohnsteuer.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Keine Christbäume im Schaufenster — Werbebilder.

Die Kreisamtsleitung der NSDAP teilt uns mit, daß es verboten ist, Christbäume ins Schaufenster zu stellen. Dieselben gehören in die Familie und sollen unter keinen Umständen zu geschäftlichen Zwecken mißbraucht werden.

Die Winterportionderzüge verkehren.

Wie die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, werden die Winterportionzüge der Reichsbahndirektion Wuppertal und Essen nach dem Hochauferland am Sonntagmorgen gefahren und zwar in Richtung Winterberg, Brilon, Willingen und Uffeln. Außerdem der Anfahrzug Nerlohn und Schwerte.

Die NSDAP gibt für die kommende Weihnachten ein Werberplakat „Deutsche Weihnacht — Kauft Deutsche Ware“, heraus, welches nur an Mitglieder der NSDAP und des G. S. G. zum Preise von 5 Pf. abgegeben wird. Nichtmitglieder haben kein Recht, ein solches Plakat auszuhängen.

Wir warnen sämtliche Geschäftsleute vor fremden Werbern, welche Schilder mit den Texten: „Kauft hier, gebt deutschen Arbeitern Brot“, „Kauft in deutschen Geschäften“ etc. anbieten. Es dürfen nur von Seiten der NSDAP Werberplakate und Schilder vertrieben werden, da dieselben von der Reichsamtseitung der NSDAP genehmigt sein müssen. Wir bitten daher unsere Mitglieder, bei dem Austausch von Werbern uns sofort zu verständigen, schon deswegen, weil es sämtlichen Mitgliedern der NSDAP und des G. S. G. unterliegt ist, derartige Schilder oder Plakate auszuhängen.

Siervon wird nicht betroffen das Schild „Deutsches Geschäft“, da es im Zusammenhang mit der SA-Selbsthilfsarbeitsgemeinschaft in vielen Gaubereichen eingeführt worden ist. Des weiteren machen wir darauf aufmerksam, daß das durch uns verteilte Werberplakat mit dem 24. Dezember 1933 aus den Schaufenstern, Läden, handwerklichen Betriebs- und Verkaufsräumen zu entfernen ist.

Aufruf an alle Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende.

Durch die Bestimmungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Dr. Lenz, wonach die NSDAP auch industrielle Unternehmer aufnimmt, sind in den Kreisen des Handwerks, Handel und Gewerbe Zweifel aufgetaucht, ob auch sie sich der Deutschen Arbeitsfront (NSDAP) anschließen müßten. Die selbständigen Unternehmer des Handwerks, Handels und Gewerbes werden davon nicht betroffen, sondern es besteht für diese weiterhin die Verpflichtung, sich in der NSDAP bzw. G. S. G. zu organisieren.

Kommunalpolitisches aus Solingen.

Förderung der städtischen Gastspiele.

Beschlüsse der Verwaltung.

Das städtische Propaganda-, Presse- und Verkehrsamt übermittelte uns folgende Erklärung zur Veröffentlichung:

Die Stadtverwaltung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die kulturellen Bestrebungen, in erster Linie die städtischen Konzerte und Theaterveranstaltungen mit aller Energie zu fördern und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem Kulturstreben den Platz zu sichern, der ihm im nationalsozialistischen Staat gebührt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Besuch der städtischen Konzerte und Theaterveranstaltungen von Anfang an Gegenstand unausgesetzter Beobachtungen gewesen, ohne daß es dazu einer äußeren Einwirkung bedurft hätte. Ebenso ist es vollständig abwegig, der „Deutschen Bühne“ den Vorwurf der mangelhaften Werbung zu machen, da es doch allgemein bekannt sein dürfte, daß die Theater- und Konzert-Saison bereits in aller nächste Nähe gerückt war, bevor die Zuschussfrage geklärt und die notwendigen Beschlüsse gefaßt waren. Gleich nach dem ersten Konzert oder der ersten Theatervorstellung endgültige Beschlüsse zu ziehen, war nicht angebracht. Das Besucher-Ergebnis der zweiten und dritten Vorstellung mußte abgewartet werden.

Nachdem die Ergebnisse der letzten Veranstaltungen vorliegen, hat die Stadtverwaltung die Leitung der städtischen Veranstaltungen mit Unterstützung des „Kampfbundes für deutsche Kultur“ und der „Deutschen Bühne“ wieder selbst in die Hand genommen. Um den Veranstaltungen einen stärkeren Anreiz zu geben, sind folgende Beschlüsse mit sofortiger Wirkung gefaßt worden:

1. Die Eintrittspreise der städtischen Gastspiele werden den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend um 10-20 Prozent gesenkt. Von dieser Preisermäßigung bleiben natürlich die Eintrittspreise derjenigen Plakarten unberührt, die bereits zu Beginn der Spielzeit erheblich herabgesetzt wurden. Die Mitglieder der „Deutschen Bühne“ sind in diese Preisermäßigung selbstverständlich einbezogen.
2. Allen Theaterbesuchern wird bei Benutzung der Straßenbahn von mehr als 2 Teilstrecken freie Rückfahrt gewährt. Zu diesem Zweck muß der Fahrschein für die Einfahrt an der Theaterkasse zur Abstempelung vorgelegt werden. Außerdem muß der Fahrgast den Schaffner auf der Einfahrt darauf hinweisen, daß er ein städtisches Konzert oder Theater besuchen will.
3. Den Erwerbslosen werden für bestimmte Plakarten ein höherer Preisnachlaß gewährt als bisher. Einzelheiten werden bei der jeweiligen Ankündigung bekannt gegeben.
4. Allen Jugendlichen werden gütigere Vorzugspreise eingeräumt. Damit soll die Jugend mehr als bisher zum Besuch von Theaterveranstaltungen und wertvollen Konzertveranstaltungen angeregt werden.
5. Der Spieltag wird von Dienstag auf Mittwoch verlegt, da sich dieser Tag aus verschiedenen Gründen als geeigneter erwiesen hat.
6. Die Auswahl der Stücke wird mit der größten Sorgfalt im Sinne des nationalsozialistischen Kulturwollens erfolgen.

Das Remise der Schauspielbühnen, das Theater des Bergischen Landes, verfügt über einen umfangreichen, sorgfältig aufgestellten Spielplan und verbürgt sich für erstklassige einwandfreie Aufführungen, sowohl in schaukünstlerischer als auch in musikalischer und gesanglicher Hinsicht, die mit denjenigen benachbarter Großstädte den Vergleich aushalten.

Wichtiges Ziel eines jeden Bürgers ist es daher, in erster Linie die einheimischen künstlerischen Veranstaltungen zu besuchen und dadurch mitzuhelfen, die Solinger Kulturbestrebungen zu fördern und zu stärken. Der Besuch auswärtiger Theater kostet bekanntlich mehr Zeitaufwand und vor allem Dingen viel mehr Geld; auch kann der Einwand der unzureichenden Bühnenverhältnisse und der weniger guten Sitzgelegenheit im Kaiserlaal kaum eine Rolle spielen. Die Hauptkassen sind: Gute Leistungen.

Abonnementsanmeldungen nimmt entgegen: a) für das Theater: Geschäftsstelle der „Deutschen Bühne“, Kölnerstraße 103, und die Buchhandlungen Bader, Solingen, Helene Weber, Solingen-Wald, sowie die Geschäftsstelle des Bergischen Beobachters, Solingen-Ohligs; b) für die städtischen Konzerte: Buchhandlung Bader, Solingen, Mühlenplatz.

Die Leitung der Straßenbahnen und Werke.

Die Überführung der „Städtischen Werke G. m. b. H.“ in die Verwaltung der Stadt, worüber wir gestern berichteten, hat die Umgestaltung einiger leitender Stellen notwendig gemacht.

Bürgermeister von der Thülin übernimmt ab heute die verantwortliche Leitung der gesamten städtischen Straßenbahnen. Sparkasseninspektor S a t t k o f f, der mit der Reorganisation des

Gas- und Wasserwerkes betraut wurde, erhält nach Beendigung dieser Arbeiten in Anerkennung seiner aufopferungsvollen Tätigkeit die Leitung der größten Sparkassenanstalt Solingens, der Zweigstelle Solingen-Schlagbaum. Beide Beamte haben in der schweren Übergangszeit in vorbildlicher Weise der Allgemeinheit gedient.

Die Verwaltung des Gas- und Wasserwerkes wird vorläufig mit dem Elektrizitätswert vereinigt und in die Hände von Direktor S ö h r e n gelegt. Ihm steht als Assistent für das Gas- und Wasserwerk der Diplom-Ingenieur E r n zur Seite.

Zum Leiter der Einkaufsabteilung des Gas- und Wasserwerkes ist G i e k l e r (Gräfrath) ausserlesen.

Die Städtischen Gastwirtschaften.

Es ist bekannt, daß die Verwaltung die Städtischen Gastwirtschaften zum Verkauf ausgeschrieben hat. Wie der Oberbürgermeister in der Pressebroschüre mitteilte, sind Verhandlungen wegen des Verkaufs einiger Lokale im Gang. Selbstverständlich muß die Stadt Wert darauf legen, bei der Übertragung keinen Schaden zu erleiden. Deswegen werden die von den Bewerbern gebotenen Sicherheiten nachgeprüft, bevor der Zuschlag erteilt wird.

Bereinigung der Verkehrsvereine.

Mit der Schaffung eines städtischen Propaganda-, Presse- und Verkehrsamtes, dessen Aufgaben wir gestern in einem Redaktionsaufsatz eingehend besprochen, taucht auch die Frage des Nebeneinanderbestehens zahlreicher Verkehrsvereine im Bereich der Stadt wieder auf. Mehrfach ist, wie wir bereits berichtet haben, die Frage gemacht worden, die hiesigen Verkehrsvereine „unter einen Hut zu bringen“. Das war bisher nicht möglich. Jetzt wird die Vereinigung unter einem sanfteren Druck kommen. Oberbürgermeister Dr. Otto ist der Ansicht — und dem kann man nur beistimmen —, daß ein großer Verein zur Wahrung der Solinger Verkehrsinteressen genügt und daß ein solcher Verein auch viel mehr erreichen kann, als wenn sich die Arbeit zersplittert. Er hat seine Auffassung die Vereine bereits wissen lassen und schlägt einen Zusammenschluß vor, wobei für die einzelnen Stadtbezirke besondere „Abteilungen“ des Hauptvereins bestehen bleiben sollen.

Aus der Schuldeputation.

Am 29. November tagte unter dem Vorsitz des Stadtkammerers S e n d i c h e die städtische Schuldeputation.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung des Superintendenten Thiem als Vertreter der evgl. Geistlichkeit.

Nach Erledigung einiger personeller Fragen wurde ein Antrag von Eltern der Deuberg- und Bergstraße sowie von Deuberg und Engelsberg in Solingen-Ohligs, auf Umstellung ihrer Kinder von der evgl. Schule Weger nach der evgl. Schule Gürt abgelehnt. Ein weiterer Antrag der kath. Elternschaft von Scharrenberg auf Umstellung ihrer Kinder von der kath. Volksschule Auf der Höhe nach der kath. Schule Merckel wurde bis Ostern 1934 vertagt, um die Entwicklung der Schülerzahl an diesen beiden Schulen abzuwarten.

Angeht die unterrichtlichen Durchschnittsreziquenzen bei der evgl. und der kath. Volksschule erklärte sich die Schuldeputation grundsätzlich mit der Verlegung einer kath. Schulstelle an die evgl. Schule einverstanden.

Der obligatorische Werkunterricht an den Volksschulen Solingen soll vorläufig beibehalten werden.

Der Stadtschulrat.

war in seiner Sitzung am Montag zur Erledigung der reichshaltigen Tagesordnung nicht in der Lage. Für 37 Milchhändler wurde die Handelsverkehrsbescheinigung erteilt, 4 Anträge auf Milchhandels-erlaubnis nach § 14 Milchgesetz wurden abgelehnt, davon 3 wegen wirtschaftlicher Unzuverlässigkeit der Antragsteller. Der Rest der Anträge, es liegen noch 28 Anträge von Landwirten und 59 von Händlern vor, wurde vertagt. Die vorgesehenen Verhandlungen mit den Beteiligten werden möglichst bald stattfinden.

In Durchführung des Gaststättengesetzes hatte der Stadtschulrat 15 Vorlagen zu behandeln. Je ein Antrag auf Schank-erlaubnis für eine Trinkhalle am Krankenhaus, eine Spielwirtschaft in Solingen, Hauptstraße, ein Café in Hoffenhaus, wurden abgelehnt. Ebenso wurden abgelehnt ein Antrag auf Übertragung der Schankenerlaubnis für eine zurzeit geschlossene Wirtschaft in Solingen-Ohligs und die Erlaubnis für einen neuen Kleinhandel mit Spirituosen in Solingen-Ohligs. 3 Vorlagen werden vertagt. Der Rest der Anträge, darunter 2 Übertragungen, wurden genehmigt. Genehmigt wurde auch eine Fallhammeranlage und 2 Gifthandelsbescheinigungen. Ferner wurde noch eine größere Anzahl von Unterhaltsverpflichtungen und einige sonstige Vorlagen verhandelt.

das Doppelquartett des MCB. „Ossian“, das zur Verschönerung der Feier beitrage, und die Vertreter der Presse, welche die Bestrebungen des Vereins stets in vorbildlicher Weise unterstützt haben. Weiter hieß es die Abordnungen der Jugendabteilung (je vier Jungen und Mädchen) herzlich willkommen.

Die Sportmannschaft von Solingen 02 hatte vor dem Führer-tisch mit dem noch verhängten Banner Aufstellung genommen. Gauführer D o j e m a n n dankte zunächst in herzlichen Worten für die freundliche Begrüßung. Der 1. Dezember werde in der Geschichte des Schwimmports 02 eine große Bedeutung haben. Dieser Verein sei weit über die Grenzen seiner Heimatstadt Solingen bekannt. Er habe stets auf nationalem Boden gestanden, und eine Umstellung auf den heutigen Staat sei Solingen 02 sehr leicht geworden. Sport sei Dienst am Volk. Reforbe seien nicht die Hauptsache, sondern die Erziehung eines guten Nachwuchses. Es müsse ein deutsches Geschlecht erzogen werden. Das Vorbild sei unser Volkstanzler Adolf Hitler. Der Sportmannschaft von Solingen 02 werde mit dem Banner ein Symbol gegeben. Die Mannschaft sei das Rückgrat des Vereins. Möge sie das Banner stets in treuester Pflächterfüllung und Kameradschaft tragen. Gauführer D o j e m a n n wehte dann die Fahne mit dem Geistespruch: „Durch Wille und Kraft zum Sieg.“ Die Fahne trägt auf blauem Untergrunde zwei Wellen und das Abzeichen des Schwimmports 02.

Im weiteren Verlauf des Abends nahm Vereinsführer Ernst Müller jr. dann noch die Ehre einer Anzahl verdienter Mitglieder vor. Er betonte dabei, daß der Schwimmport 02 mit einer Mitgliederzahl von rund 600 wöchentlich etwa 500 Mitglieder in seinen Übungsstunden vereinige. Die Betreuung erfordere eine ungeheure Menge von Arbeit. Nicht weniger als 51 Amtswalter seien im Verein tätig. Sie arbeiteten im Sinne des Gau- und des Vereinsführers. Als Anerkennung hierfür habe der Verein besondere Abzeichen für diese Mitglieder beschafft. Diese Abzeichen enthielten die Vereinsinsignien in Gestalt von zwei Wellen. Eine bedeutete die Pflicht, die andere die Kameradschaft. In den letzten dreiviertel Jahren habe sich gezeigt, daß die Amtswalter ihre Aufgabe im richtigen Sinne ver-

Jeder arme Volksgenosse soll der Ehrengast der Nation sein.

standen hätten. Mit Stolz könne der Verein jedenfalls auf seine Tätigkeit zurückblicken. — Die erste Amtswalterin erhielt der bekannte und verdiente langjährige Pionier des Solinger Schwimmports, Richard T i l m e s, die zweite der Kassierer St u t t g e n, der schon seit 25 Jahren die Kasse verwaltet. Unter den weiteren ausgezeichneten Mitgliedern befinden sich auch eine Reihe von Damen.

Groß ist auch die Zahl der Mitglieder des Schwimmports 02, die ihrem Verein lange Jahre die Treue halten. Dies ist für einen Schwimmverein besonders bemerkenswert, weil hier gerade in den übrigen Vereinen ein starker Mitgliederwechsel zu verzeichnen ist und viele Schwimmer nach ihrer Ausbildung auscheiden. Im Schwimmport 02 konnte aber der Führer gestern fünf verdienstvollen Mitgliedern, die dem Verein 20 Jahre angehören, die Vereinsnadel mit silbernem Kranz überreichen. Es sind dies: 1. Fritz M a n d e w i t z, 2. Hans B e d e r, 3. Kurt L o e b e r, 4. Walter J a n t e s und 5. Paul R e d e r m a n n. Umrahmt wurden die Ansprachen und Ehrungen von guten gelungenden Darbietungen des Doppelquartetts des MCB. „Ossian“, die starken Anfang fanden.

Nachdem aus Anlaß der Bannerweihe schon das Horst-Wessel-Lied gesungen war, endete die Feier mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Führer Adolf Hitler und dem Deutschlandlied.

Wegen fahrlässiger Tötung eine Geldstrafe von 75 Mk.

Der Staatsanwalt hatte Freispruch beantragt.

Am 7. Oktober dieses Jahres ereignete sich auf der Schützenstraße in der Höhe der 2. Felderstraße ein Autounfall, dem die kleine Schülerin M l l e r zum Opfer fiel. Die Verunglückte wurde auf dem schnellsten Wege zum Arzt geschafft, der zwar noch für die Überführung in das Krankenhaus sorgte, eine Rettung war aber nicht mehr möglich, da schon nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Angeklagt war der Handlungsgeselle B. aus Solingen wegen fahrlässiger Tötung, der sich gestern vor dem Schö-fengericht Solingen zu verantworten hatte. Auf Grund der Beweisaufnahme hat sich der folgenreichere Unfall wie folgt zuge-tragen: Der Angeklagte wollte sein Kraftfahrzeug, ein 1½-Tonnen-Opel-Lieferwagen, in die 2. Felderstraße zurückfahren; nachdem er sich, ehe er noch zuvor den Wagen bestieg, überzeugt hatte, daß die Straße frei war und nachdem er noch zuvor Signale gegeben hatte, brachte er sein Fahrzeug zur Ausführung. In diesem Augenblick lief die kleine M l l e r quer über die Schützenstraße hinter dem Wagen vorbei, kuckte einen Moment und wollte wieder zurück. Sie wurde aber vom rechten Hinterrad erfasst und über-fahren. Nach den übereinstimmenden Aussagen eines Teiles der geladenen neun Zeugen, auf den Rest wurde seitens des Gerichtes und des Staatsanwaltes verzichtet, traf den Angeklagten, der alles getan hatte, was billigerweise auch bei hochgepannnten For-derungen zu tun war, keine Schuld. Dieses kam auch in dem Plädoyer des Staatsanwaltes, der Freispruch beantragte, ungewei-der zum Ausdruck. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einer Geldstrafe von 75 RM. Das Urteil wurde damit begründet, daß der Angeklagte so hätte rüd-wärts fahren müssen, wie es vorwärts vorgeschrieben sei. Sein allerdings nur geringes Verschulden sei darin zu suchen, daß er seine Aufmerksamkeit nur auf einen Teil der Straße gerichtet hätte. — Gegen das Urteil wird dem Vernehmen nach von Seiten des Angeklagten Berufung eingelegt werden.

Ein musikalischer Elternabend veranstaltete gestern das Staatliche Oberlyzeum in seiner für solche Zwecke sehr geeigneten großen Aula, die bis zum letzten Platz besetzt war. Der Abend sollte, wie Oberstudiendirektor P a l a s e n einleitend sagte, den Eltern der Schülerinnen einen Einblick geben in den heutigen Musikunterricht der Anstalt. Er sollte also kein „Konzert“ bringen, das vorher mühselig geprobt worden war, sondern zeigen, was die Schülerinnen in diesem Fach gelernt haben und können, und zwar von der Sexta an bis zu den „Großen“. Dem entsprach auch die von dem Musiklehrer des Ober-lyzeums Studienassessor Dr. S a a s aufgestellte Vortrags-folge, der in geschickter Weise die Musikgeschichte der Leistungs-fähigkeit der einzelnen Altersstufen anpassen versteht. Jeder des Chors wechselte mit Darbietungen einzelner Klassen, der „Fünft-“, der „Sechst-“ und der „Volkstanzgruppe“ ab, wogu die Schülerinnen der Quarta I einen verbindenden Text verfaßt hatten. So gab es einen unterhaltigen Abend, ohne er-müdende Pausen, der vor allem das Eine offenbarte, daß den Schülerinnen diese Art des musikalischen Unterrichts viele Freude macht. Es war ein lustiges Singen, Blasen und Klampfen, verbunden mit frohem Spiel, und die Eltern sind, wie ihr leb-hafter Beifall bewies, dankbar gewesen, daß sie einmal sehen und hören konnten, was ihre Kinder in den Musikstunden treiben und wie sie „ganz bei der Sache“ sind. Der Abend schloß mit dem „Wochenlied“, das in einer Pause jedes Montags von allen Schülerinnen auf dem Schulhof gesungen wird und von Woche zu Woche wechselt, sowie mit einem frisch vorgetragenen allgemeinen Chor dem ein dreifaches Sieg-Heil auf Reichs-präsident und Volkstanzler folgte.

† Zum 1. Advent. Wie alljährlich, so kommt diesmal wieder zum 1. Advent Missionar S a u l von der Herrnhuter Kirche, um zu der Solinger Missionsgemeinde zu sprechen. Er wird um 10 Uhr in der Alten Kirche predigen über den vom Reichsbischof vorgegebenen Text Ev. Johannes 18, 37. Am Abend um 6 Uhr in der Alten Kirche wird er in der Adventsfeier der Sonntagsschule aus seinen Erlebnissen in Südamerika Surinam erzählen. Im Anschluß daran wird ein Weihnachtsspiel „Jesaja, der Hirte“, das Rothheim vom Raubhaus Haus gedichtet hat, aufgeführt werden. Die Madrigalvereinigung wird dazu Advents-lieber singen. Die Freunde der Mission und die Jugend mit ihren Eltern sind zu diesem Gottesdienst und der Adventsfeier herzlich eingeladen.

83 Jahre alt wird heute unsere Mitbürgerin Wwe. Caspar H o n n e f, wohnhaft Solingen, Wilhelmstraße. Die alte Dame ist noch sehr rüstig. Sie bezieht bereits über 50 Jahre das „So-linger Tageblatt“ und nimmt an den Geschehnissen im öffentlichen Leben noch regen Anteil.

§ Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk. Am 28. November fand vor dem Prüfungsausschuß der Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk eine Gesellenprüfung statt, der sich 5 Prüflinge unterzogen, die mit dem folgenden Ergebnis bestanden: Kurt M ä h r e n (Lehrm. Franz Böh) praktisch: Gut; theoretisch: Ge-nügend; Georg K i p l e n (Lehrm. Gebr. Steingah) Gut bzw. Gut; Gerhard W e i n e r t (Lehrm. Fritz Klauemann) Gut bzw. Gut; Karl Heinz M ü l l e r (Lehrm. Fritz Klauemann) Gut bzw. Gut; Rolf L a d d e (Lehrm. Fritz Klauemann) Gut bzw. Genügend.

Gnendet Stahlwaren!

Aus dem Ohligser Bezirk

möglicher Mann, der nicht aus Noth gehandelt hat, sondern
in guten Verhältnissen lebt.

Aus dem Walder Bezirk

Darum Herzen und Hände weit auf!

wuchses bewiesen. Unter anderem kamen in dem betref-
fenden Gehölz in diesem Jahre — seit langen Jahren zum ersten
Mal zwei Buchsinnenester auf.

Im Gräflichen Bezirk

Der Elternabend des Kindergottesdienstes am
dem 2. Dezember 1933, abends 7½ Uhr, findet nicht, wie
vorgesehen, im Konfirmandensaal statt, sondern im evang.

Bereinshaus Central, Hauptstraße 15, weit bei Konstantin

Kaffeekunde tut not!

2. Dezember, 10 Uhr, bei Kraemer, Stöckerberg, Zellens-Mittel
Jahrsversammlung. Es spricht Va. Schneider (NSD).

Ortsgruppe Solingen-Mangerberg. Ortsgruppenleiter Pa. K.

hauferstraße 16.
NS-Frauenshaft, Kreis Solingen. Die Kreisleiterin macht
 aufmerksam, daß es unbedingt erforderlich ist, daß jedes Mit-
 glied der NS-Frauenshaft immer seinen Ausweis bei sich führt.



zur Lebensversicherung reicht es doch. Wenige Mark Ersparnis im Monat genügen für ein erhebliches Versicherungskapital, das sofort bei vorzeitigem Tode, spätestens aber im vereinbarten Alter ausgezahlt wird. Lebensversicherung, der Rückhalt im Daseinskampf, macht Sie sorgenfrei und froh.

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens

Das Handpacken von Rasierklingen.

Ein Tarifvertrag für die Heimindustrie.

Mit Rücksicht darauf, daß die Löhne für das Packen von Rasierklingen in der Heimindustrie nicht nur außerordentlich uneinheitlich, sondern auch darüber hinaus durch die allgemeine Wirtschaftslage bedingt auf ein Niveau gesunken sind, das sozialpolitisch nicht mehr zu vertreten ist, haben die unterzeichneten Organisationen im Interesse einer Vereinigung der Lohn- und Fabrikationsverhältnisse in der Solinger Rasierklingenindustrie dem Treuhänder der Arbeit, Herrn Dr. Klein, Vorschläge für die Entlohnung der Heimarbeiter bzw. Heimarbeiterinnen für das Packen von Rasierklingen in der Heimindustrie unterbreitet. Diese Vorschläge sind seitens des Treuhänders der Arbeit mit Verfügung vom 28. November d. J. zum Tarifvertrag erhoben worden. Die Verfügung hat folgenden Wortlaut:

Gemäß § 2 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 (RGBl. I S. 285) bestimme ich:

Zwischen dem Arbeitgeber-Verband von Solingen und Umgegend e. V., Solingen

und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband in Solingen gilt für das Packen von Rasierklingen in der Heimindustrie folgender Tarifvertrag:

1. Entlohnung.

Für das Packen von je 1000 Stück Rasierklingen in Einzel- und Sachpackungen sowie für das Einlegen der Sachpackungen in Schaufkartons oder Gürtelschachteln sind folgende Akkordlöhne zu zahlen:

Für Rasierklingen 1. Qualität (Kennzeichen 0)	RM. 1.20
" " 2. " " "	RM. 1.10
" " 3. " " "	RM. 1.00
" " 4. " " "	RM. 0.80

Das Cellophanieren, d. h. das Umziehen der Sachpackungen und Kartons mit Cellophanstreifen kostet RM. 0,20 pro 1000 Klingen mehr.

2. Beruflicher Geltungsbereich:

Heimarbeiter bzw. Heimarbeiterinnen in der Rasierklingenindustrie.

3. Räumlicher Geltungsbereich:

Stadt Solingen, Haan, Leichlingen, Richrath-Reusrath, Hilben und Cronenberg sowie Remscheid.

Diese Regelung tritt am 1. Dezember 1933 in Kraft.

Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen ges.: Dr. Klein.

Die unterzeichneten Organisationen weisen darauf hin, daß die in der vorstehenden Verfügung festgelegten Löhne von allen Beteiligten verlangt bzw. gezahlt werden müssen. Sie werden bei ihren künftigen Tarifkontrollen der Innehaltung vorstehender Verfügung ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Zuwiderhandlungen werden sie mit aller Rücksichtslosigkeit verfolgen.

Arbeitgeberverband von Solingen und Umgegend e. V. ges.: Dr. Grobmann, Dr. Bachteler.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Kreis Solingen ges.: Kuelmann, Kreisbetriebszellenleiter.

Aus dem Rhein-Wuppertreis

Der Kreisausschuß tagte.

Am 27. In seiner letzten Sitzung genehmigte der Kreisausschuß unter dem wechselnden Vorsitz von Landrat M i h m a h l und Regierungsdirektor K o h l e r g ein Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege und über das Platzsetzen in der Gemeinde W i s h e i d e n. Der Firma Rhein-Stein- und Holzvertrieb R. Eder wurde eine Frist von 5 Jahren für den Ziegeleibetrieb "Friedenshal" in Opladen erteilt. Die Fa. Kronprinz A.G., Werk Immigrath erhielt die Genehmigung zur Vonderung einer Dampfesselanlage. — Einige Anträge auf Weiterführung bestehender Wirtschaften wurden genehmigt, desgl. einige Anträge auf Erteilung der Milchhandelskonzession. Einem Milchhändler wurde wegen Unzuverlässigkeit die Milchhandelskonzession entzogen. — Verschiedene Steuerermäßigungsanträge verfielen der Ablehnung, einigen anderen wurde zugestimmt. Mit einer Tiefbaufirma wurde ein Vergleich über eine strittige Forderung für Straßenbauarbeiten getätigt. Damit wurde einem langen und kostspieligen Prozeß vorgebeugt. Der Verwaltungsausschuß der Kaiser-Wilhelm II. Augusta-Viktoria-Stiftung wurde durch Zuwahl des Arztes Dr. Grisebach in Burscheid ergänzt. — Der Kreis mußte die bei einigen Sparfassen des Kreises aufgenommenen Kassenkredite zur Umschuldung anmelden. Einige von diesen Sparfassen haben gebeten, von der Umschuldung abzusehen, da sie dadurch geschädigt würden. Der Kreisausschuß konnte diesen Anträgen nicht stattgeben, da er als "Beihilfen"-Kreis durch die Regierung gezwungen ist, die formellen Zins- und Tilgungserleichterungen des Umschuldungsgesetzes reiflos auszunutzen, widrigenfalls die Erlangung von Beihilfen gefährdet ist. — Mit der Stadt Beverlun wurde eine Vereinbarung über die Rückzahlung eines größeren kurzfristigen Kreisdarlehens abgeschlossen. Der Gemeinde Baumberg war im vergangenen Jahre eine Wegebaubeihilfe von 2500 RM. zugesichert. Nach Beendigung der Arbeiten genehmigte der Kreisausschuß die Auszahlung. Eine restliche Beihilfe für die Wasserversorgungsanlage Edelrath-Hummelsheim in Höhe von 1750 RM. wurde ebenfalls zur Zahlung genehmigt. Einigen notwendigen Ueberziehungen des Kreishaushaltsplanes wurde zugestimmt. Der Beitritt zum Rhein-Verband gegen den Alkoholismus wurde beschlossen. — In einigen Fürsorgekreistfällen traf der Kreisausschuß die letzte Entscheidung, teils für, teils gegen die Antragsteller. Der Kreisausschuß beschloß, einige weitere Anleihen auf Grund des Ergänzungsgesetzes vom 14. 11. 1933 zum Umschuldungsgesetz zur Umschuldung anzubieten. Als neues Vorstandsmitglied der Opladen-Reverlunener Wuppertalgenossenschaft brachte der Kreisausschuß Landrat M i h m a h l in Vorschlag. Zur weiteren nützlichen Verwertung des Hermann-Göring-Hauses in A-Lennep sind noch verschiedene Instandsetzungsarbeiten erforderlich, die der Kreisausschuß grundsätzlich genehmigte. — Die Erledigung einiger Personalsachen bildete den Abschluß der Sitzung.

Leichlingen

Le. Vergeht die Kinderpeisung nicht. Auf die morgen, Sonntagmittag im Saale Hallweg, Büscherhöfen, stattfindende Veranstaltung zum Besten der Winterpeisung bedürftiger Kinder der weiten wir hier nochmals hin. Wir berichteten an dieser Stelle schon, daß auch diesmal wieder für ein gutes abwechslungsreiches Programm gesorgt ist, da sich eine ganze Anzahl vorzüglicher Kräfte in den Dienst der Sache gestellt haben. Die gesamte Einwohnerschaft wird gebeten, diese Veranstaltung im Rahmen des NS-Winterhilfswerkes nach Kräften zu unterstützen.

Le. Auf eine 25jährige Dienstzeit als Revisor bei RMW konnte in diesen Tagen Max K i r s c h b a u m, Uferstraße, zurückblicken. Zu gleicher Zeit konnten die Eheleute K. auch das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Le. Von einem Auto angefahren wurde in der Ortschaft Ziegeleiersberg ein älterer Anwohner. Der Angefahrene wurde in den Straßengraben geschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Der Autofahrer, der den Unglücksfall sicher bemerkt haben muß, fuhr in eiligem Tempo in Richtung Opladen davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Hoffentlich gelingt es, den rücksichtslosen Fahrer festzustellen. Angaben erbittet die Polizeiverwaltung Leichlingen.



Als wär's
noch nie
getragen -



so hat das gute
Persil gewaschen!
Weich und mollig
ist alles, und die
Farben sind klar,
leuchtend und
frisch. Für alle
farbenechte Wolle
ist die schonende
Persil-Kaltwäsche
das zeitgemäße
Erneuerungsbad.

P2/336

Persil wäscht Wolle
wunderbar!

Nirgendso billiger

Erstklassige

Speisezimmer

die neuesten Modelle;
sow. einige zurückgelehnte
Zimmer weit unt. Preis

Hochmoderne

Schlafzimmer

mit Treppentritte.

Eleg. Küchen

Und die Preise?

Bestimmt niedriger als
Sie erwarten! Auch
gegen Darlehnszinsen.

Wobellager

Früh Hondele

Düsseldorf,

Friedrichstraße 60.

Die Fahrt lohnt sich!
Auf schriftliche Anfrage
nähere Auskunft.

Schreiben Sie noch heute

Uhrenhaus

MELZNER

die preiswerte

Spezialwerkstatt

für Uhren

(mit Garantie)

Reparaturen an

Gold- u. Silberwaren

SOLINGEN

Kirchstraße 52

Otto Contius

Wald-Rhd.

Hauptst. 71 Tel. 22918

Galvanoplastik und

Klischee-Anstalt

liefert kurzfristig

Klischees aller Art

in erstkl. Ausführung

für Kataloge, Preis-

listen, Anzeigen usw.

Auflösern

Matr. d. - Sofa 7 M.

Lüdt. Bachmann.

Angb. u. 3592 a. d. G.

Hausbesitzer!

Ihre Wasserhähne rep.

sachmännlich u. billig.

Solting, E. Vorberg,

Schrodtberg 11.

Tel. 22768, Bitte Karte.

Galvanische Anstalt

übern. das Verchromen,

Verfälschen, Vernickeln.

Näheres in der Ges.

Größere

Anstreicher-

arbeiten

zu vergeben, wenn für

1 - 2 Zimmer Möbel

dafür abgenomm. werd.

Angb. u. 3622 a. d. G.

Stellen-

Angebote

Leistungs-, Remscheider

Präzisions-Werkzeugfabrik

sucht bei der Industrie

nachweislich ein-

geführten

Beretreter

gegen hohe Provision.

Spätere feste Anstellung

nicht ausgeschlossen. Ang.

mit näheren Angaben

erb. unt. 3590 a. d. G.

Für sehr gut lohnenden

Artikel (keine Stahl-

waren) werden fleißige

Händler und

Gastgeber

gesucht. Näheres

Friedr. Claenberg

Waldesruh 30.

3g. Scherenkleider

für H. Scheren so. gef.

Näheres in der Ges.

Meßerschleifer-

Geselle

gesucht. Ang. m. Lohn-

anpr. u. 3588 a. d. G.

Tücht. Kantoristin

mit tadelloser Hand-

schrift für einige Monate

zur Aushilfe gesucht.

Ang. m. Zeugnisabschr.

und Gehaltsanpr. unt.

3562 an die Geschäftsst.

Stellen-

Gesuche

Kriegsbeschädigter sucht

Stelle als

Hausmeister oder

Lagerverwalter.

u. u. 437 a. d. G. Wald.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Ruth mit Herrn Dipl.-Ing. Hans Mohr geben wir bekannt. Ernst Menzel-Schalhorn und Frau Alice.

W.-Elberfeld, 2. Dez. 1933. Hansstraße 24

Zu Hause: Sonntag, den 10. Dezember 1933.

Ruth Menzel
Hans Mohr
Verlobte.

Sollingen, Moltkestraße 2.

Statt Karten.

Hanna Maaßen
Hermann Hartmann
Verlobte.

Sollingen, den 1. Advent 1933. Schlegelbaum

Dolt Walter

Prächtiger Junge
angekommen.

Paul Röhrig und Frau
Meta geb. Agats.

Sollingen, den 1. Dezember 1933.
(Z. Zt. Stadt. Krankenanstalten).

Am 30. November 1933, abends 11 Uhr entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber, treusorgender Gatte, der liebevolle Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Ohliger

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Erich Ohliger, Aenne geb. Jansen
Dieter Ohliger
Familie Carl Ohliger senior
Familie Wilhelm Jansen.

Sollingen, Chicago, Elberfeld, Wickrath, 2. Dez. 1933. Brühlerstraße 30

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Dez., nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle in Ketzberg aus statt.

Vorträge nachm. 3¹/₂ Uhr, abends 8¹/₂ Uhr Eintritt frei.

Martin Richter, Stuttgart spricht am Montag, dem 4. Dezember in Sollingen, im Hotel „Bayrischer Hof“, Jägerzimmer, Mühlenplatz.

Gesund werden und bleiben!

Ohne Radium-, Oel-, Tee-, Kräuter- und Tablettenkuren, ohne Biochemie, Hochfrequenz, Bestrahlung, ohne fremde Hilfe, ohne Selbstbehandlung.

Auch Gesunde müssen diesen Vortrag hören! Leichtverständnis wird erklärt, warum der Darm eine Giftfabrik ist und dadurch Krankheiten entstehen. Durch Vorlegen einwandfreier Original-Heilberichte wird nachgewiesen, wie schnell auch veraltete, oft als unheilbar betrachtete Krankheiten rein natürlich vergehen und Kranke sich bald wieder frei von Beschwerden irgendwelcher Art fühlen. Schlaflosigkeit und Nervosität verschwinden. Keine Verstopfung und Blähungsbeschwerden mehr, ohne Aenderung der Ernährungs- und Lebensweise.

Jeder Besucher erhält vor dem Vortrag lehrreiche Druckschrift mit Abbildungen gratis. Verhinderte erhalten solche gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken portofrei zugesandt von Mello-Vertrieb, Stuttgart, Hohenheimerstr. 1.

ZUM WEIHNACHTSFEST



Beleuchtungskörper, Elektr. Geräte.

Radioapparate in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Welcker, Hummeltenberg & Co

Kölnerstraße 144 Schützenstraße 225

90 Jahre Urban

Ein Fenster der Tradition, zugleich die Ehrung für meine Vorfahren zeige ich Ihnen in diesen Tagen.

Mit Rücksicht auf den beginnenden Jubiläums- und Weihnachtsverkauf kann diese Ausstellung nur einige Tage bleiben.

Besichtigen Sie es bitte; Sie werden selbst Freude daran finden.

Urban

Kölnerstr. 122 Ecke Klosterwall

Überreizt, abgepannt?

3 x täglich ein Gläschen Doppelherz macht wieder frisch und arbeitsfreudig. Es erneuert Blut und Körpersäfte bei regelmäßigem Gebrauch. Der Erfolg ist verblüffend. Probeflasche RM 1,95, Originalflasche RM 3,70 u. RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

E. Quabeck, Kölnerstraße 71
Max Speck, Drogerie zum Schlagbaum, Hauptstraße 307.

Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Bruders und Onkels ihre Teilnahme in so wohlthuender Weise bezeugt haben

danken wir herzlich.

Sollingen-Merscheid.



Bauschlmann

zeigt eine Groß-Ausstellung von ca. 300 Zimmern

Polstermöbel

ca. 30 Couch-Modelle
ca. 50 Sessel-Modelle
Sofas, Chaiselongues und Bett-Chaiselongues; eigene Polsterel.

Einzelmöbel

ca. 50 Schreiskränke
ca. 100 Wohnzimmern u. Bücher-schränke, Einzelbüfets, Vitrinen, Schreibtische u. s. w., Kleider-schränke, Betten u. s. w. sämtl. gangb. Arten in unbegr. Auswahl.

Kleimmöbel

in Edelholz in Eiche
in Buche in Schleiflack
Leselampen Klubtische
Flurgarderoben u. s. w.
Federbetten, Steppdecken

Küchz:

Vin finden Sie, wo Sie
finden, im Möbelhaus

Bauschlmann

W.-Elberf., Ad.-Hitlerstr.

17, 17a, 19, 21, 23, 25.

Bedarfs-Deckungsscheine werden in Zahlung gen. Besuchen Sie mich während der Wuppertaler Werbewoche.

Rüftig mit 83 Jahren

Ihren Rheumatismus-Tee trinke ich nun schon mehrere Jahre mit bestem Erfolg. Vorher war ich vor Gicht so elend daß ich oft zu Bett liegen mußte. Jetzt bin ich mit 83 Jahren so rüftig und fühle mich ganz wohl.

Karoline Knobloch,
St. Marien-Stift.

Zinifer-Rheuma-Tee

wird gelobt bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gliederreihen, Neuralgie, Hegen-schuh und Kreuzschmerzen. — Auch Sie sollten ihn wenigstens mal probieren. Das Paket kostet Mt. 1.62, verstärkt (D. R. P. angem.) Mt. 2.25 und ist in vielen Apotheken zu haben.



Nehmen Sie aber nur die Pat-
tung mit dem „Zinifer-
Kopfi“, dem Zeichen für Ech-
theit und Qualität.

Dr. Zinifer & Co. G.m.b.H.
Heilbrunn-Tees Leipzig 282

90000 Anerkennungen über Zinifer Haus-
mittel (notariell beglaubigt).

Habe meine Sprechstunden wieder
aufgenommen.

Dr. O. Glässer
Zahnarzt
Sollingen, Oststraße 17.

Die Puppenklinik

die für Sie alles wieder heilt,
auch lackiert und malt:

Hannes Haus der Hütte
und Puppen
Hauptstraße 114

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Oelgemälde

jetzt weit unter Preis

Gemälde-Galerie

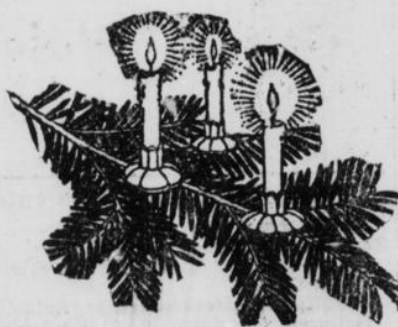
Wilhelmine Sticker

Elberfeld, Herzogstr. 39

Dauernde Freude

macht ein praktisches

Geschenk



Qualitäts-Waren

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Geschmackvolle Schotten 1¹⁰
4.60, 3.80, 2.95, 1.65,

Stichelhaar, 130 cm breit, 4⁵⁰
in allen Modelfarben . . . 5.50,

Flamisol 2⁹⁵
mit u. ohne Abselte, 6.50, 5.20, 4.25,

Mantelstoffe 2⁹⁵
145 cm breit: 6.90, 5.90, 4.50

Bedruckte Seiden 2⁵⁰
matt und glänzend, für Kasacks 6.90, 4.50, 3.90,

Unterkleider 2⁹⁵
in Wolle und Charmeuse 7.50, 4.50, 3.95,

Schlüpfer in größter 1¹⁰
Auswahl u. allen modernen Geweben 5.75, 4.25, 2.45,

Hemdchen u. Hemdhosen 1¹⁰
in vielerlei Geweben 3.30, 2.95, 1.60,

Warme Nachthemden 3⁴⁰
und Schlafanzüge 5.95, 4.90, 4.15,

Heinrich Gries

Goldstraße

Kirchstraße

Geschäfts-Eröffnung

Nach langjähriger Tätigkeit bei Siemens-Halske und Klangfilm eröffne ich am Montag, dem 4. Dezember, im Hause

Schlageter- (Hoch) Straße 41 eine

Reparatur-Werkstatt

für Rundfunkgeräte und Tonfilm-Apparaturen

Für prompte und sachgemäße Erledigung bürgt meine spezialfachliche Ausbildung.

Ing. Hans Becker, Sollingen

Möbel

für 2 Zimmer-Einrichtungen bieten wir ganz besonders schöne moderne

Wohnküchen

und

Schlafzimmer

bei guter Qualitätsarbeit zu niedrigen Preisen

Antikalien-Annahmestelle

für Eheschunds-Darlehen

Möbelhaus FUCHS

SOLLINGEN

Grünweider Str. 91.

Erkältungskrankheiten.

Parinad, Husten, Keuchhusten, Lungenver-schleimung, Bronchialkatarrh, Asthma u. s. w. lindert seit 25 Jahren der schmeimlösende

Dehheims Brust- und Lungentee.

Preis 4/120 — In allen Apotheken erhältlich, bestimmt in der Hirschapotheke, Sollingen.

Mathematik-Unterricht.

Ehemaliger Repetitor mit besten Referenzen erteilt

Brüderstr. 16. T. 25341.

Klavierunterricht

erteilt gründl. u. gewissenh. neuzeitl. Grundfähen
Jrmgard Ringel, Wangerbergstr. 41,
geprüfte Klavierlehrerin, Mitglied des Reichs-
tariells der deutschen Musikerschaft.



Rote + Geldlotterie

Ziehung bestimmt 7.—12. Dezember.
19158 Geldgewinne und eine Prämie

Mk. 125 000.— 50 000.— 30 000.— 20 000.—

Lose 1 Mk., Glücksbrief 5 Lose 5 Mk.

Geldlotterie N. S. D. A. P. für Arbeitsbeschaffung.

Ziehung 29.—30. Dezember.

Gewinne und Prämie Mk. 1 500 000.—

200 000.— 150 000.— 100 000.—
Lose 1 Mk., Doppellos 2 Mk.
Volkswohl-Losbriefe 1 Mk.



Für kleine und „große“ Kinder!

Nicht nur die Kleinen, auch die Großen erwarten vom guten Nikolaus eine kleine Gabe. Hier ein paar Beispiele aus unserer großen Auswahl praktischer Geschenke:

- Kinder-Haferlsöckchen**
reine Wolle, mit hübsch.
Rändchen Gr. 7-9 0.75,
Gr. 5-6 0.65
- Kinder-Taschentücher**
mit farbigem Muschel-
saum od. bunten Zier-
rändern 0.08
- Kinder-Handschuhe**
reine Wolle Größe 3-7 0.65
- Herren-Pullover**
mellert, mit gestreifl.
Kragen und Reiß-
verschluss - - - 3.95

Spielwaren

- Festungen**
solide von 0.75 an
- Eisenbahnen**
gutes Federwerk von 1.25 an
- Püppchen**
geschmackvoll von 0.50 an
- Auto**
mechanisch gutes
Federwerk von 0.50 an
- Beschäftig.-Spiele**
für die langen
Winterabende v. 0.25 an
- Stofftiere**
[unfere Kleintier] von 0.35 an

- Kind.-Kamelh.-Ohrenschuhe**
Wolle mit Baumwolle,
Gr. 25/30 0.85, 20/24 0.75
- K.-Kamelh.-Schnallentiefel**
Wolle m. B'wolle, m. fest.
Kappe u. Fleck 31/35
1.95, 25/30 1.75, 20/24 1.45
- Der richtige Schuhschrank**
mit Schiebedeckel und
Griff - - - 1.65
- Damen-Pullover**
mit hübscher Kragen-
und Schleifengarnitur
in vielen Farben - 2.95

Aus unserer Lebensmittel-Abteilung

- Paranüsse** - - - Pfd. 0.38
Haselnüsse - - - Pfd. 0.40
Walnüsse - - - Pfd. 0.60, 0.50
Persipan-Kartoffel - - Pfd. 0.80
Schokol. Sort. 3 Tln. à 100 gr 0.50
Nikol.-Lebkuchen-Figur St. 0.10
- Pfeffernüsse** - - - Pfd. 0.50
Spekulatius - - - Pfd. 0.50
Aachener Kräuterprinten Pfd. 0.70
Mandel-Splizkuchen oder
Dominosplizkuchen, gefüllt - Pfd. 1.00
- Kokosraspel** mittel - Pfd. 0.28
Zitronat halbe Scheiben Pfd. 0.95
Kaiser-Auszugsmehl 5 Pfd. Beutel 0.95
Mandeln süß - - - Pfd. 1.05
- Backpulver, Hausmarke 3 Pak.** 0.15
Weizenmehl - - - Pfd. 0.17
Kartoffelmehl - - - Pfd. 0.23
Rosinen, helle - - - Pfd. 0.30
Korinthen - - - Pfd. 0.45
Staubzucker - - - Pfd. 0.48

Schokoladen-Weihnachtsmann

Stück 0.25, 0.10, 0.05

KAUFHOF

Nikolaus-Tüten

reichlich gefüllt - - - 0.95, 0.50

Schlachten und Verkauf des Fleisches selbstgemästeter Tiere durch Landwirte.

Es muß daran erinnert werden, daß das Schlachten und der Verkauf des Fleisches selbstgemästeter Tiere einen gewerbsmäßigen Charakter annimmt, wie das an einigen Stellen des Stadtkreises zu beobachten ist. Abgesehen von der Strafbarkeit in einem solchen Falle, findet auch die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 15. Mai 1928 über den gewerbsmäßigen Verkehr mit Fleisch, Fleischwaren, Wild, Geflügel, Fischen, Weichschnecken und Krustentieren Anwendung. Danach unterliegt der Verkauf von Fleisch aus nicht gewerbsmäßigen Schlachtungen selbstgemästeter Tiere den Bestimmungen des §§ 2, 4, 5, 7 Abs. 2, 8, Abs. 1 Satz 1, 9, Abs. 1 und 2, 10, 11, Abs. 1, 13 und 14 mit der Maßgabe, daß den örtlichen Verhältnissen, soweit als dies ohne Gefährdung der menschlichen Gesundheit geschieht, Rechnung getragen werden kann.

Außerdem bringe ich die Oberpräsidialpolizeiverordnung, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Hauschlachtungen vom 7. Juli 1908 in der Fassung vom 15. März 1910 hiermit in Erinnerung, auf Grund dessen der Tierhalter verpflichtet ist, bei den zur Schlachtung gelangenden Tieren die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vornehmen zu lassen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf die Durchführung der angeführten Bestimmungen besonders zu achten.

Solingen, den 28. November 1933.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Sonntag, den 3. Dez. 1933. (1. Advent.) **Alte Kirche:** Vorm. 10 Uhr Miss. Saul, Quartett des Bachvereins (Sonderkollekte), 17 Uhr Vfr. Müller, Taubstummenchor, 18 Uhr Miss. Saul, Adventsfeier d. Sonntagsschule, Weihnachtsspiel (Madrigalchor). **Luther-Kirche:** 10 Uhr Vfr. Förster, Schule Stübchen (Sonderkollekte). **Derper Kirche:** 10 Uhr Vfr. Großblotkamp-Mümbrecht, Werbtag der Jugend, Mitwirkung der Chöre des C. B. J. M. (Sonderkollekte). **G.-S. Katernbergerkirche:** 10 Uhr Gottesdienst, 20 Uhr Adventsfeier, Vortrag: „Weisung und Erfüllung“, „Altes und Neues Testament“, Gem. Chor, Vgdiaverein (Eintritt 20 Pfg., Jugendl. 10 Pfg.) - Montag, den 4. Dez. abds. 7 Uhr, Schwab 54 (Kleinfinderschule) Adventsfeier. **Evgl. Gemeinde Widdert.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Kindergottesdienst. **Evgl. Gemeinde Kupferth.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Herr Sup. Thiene, 11.20 Uhr Sonntagsschule, Montag 20.15 Uhr Kirchch. Donnerstag 15 Uhr Frauenverein. **Evgl. Gemeinde Gräfrath.** Der Vormittags-gottesdienst am Sonntag fällt aus. 15 Uhr Einführung des Herrn Vfr. Vic. Köhle durch Herrn Sup. Thiene, 16.45 Uhr Nachfeier im Saale Bogelslamp Kluse. Kaffeekarten zu 1 Mk. sind bei den Gemeindevorstellern und beim Küster Forst zu haben. **Kehberg.** Samstag 19.30 Uhr Elternabend, Central, Neustraße 15. Sonntag (1. Advent) 10 Uhr Gottesd. Vfr. Gebhard, 11.15 Uhr Kinderchor, 17 Uhr Miss. Feldmann, Montag 20 Uhr Jungfrauenverein Bibelbesprechung, 20.15 Uhr Frauenchor, Dienstag 20 Uhr Christl. Verein Jg. Männer, Donnerstag 15 Uhr Nähtunde d. Frauenhilfe, 20 Uhr Kirchchor. **Evgl. Gemeinde Wald.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Vfr. Weidich, 11 Uhr Taufen, 11.30 Uhr Kinderchor, in der Kirche, 16.30 Uhr Bibelstunde der Stadtmittelschule, 20 Uhr Baulreueverein, Montag 20 Uhr Vojanenchor, Dienstag 14.30 Uhr Frauenverein im 3. Pfarrbezirk, 20 Uhr Chr. Verein junger Männer (Adventsfeier), 20 Uhr Evgl. gem. Chor, 20 Uhr Jungmädchenchor, im Buchenhof, Mittwoch 14.30 Uhr Frauenverein im 1. Pfarrbezirk, 15.30 Uhr Jahres-u. Adventsfeier des Evgl. Frauenim 2. Pfarrbezirk im Buchenhof mit Kaffeetrinken (Vfr.

Schöpfung). Aufführungen, Deklamations- und Musikvortrügen, Belohnung, Karten für Kaffee u. Gebäck, sowie viele bei den Damen des Vereins und an der Kasse im Buchenhof. Der Reinertrag ist zum Besten der Winterhilfe bestimmt, 20.30 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal, Donnerstag 20.30 Uhr Evgl. Gem. Gesangsverein, Samstag 15 Uhr Jungmädchenchor, Sonntag 10 Uhr Gottesd. Vfr. Gebhard, 11.15 Uhr Kinderchor, 12.15 Uhr Vfr. Gebhard, 13.15 Uhr Vfr. Gebhard, 14.15 Uhr Vfr. Gebhard, 15.15 Uhr Vfr. Gebhard, 16.15 Uhr Vfr. Gebhard, 17.15 Uhr Vfr. Gebhard, 18.15 Uhr Vfr. Gebhard, 19.15 Uhr Vfr. Gebhard, 20.15 Uhr Vfr. Gebhard, 21.15 Uhr Vfr. Gebhard, 22.15 Uhr Vfr. Gebhard, 23.15 Uhr Vfr. Gebhard, 24.15 Uhr Vfr. Gebhard, 25.15 Uhr Vfr. Gebhard, 26.15 Uhr Vfr. Gebhard, 27.15 Uhr Vfr. Gebhard, 28.15 Uhr Vfr. Gebhard, 29.15 Uhr Vfr. Gebhard, 30.15 Uhr Vfr. Gebhard, 31.15 Uhr Vfr. Gebhard, 32.15 Uhr Vfr. Gebhard, 33.15 Uhr Vfr. Gebhard, 34.15 Uhr Vfr. Gebhard, 35.15 Uhr Vfr. Gebhard, 36.15 Uhr Vfr. Gebhard, 37.15 Uhr Vfr. Gebhard, 38.15 Uhr Vfr. Gebhard, 39.15 Uhr Vfr. Gebhard, 40.15 Uhr Vfr. Gebhard, 41.15 Uhr Vfr. Gebhard, 42.15 Uhr Vfr. Gebhard, 43.15 Uhr Vfr. Gebhard, 44.15 Uhr Vfr. Gebhard, 45.15 Uhr Vfr. Gebhard, 46.15 Uhr Vfr. Gebhard, 47.15 Uhr Vfr. Gebhard, 48.15 Uhr Vfr. Gebhard, 49.15 Uhr Vfr. Gebhard, 50.15 Uhr Vfr. Gebhard, 51.15 Uhr Vfr. Gebhard, 52.15 Uhr Vfr. Gebhard, 53.15 Uhr Vfr. Gebhard, 54.15 Uhr Vfr. Gebhard, 55.15 Uhr Vfr. Gebhard, 56.15 Uhr Vfr. Gebhard, 57.15 Uhr Vfr. Gebhard, 58.15 Uhr Vfr. Gebhard, 59.15 Uhr Vfr. Gebhard, 60.15 Uhr Vfr. Gebhard, 61.15 Uhr Vfr. Gebhard, 62.15 Uhr Vfr. Gebhard, 63.15 Uhr Vfr. Gebhard, 64.15 Uhr Vfr. Gebhard, 65.15 Uhr Vfr. Gebhard, 66.15 Uhr Vfr. Gebhard, 67.15 Uhr Vfr. Gebhard, 68.15 Uhr Vfr. Gebhard, 69.15 Uhr Vfr. Gebhard, 70.15 Uhr Vfr. Gebhard, 71.15 Uhr Vfr. Gebhard, 72.15 Uhr Vfr. Gebhard, 73.15 Uhr Vfr. Gebhard, 74.15 Uhr Vfr. Gebhard, 75.15 Uhr Vfr. Gebhard, 76.15 Uhr Vfr. Gebhard, 77.15 Uhr Vfr. Gebhard, 78.15 Uhr Vfr. Gebhard, 79.15 Uhr Vfr. Gebhard, 80.15 Uhr Vfr. Gebhard, 81.15 Uhr Vfr. Gebhard, 82.15 Uhr Vfr. Gebhard, 83.15 Uhr Vfr. Gebhard, 84.15 Uhr Vfr. Gebhard, 85.15 Uhr Vfr. Gebhard, 86.15 Uhr Vfr. Gebhard, 87.15 Uhr Vfr. Gebhard, 88.15 Uhr Vfr. Gebhard, 89.15 Uhr Vfr. Gebhard, 90.15 Uhr Vfr. Gebhard, 91.15 Uhr Vfr. Gebhard, 92.15 Uhr Vfr. Gebhard, 93.15 Uhr Vfr. Gebhard, 94.15 Uhr Vfr. Gebhard, 95.15 Uhr Vfr. Gebhard, 96.15 Uhr Vfr. Gebhard, 97.15 Uhr Vfr. Gebhard, 98.15 Uhr Vfr. Gebhard, 99.15 Uhr Vfr. Gebhard, 100.15 Uhr Vfr. Gebhard, 101.15 Uhr Vfr. Gebhard, 102.15 Uhr Vfr. Gebhard, 103.15 Uhr Vfr. Gebhard, 104.15 Uhr Vfr. Gebhard, 105.15 Uhr Vfr. Gebhard, 106.15 Uhr Vfr. Gebhard, 107.15 Uhr Vfr. Gebhard, 108.15 Uhr Vfr. Gebhard, 109.15 Uhr Vfr. Gebhard, 110.15 Uhr Vfr. Gebhard, 111.15 Uhr Vfr. Gebhard, 112.15 Uhr Vfr. Gebhard, 113.15 Uhr Vfr. Gebhard, 114.15 Uhr Vfr. Gebhard, 115.15 Uhr Vfr. Gebhard, 116.15 Uhr Vfr. Gebhard, 117.15 Uhr Vfr. Gebhard, 118.15 Uhr Vfr. Gebhard, 119.15 Uhr Vfr. Gebhard, 120.15 Uhr Vfr. Gebhard, 121.15 Uhr Vfr. Gebhard, 122.15 Uhr Vfr. Gebhard, 123.15 Uhr Vfr. Gebhard, 124.15 Uhr Vfr. Gebhard, 125.15 Uhr Vfr. Gebhard, 126.15 Uhr Vfr. Gebhard, 127.15 Uhr Vfr. Gebhard, 128.15 Uhr Vfr. Gebhard, 129.15 Uhr Vfr. Gebhard, 130.15 Uhr Vfr. Gebhard, 131.15 Uhr Vfr. Gebhard, 132.15 Uhr Vfr. Gebhard, 133.15 Uhr Vfr. Gebhard, 134.15 Uhr Vfr. Gebhard, 135.15 Uhr Vfr. Gebhard, 136.15 Uhr Vfr. Gebhard, 137.15 Uhr Vfr. Gebhard, 138.15 Uhr Vfr. Gebhard, 139.15 Uhr Vfr. Gebhard, 140.15 Uhr Vfr. Gebhard, 141.15 Uhr Vfr. Gebhard, 142.15 Uhr Vfr. Gebhard, 143.15 Uhr Vfr. Gebhard, 144.15 Uhr Vfr. Gebhard, 145.15 Uhr Vfr. Gebhard, 146.15 Uhr Vfr. Gebhard, 147.15 Uhr Vfr. Gebhard, 148.15 Uhr Vfr. Gebhard, 149.15 Uhr Vfr. Gebhard, 150.15 Uhr Vfr. Gebhard, 151.15 Uhr Vfr. Gebhard, 152.15 Uhr Vfr. Gebhard, 153.15 Uhr Vfr. Gebhard, 154.15 Uhr Vfr. Gebhard, 155.15 Uhr Vfr. Gebhard, 156.15 Uhr Vfr. Gebhard, 157.15 Uhr Vfr. Gebhard, 158.15 Uhr Vfr. Gebhard, 159.15 Uhr Vfr. Gebhard, 160.15 Uhr Vfr. Gebhard, 161.15 Uhr Vfr. Gebhard, 162.15 Uhr Vfr. Gebhard, 163.15 Uhr Vfr. Gebhard, 164.15 Uhr Vfr. Gebhard, 165.15 Uhr Vfr. Gebhard, 166.15 Uhr Vfr. Gebhard, 167.15 Uhr Vfr. Gebhard, 168.15 Uhr Vfr. Gebhard, 169.15 Uhr Vfr. Gebhard, 170.15 Uhr Vfr. Gebhard, 171.15 Uhr Vfr. Gebhard, 172.15 Uhr Vfr. Gebhard, 173.15 Uhr Vfr. Gebhard, 174.15 Uhr Vfr. Gebhard, 175.15 Uhr Vfr. Gebhard, 176.15 Uhr Vfr. Gebhard, 177.15 Uhr Vfr. Gebhard, 178.15 Uhr Vfr. Gebhard, 179.15 Uhr Vfr. Gebhard, 180.15 Uhr Vfr. Gebhard, 181.15 Uhr Vfr. Gebhard, 182.15 Uhr Vfr. Gebhard, 183.15 Uhr Vfr. Gebhard, 184.15 Uhr Vfr. Gebhard, 185.15 Uhr Vfr. Gebhard, 186.15 Uhr Vfr. Gebhard, 187.15 Uhr Vfr. Gebhard, 188.15 Uhr Vfr. Gebhard, 189.15 Uhr Vfr. Gebhard, 190.15 Uhr Vfr. Gebhard, 191.15 Uhr Vfr. Gebhard, 192.15 Uhr Vfr. Gebhard, 193.15 Uhr Vfr. Gebhard, 194.15 Uhr Vfr. Gebhard, 195.15 Uhr Vfr. Gebhard, 196.15 Uhr Vfr. Gebhard, 197.15 Uhr Vfr. Gebhard, 198.15 Uhr Vfr. Gebhard, 199.15 Uhr Vfr. Gebhard, 200.15 Uhr Vfr. Gebhard, 201.15 Uhr Vfr. Gebhard, 202.15 Uhr Vfr. Gebhard, 203.15 Uhr Vfr. Gebhard, 204.15 Uhr Vfr. Gebhard, 205.15 Uhr Vfr. Gebhard, 206.15 Uhr Vfr. Gebhard, 207.15 Uhr Vfr. Gebhard, 208.15 Uhr Vfr. Gebhard, 209.15 Uhr Vfr. Gebhard, 210.15 Uhr Vfr. Gebhard, 211.15 Uhr Vfr. Gebhard, 212.15 Uhr Vfr. Gebhard, 213.15 Uhr Vfr. Gebhard, 214.15 Uhr Vfr. Gebhard, 215.15 Uhr Vfr. Gebhard, 216.15 Uhr Vfr. Gebhard, 217.15 Uhr Vfr. Gebhard, 218.15 Uhr Vfr. Gebhard, 219.15 Uhr Vfr. Gebhard, 220.15 Uhr Vfr. Gebhard, 221.15 Uhr Vfr. Gebhard, 222.15 Uhr Vfr. Gebhard, 223.15 Uhr Vfr. Gebhard, 224.15 Uhr Vfr. Gebhard, 225.15 Uhr Vfr. Gebhard, 226.15 Uhr Vfr. Gebhard, 227.15 Uhr Vfr. Gebhard, 228.15 Uhr Vfr. Gebhard, 229.15 Uhr Vfr. Gebhard, 230.15 Uhr Vfr. Gebhard, 231.15 Uhr Vfr. Gebhard, 232.15 Uhr Vfr. Gebhard, 233.15 Uhr Vfr. Gebhard, 234.15 Uhr Vfr. Gebhard, 235.15 Uhr Vfr. Gebhard, 236.15 Uhr Vfr. Gebhard, 237.15 Uhr Vfr. Gebhard, 238.15 Uhr Vfr. Gebhard, 239.15 Uhr Vfr. Gebhard, 240.15 Uhr Vfr. Gebhard, 241.15 Uhr Vfr. Gebhard, 242.15 Uhr Vfr. Gebhard, 243.15 Uhr Vfr. Gebhard, 244.15 Uhr Vfr. Gebhard, 245.15 Uhr Vfr. Gebhard, 246.15 Uhr Vfr. Gebhard, 247.15 Uhr Vfr. Gebhard, 248.15 Uhr Vfr. Gebhard, 249.15 Uhr Vfr. Gebhard, 250.15 Uhr Vfr. Gebhard, 251.15 Uhr Vfr. Gebhard, 252.15 Uhr Vfr. Gebhard, 253.15 Uhr Vfr. Gebhard, 254.15 Uhr Vfr. Gebhard, 255.15 Uhr Vfr. Gebhard, 256.15 Uhr Vfr. Gebhard, 257.15 Uhr Vfr. Gebhard, 258.15 Uhr Vfr. Gebhard, 259.15 Uhr Vfr. Gebhard, 260.15 Uhr Vfr. Gebhard, 261.15 Uhr Vfr. Gebhard, 262.15 Uhr Vfr. Gebhard, 263.15 Uhr Vfr. Gebhard, 264.15 Uhr Vfr. Gebhard, 265.15 Uhr Vfr. Gebhard, 266.15 Uhr Vfr. Gebhard, 267.15 Uhr Vfr. Gebhard, 268.15 Uhr Vfr. Gebhard, 269.15 Uhr Vfr. Gebhard, 270.15 Uhr Vfr. Gebhard, 271.15 Uhr Vfr. Gebhard, 272.15 Uhr Vfr. Gebhard, 273.15 Uhr Vfr. Gebhard, 274.15 Uhr Vfr. Gebhard, 275.15 Uhr Vfr. Gebhard, 276.15 Uhr Vfr. Gebhard, 277.15 Uhr Vfr. Gebhard, 278.15 Uhr Vfr. Gebhard, 279.15 Uhr Vfr. Gebhard, 280.15 Uhr Vfr. Gebhard, 281.15 Uhr Vfr. Gebhard, 282.15 Uhr Vfr. Gebhard, 283.15 Uhr Vfr. Gebhard, 284.15 Uhr Vfr. Gebhard, 285.15 Uhr Vfr. Gebhard, 286.15 Uhr Vfr. Gebhard, 287.15 Uhr Vfr. Gebhard, 288.15 Uhr Vfr. Gebhard, 289.15 Uhr Vfr. Gebhard, 290.15 Uhr Vfr. Gebhard, 291.15 Uhr Vfr. Gebhard, 292.15 Uhr Vfr. Gebhard, 293.15 Uhr Vfr. Gebhard, 294.15 Uhr Vfr. Gebhard, 295.15 Uhr Vfr. Gebhard, 296.15 Uhr Vfr. Gebhard, 297.15 Uhr Vfr. Gebhard, 298.15 Uhr Vfr. Gebhard, 299.15 Uhr Vfr. Gebhard, 300.15 Uhr Vfr. Gebhard, 301.15 Uhr Vfr. Gebhard, 302.15 Uhr Vfr. Gebhard, 303.15 Uhr Vfr. Gebhard, 304.15 Uhr Vfr. Gebhard, 305.15 Uhr Vfr. Gebhard, 306.15 Uhr Vfr. Gebhard, 307.15 Uhr Vfr. Gebhard, 308.15 Uhr Vfr. Gebhard, 309.15 Uhr Vfr. Gebhard, 310.15 Uhr Vfr. Gebhard, 311.15 Uhr Vfr. Gebhard, 312.15 Uhr Vfr. Gebhard, 313.15 Uhr Vfr. Gebhard, 314.15 Uhr Vfr. Gebhard, 315.15 Uhr Vfr. Gebhard, 316.15 Uhr Vfr. Gebhard, 317.15 Uhr Vfr. Gebhard, 318.15 Uhr Vfr. Gebhard, 319.15 Uhr Vfr. Gebhard, 320.15 Uhr Vfr. Gebhard, 321.15 Uhr Vfr. Gebhard, 322.15 Uhr Vfr. Gebhard, 323.15 Uhr Vfr. Gebhard, 324.15 Uhr Vfr. Gebhard, 325.15 Uhr Vfr. Gebhard, 326.15 Uhr Vfr. Gebhard, 327.15 Uhr Vfr. Gebhard, 328.15 Uhr Vfr. Gebhard, 329.15 Uhr Vfr. Gebhard, 330.15 Uhr Vfr. Gebhard, 331.15 Uhr Vfr. Gebhard, 332.15 Uhr Vfr. Gebhard, 333.15 Uhr Vfr. Gebhard, 334.15 Uhr Vfr. Gebhard, 335.15 Uhr Vfr. Gebhard, 336.15 Uhr Vfr. Gebhard, 337.15 Uhr Vfr. Gebhard, 338.15 Uhr Vfr. Gebhard, 339.15 Uhr Vfr. Gebhard, 340.15 Uhr Vfr. Gebhard, 341.15 Uhr Vfr. Gebhard, 342.15 Uhr Vfr. Gebhard, 343.15 Uhr Vfr. Gebhard, 344.15 Uhr Vfr. Gebhard, 345.15 Uhr Vfr. Gebhard, 346.15 Uhr Vfr. Gebhard, 347.15 Uhr Vfr. Gebhard, 348.15 Uhr Vfr. Gebhard, 349.15 Uhr Vfr. Gebhard, 350.15 Uhr Vfr. Gebhard, 351.15 Uhr Vfr. Gebhard, 352.15 Uhr Vfr. Gebhard, 353.15 Uhr Vfr. Gebhard, 354.15 Uhr Vfr. Gebhard, 355.15 Uhr Vfr. Gebhard, 356.15 Uhr Vfr. Gebhard, 357.15 Uhr Vfr. Gebhard, 358.15 Uhr Vfr. Gebhard, 359.15 Uhr Vfr. Gebhard, 360.15 Uhr Vfr. Gebhard, 361.15 Uhr Vfr. Gebhard, 362.15 Uhr Vfr. Gebhard, 363.15 Uhr Vfr. Gebhard, 364.15 Uhr Vfr. Gebhard, 365.15 Uhr Vfr. Gebhard, 366.15 Uhr Vfr. Gebhard, 367.15 Uhr Vfr. Gebhard, 368.15 Uhr Vfr. Gebhard, 369.15 Uhr Vfr. Gebhard, 370.15 Uhr Vfr. Gebhard, 371.15 Uhr Vfr. Gebhard, 372.15 Uhr Vfr. Gebhard, 373.15 Uhr Vfr. Gebhard, 374.15 Uhr Vfr. Gebhard, 375.15 Uhr Vfr. Gebhard, 376.15 Uhr Vfr. Gebhard, 377.15 Uhr Vfr. Gebhard, 378.15 Uhr Vfr. Gebhard, 379.15 Uhr Vfr. Gebhard, 380.15 Uhr Vfr. Gebhard, 381.15 Uhr Vfr. Gebhard, 382.15 Uhr Vfr. Gebhard, 383.15 Uhr Vfr. Gebhard, 384.15 Uhr Vfr. Gebhard, 385.15 Uhr Vfr. Gebhard, 386.15 Uhr Vfr. Gebhard, 387.15 Uhr Vfr. Gebhard, 388.15 Uhr Vfr. Gebhard, 389.15 Uhr Vfr. Gebhard, 390.15 Uhr Vfr. Gebhard, 391.15 Uhr Vfr. Gebhard, 392.15 Uhr Vfr. Gebhard, 393.15 Uhr Vfr. Gebhard, 394.15 Uhr Vfr. Gebhard, 395.15 Uhr Vfr. Gebhard, 396.15 Uhr Vfr. Gebhard, 397.15 Uhr Vfr. Gebhard, 398.15 Uhr Vfr. Gebhard, 399.15 Uhr Vfr. Gebhard, 400.15 Uhr Vfr. Gebhard, 401.15 Uhr Vfr. Gebhard, 402.15 Uhr Vfr. Gebhard, 403.15 Uhr Vfr. Gebhard, 404.15 Uhr Vfr. Gebhard, 405.15 Uhr Vfr. Gebhard, 406.15 Uhr Vfr. Gebhard, 407.15 Uhr Vfr. Gebhard, 408.15 Uhr Vfr. Gebhard, 409.15 Uhr Vfr. Gebhard, 410.15 Uhr Vfr. Gebhard, 411.15 Uhr Vfr. Gebhard, 412.15 Uhr Vfr. Gebhard, 413.15 Uhr Vfr. Gebhard, 414.15 Uhr Vfr. Gebhard, 415.15 Uhr Vfr. Gebhard, 416.15 Uhr Vfr. Gebhard, 417.15 Uhr Vfr. Gebhard, 418.15 Uhr Vfr. Gebhard, 419.15 Uhr Vfr. Gebhard, 420.15 Uhr Vfr. Gebhard, 421.15 Uhr Vfr. Gebhard, 422.15 Uhr Vfr. Gebhard, 423.15 Uhr Vfr. Gebhard, 424.15 Uhr Vfr. Gebhard, 425.15 Uhr Vfr. Gebhard, 426.15 Uhr Vfr. Gebhard, 427.15 Uhr Vfr. Gebhard, 428.15 Uhr Vfr. Gebhard, 429.15 Uhr Vfr. Gebhard, 430.15 Uhr Vfr. Gebhard, 431.15 Uhr Vfr. Gebhard, 432.15 Uhr Vfr. Gebhard, 433.15 Uhr Vfr. Gebhard, 434.15 Uhr Vfr. Gebhard, 435.15 Uhr Vfr. Gebhard, 436.15 Uhr Vfr. Gebhard, 437.15 Uhr Vfr. Gebhard, 438.15 Uhr Vfr. Gebhard, 439.15 Uhr Vfr. Gebhard, 440.15 Uhr Vfr. Gebhard, 441.15 Uhr Vfr. Gebhard, 442.15 Uhr Vfr. Gebhard, 443.15 Uhr Vfr. Gebhard, 444.15 Uhr Vfr. Gebhard, 445.15 Uhr Vfr. Gebhard, 446.15 Uhr Vfr. Gebhard, 447.15 Uhr Vfr. Gebhard, 448.15 Uhr Vfr. Gebhard, 449.15 Uhr Vfr. Gebhard, 450.15 Uhr Vfr. Gebhard, 451.15 Uhr Vfr. Gebhard, 452.15 Uhr Vfr. Gebhard, 453.15 Uhr Vfr. Gebhard, 454.15 Uhr Vfr. Gebhard, 455.15 Uhr Vfr. Gebhard, 456.15 Uhr Vfr. Gebhard, 457.15 Uhr Vfr. Gebhard, 458.15 Uhr Vfr. Gebhard, 459.15 Uhr Vfr. Gebhard, 460.15 Uhr Vfr. Gebhard, 461.15 Uhr Vfr. Gebhard, 462.15 Uhr Vfr. Gebhard, 463.15 Uhr Vfr. Gebhard, 464.15 Uhr Vfr. Gebhard, 465.15 Uhr Vfr. Gebhard, 466.15 Uhr Vfr. Gebhard, 467.15 Uhr Vfr. Gebhard, 468.15 Uhr Vfr. Gebhard, 469.15 Uhr Vfr. Gebhard, 470.15 Uhr Vfr. Gebhard, 471.15 Uhr Vfr. Gebhard, 472.15 Uhr Vfr. Gebhard, 473.15 Uhr Vfr. Gebhard, 474.15 Uhr Vfr. Gebhard, 475.15 Uhr Vfr. Gebhard, 476.15 Uhr Vfr. Gebhard, 477.15 Uhr Vfr. Gebhard, 478.15 Uhr Vfr. Gebhard, 479.15 Uhr Vfr. Gebhard, 480.15 Uhr Vfr. Gebhard, 481.15 Uhr Vfr. Gebhard, 482.15 Uhr Vfr. Gebhard, 483.15 Uhr Vfr. Gebhard, 484.15 Uhr Vfr. Gebhard, 485.15 Uhr Vfr. Gebhard, 486.15 Uhr Vfr. Gebhard, 487.15 Uhr Vfr. Gebhard, 488.15 Uhr Vfr. Gebhard, 489.15 Uhr Vfr. Gebhard, 490.15 Uhr Vfr. Gebhard, 491.15 Uhr Vfr. Gebhard, 492.15 Uhr Vfr. Gebhard, 493.15 Uhr Vfr. Gebhard, 494.15 Uhr Vfr. Gebhard, 495.15 Uhr Vfr. Gebhard, 496.15 Uhr Vfr. Gebhard, 497.15 Uhr Vfr. Gebhard, 498.15 Uhr Vfr. Gebhard, 499.15 Uhr Vfr. Gebhard, 500.15 Uhr Vfr. Gebhard, 501.15 Uhr Vfr. Gebhard, 502.15 Uhr Vfr. Gebhard, 503.15 Uhr Vfr. Gebhard, 504.15 Uhr Vfr. Gebhard, 505.15 Uhr Vfr. Gebhard, 506.15 Uhr Vfr. Gebhard, 507.15 Uhr Vfr. Gebhard, 508.15 Uhr Vfr. Gebhard, 509.15 Uhr Vfr. Gebhard, 510.15 Uhr Vfr. Gebhard, 511.15 Uhr Vfr. Gebhard, 512.15 Uhr Vfr. Gebhard, 513.15 Uhr Vfr. Gebhard, 514.15 Uhr Vfr. Gebhard, 515.15 Uhr Vfr. Gebhard, 516.15 Uhr Vfr. Gebhard, 517.15 Uhr Vfr. Gebhard, 518.15 Uhr Vfr. Gebhard, 519.15 Uhr Vfr. Gebhard, 520.15 Uhr Vfr. Gebhard, 521.15 Uhr Vfr. Gebhard, 522.15 Uhr Vfr. Gebhard, 523.15 Uhr Vfr. Gebhard, 524.15 Uhr Vfr. Gebhard, 525.15 Uhr Vfr. Gebhard, 526.15 Uhr Vfr. Gebhard, 527.15 Uhr Vfr. Gebhard, 528.15 Uhr Vfr. Gebhard, 529.15 Uhr Vfr. Gebhard, 530.15 Uhr Vfr. Gebhard, 531.15 Uhr Vfr. Gebhard, 532.15 Uhr Vfr. Gebhard, 533.15 Uhr Vfr. Gebhard, 534.15 Uhr Vfr. Gebhard, 535.15 Uhr Vfr. Gebhard, 536.15 Uhr Vfr. Gebhard, 537.15 Uhr Vfr. Gebhard, 538.15 Uhr Vfr. Gebhard, 539.15 Uhr Vfr. Gebhard, 540.15 Uhr Vfr. Gebhard, 541.15 Uhr Vfr. Gebhard, 542.15 Uhr Vfr. Gebhard, 543.15 Uhr Vfr. Gebhard, 544.15 Uhr Vfr. Gebhard, 545.15 Uhr Vfr. Gebhard, 546.15 Uhr Vfr. Gebhard, 547.15 Uhr Vfr. Gebhard, 548.15 Uhr Vfr. Gebhard, 549.15 Uhr Vfr. Gebhard, 550.15 Uhr Vfr. Gebhard, 551.15 Uhr Vfr. Gebhard, 552.15 Uhr Vfr. Gebhard, 553.15 Uhr Vfr. Gebhard, 554.15 Uhr Vfr. Gebhard, 555.15 Uhr Vfr. Gebhard, 556.15 Uhr Vfr. Gebhard, 557.15 Uhr Vfr. Gebhard, 558.15 Uhr Vfr. Gebhard, 559.15 Uhr Vfr. Gebhard, 560.15 Uhr Vfr. Gebhard, 561.15 Uhr Vfr. Gebhard, 562.15 Uhr Vfr. Gebhard, 563.15 Uhr Vfr. Gebhard, 564.15 Uhr Vfr. Gebhard, 565.15 Uhr Vfr. Gebhard, 566.15 Uhr Vfr. Gebhard, 567.15 Uhr Vfr. Gebhard, 568.15 Uhr Vfr. Gebhard, 569.15 Uhr Vfr. Gebhard, 570.15 Uhr Vfr. Gebhard, 571.15 Uhr Vfr. Gebhard, 572.15 Uhr Vfr. Gebhard, 573.15 Uhr Vfr. Gebhard, 574.15 Uhr Vfr. Gebhard, 575.15 Uhr Vfr. Gebhard, 576.15 Uhr Vfr. Gebhard, 577.15 Uhr Vfr. Gebhard, 578.15 Uhr Vfr. Gebhard, 579.15 Uhr Vfr. Gebhard, 580.15 Uhr Vfr. Gebhard, 581.15 Uhr Vfr. Gebhard, 582.15 Uhr Vfr. Gebhard, 583.15 Uhr Vfr. Gebhard, 584.15 Uhr Vfr. Gebhard, 585.15 Uhr Vfr. Gebhard, 586.15 Uhr Vfr. Gebhard, 587.15 Uhr Vfr. Gebhard, 588.15 Uhr Vfr. Gebhard, 589.15 Uhr Vfr. Gebhard, 590.15 Uhr Vfr. Gebhard, 591.15 Uhr Vfr. Gebhard, 592.15 Uhr Vfr. Gebhard, 593.15 Uhr Vfr. Gebhard, 594.15 Uhr Vfr. Gebhard, 595.15 Uhr Vfr. Gebhard, 596.15 Uhr Vfr. Gebhard, 597.15 Uhr Vfr. Gebhard, 598.15 Uhr Vfr. Gebhard, 599.15 Uhr Vfr. Gebhard, 600.15 Uhr Vfr. Gebhard, 601.15 Uhr Vfr. Gebhard, 602.15 Uhr Vfr. Gebhard, 603.15 Uhr Vfr. Gebhard, 604.15 Uhr Vfr. Gebhard, 605.15 Uhr Vfr. Gebhard, 606.15 Uhr Vfr. Gebhard, 607.15 Uhr Vfr. Gebhard, 608.15 Uhr Vfr. Gebhard, 609.15 Uhr Vfr. Gebhard, 610.15 Uhr Vfr. Gebhard, 611.15 Uhr Vfr. Gebhard, 612.15 Uhr Vfr. Gebhard, 613.15 Uhr Vfr. Gebhard, 614.15 Uhr Vfr. Gebhard, 615.15 Uhr Vfr. Gebhard, 616.15 Uhr Vfr. Gebhard, 617.15 Uhr Vfr. Gebhard, 618.15 Uhr Vfr. Gebhard, 619.15 Uhr Vfr. Gebhard, 620.15 Uhr Vfr. Gebhard, 621.15 Uhr Vfr. Gebhard, 622.15 Uhr Vfr. Gebhard, 623.15 Uhr Vfr. Gebhard, 624.15 Uhr Vfr. Gebhard, 625.15 Uhr Vfr. Gebhard, 626.15 Uhr Vfr. Gebhard, 627.15 Uhr Vfr. Gebhard, 628.15 Uhr Vfr. Gebhard, 629.15 Uhr Vfr. Gebhard, 630.15 Uhr Vfr. Gebhard, 631.15 Uhr Vfr. Gebhard, 632.15 Uhr Vfr. Gebhard, 633.15 Uhr Vfr. Gebhard, 634.15 Uhr Vfr. Gebhard, 635.15 Uhr Vfr. Gebhard, 636.15 Uhr Vfr. Gebhard, 637.15 Uhr Vfr. Gebhard, 638.15 Uhr Vfr. Gebhard, 639.15 Uhr Vfr. Gebhard, 640.15 Uhr Vfr. Gebhard, 641.15 Uhr Vfr. Gebhard, 642.15 Uhr Vfr. Gebhard, 643.15 Uhr Vfr. Gebhard, 644.15 Uhr Vfr. Gebhard, 645.15 Uhr Vfr. Gebhard, 646.15 Uhr Vfr. Gebhard, 647.15 Uhr Vfr. Gebhard, 648.15 Uhr Vfr. Gebhard, 649.15 Uhr Vfr. Gebhard, 650.15 Uhr Vfr. Gebhard, 651.15 Uhr Vfr. Gebhard, 652.15 Uhr Vfr. Gebhard, 653.15 Uhr Vfr. Gebhard, 654.15 Uhr Vfr. Gebhard, 655.15 Uhr Vfr. Gebhard, 656.15 Uhr Vfr. Gebhard, 657.15 Uhr Vfr. Gebhard, 658.15 Uhr Vfr. Gebhard, 659.15 Uhr Vfr. Gebhard, 660.15 Uhr Vfr. Gebhard, 661.15 Uhr Vfr. Gebhard, 662.15 Uhr Vfr. Gebhard, 663.15 Uhr Vfr. Gebhard, 664.15 Uhr Vfr. Gebhard, 665.15 Uhr Vfr. Gebhard, 666.15 Uhr Vfr. Gebhard, 667.15 Uhr Vfr. Gebhard, 668.15 Uhr Vfr. Gebhard, 669.15 Uhr Vfr. Gebhard, 670.15 Uhr Vfr. Gebhard, 671.15 Uhr Vfr. Gebhard, 672.15 Uhr Vfr. Gebhard, 673.15 Uhr Vfr. Gebhard, 674.15 Uhr Vfr. Gebhard, 675.15 Uhr Vfr. Gebhard, 676.15 Uhr Vfr. Gebhard, 677.15 Uhr Vfr. Gebhard, 678.15 Uhr Vfr. Gebhard, 679.15 Uhr

Probleme des Tages.

Von unserem Berliner wirtschaftspolitischen Vertreter

Berlin, den 30. November 1933.

Augen gerade aus!

Die deutsche Wirtschaft braucht dem bevorstehenden Winter nicht mit Bangen ins Auge zu sehen. Das Winterprogramm der Regierung sieht fest. Die Linien der Finanzierung sind in den großen Zügen vorgezeichnet. Was den augenblicklichen Stand der Wirtschaft betrifft, so ist es mit Erfolg gelungen, das bisher Erreichte zu verteidigen. Die Industriebeschäftigung bessert sich weiter. Freilich geht das Arbeitseinkommen noch nicht so schnell nach oben wie die Zunahme der Beschäftigung, und infolgedessen kommt die Konsumsteigerung nur verhältnismäßig langsam vorwärts. Das Eine aber ist unverkennbar, daß es sich nicht etwa um eine Saisonbelebung, sondern um eine tiefgreifende allgemeine Wirtschaftsbesserung handelt.

Neben dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung wird sich im Winter auch das Programm der Reichsbahn auf den Arbeitsmarkt stark auswirken. Die Reichsbahn wird besonders solche Instandsetzungen von Bahnhofsgebäuden und Werkstätten vornehmen, die gerade im Winter dem Handwerk und dem Mittelstand Arbeit und Brot zu verschaffen vermögen. Ebenso werden die Arbeiten an der Bahnunterhaltung, die sonst im Winter geruht haben weiter fortgeführt werden.

Export! Export!

Sorgen bereitet noch immer der Export. Staatsrat Thyssen hat kürzlich mit großer Offenheit erklärt, daß die deutsche Exportindustrie vor der Gefahr einer Verdrängung vom Weltmarkt stehe, und daß Deutschland ohne den Gütertausch keine besseren Lebensmöglichkeiten erlangen könne. Im gleichen Zusammenhang hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort gesprochen: „Exportschrumpfung ist Verkümmern der Wirtschaft“. Unsere Aufgabe muß auf jede Weise gefördert werden. Dabei darf der deutsche Exporthändler nicht die Disziplin verlieren und zur Schleuderausfuhr greifen. Ein starker Rückhalt wird bei der Exportpflege die Stabilität der deutschen Währung sein. Aus einzelnen Wirtschaftsteilen kommen im übrigen Nachrichten von einer allmählichen Exportbesserung. So ist es den Siemens-Schuckert-Werken gelungen, mehrere bemerkenswerte Aufträge aus Übersee zu erhalten. Ueberhaupt bahnt sich ein grundlegender Umschwung im Weltaußenhandel an. Im letzten Quartal 1933 haben die 52 wichtigsten Ausfuhrländer im Außenhandel für 100 Millionen Mark mehr Waren abgesetzt als im vorhergehenden Vierteljahr. Auch Deutschlands Außenhandelsüberschuß ist in diesem Zeitraum um ungefähr 10 Millionen Mark angewachsen. So hat man Grund zu der hoffnungsvollen Annahme, daß der deutsche Export sich auf einer ansteigenden Kurve befindet. Das deutsche Fertigfabrikat, berühmt in der ganzen Welt durch seine Güte, wird sich allmählich wieder einen wesentlichen Teil der verlorenen Absatzgebiete zurückerobern können.

Wider den Preiserhöhungs-Bazillus.

Im Grundstock des neuen deutschen Wirtschaftsbaues, der durch die von eiserner Folgerichtigkeit getragenen Bemühungen der Regierung immer fester zusammengefügt worden ist, sitzt ein Stein noch nicht endgültig fest: die Regelung der Preisfrage. Mit seltener Klarheit haben die verantwortlichen Männer er-

kannt — und zwar von Beginn an — daß eine wirklich anhaltende Besserung in der gesamten deutschen Wirtschaft, eine Bereinigung der Existenzbedingungen auf Generationenzeit, keinesfalls auf dem Wege einer von Anfang an betriebenen Preiskonjunktur erzielt werden kann, sondern nur durch das Mittel einer Mengenkonjunktur. Großer Umsatz, kleiner Nutzen — das muß die vorerst allein gültige Parole für jeden Unternehmer im neuen Staate sein. Aber die auf solchen Erkenntnissen beruhenden Ermahnungen wurden nicht genügend beachtet. Manche Unternehmer und Verbände glaubten, durch im Grunde nicht unbedingt notwendige Preissteigerungen den Rahmen der beginnenden Wirtschaftsbelebung abschöpfen zu dürfen. Auf diese Weise aber droht die eben begonnene Hebung des allgemeinen Lebensstandards zunichte gemacht zu werden. Ohne Zweifel müssen frühzeitige und überspitzte Preiserhöhungen eine Schwächung der Massenkaufkraft nach sich ziehen.

Zweierlei Gründe nun könnten nicht zwar zu einer Entschuldigung, aber vielleicht zu einer Erklärung dieser selbstischen Preispolitik vereinzelter Kreise herangezogen werden. Dies ist einmal die von der Regierung selbst mit betonter Energie durchgeführte Hebung des landwirtschaftlichen Preisniveaus, zum anderen die offizielle Förderung der Kartellierung. Beide Erscheinungen sind jedoch zu Unrecht als Motive solcher übertriebener Preiserhöhungen bemüht worden. Denn die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte war dadurch gerechtfertigt, daß diese trotz früherer Stützungsaktionen im Verhältnis zu den Preisen der Industrieprodukte immer weiter zurückgegangen waren. Das gesamte Preisniveau der Agrarprodukte war gegenüber den Industriepreisen um etwa 20% gesunken. Daß die Regierung diese unerträgliche Situation zu ändern bestrebt war, kann im Interesse der Gesamtwirtschaft nur begrüßt werden, denn durch die Hebung der Agrarpreise ist die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung so gestärkt worden, daß sie zum Ankauf von Industrieprodukten wesentlich fähiger geworden ist. An eine solche Maßnahme auf einem früher besonders notleidenden Wirtschaftsteile aber Kombinationen zu knüpfen, wonach eine allgemeine Preissteigerungswelle vonnöten sei, ist höchst verfehlt und muß in seinen Einflüssen auf die Wirtschaftsgestaltung zum Verhängnis ausschlagen.

Der andere Punkt, nämlich die von der Regierung geförderte Verstärkung der Kartellierungsbestrebungen, die durch die Schaffung von Zwangskartellen am deutlichsten zum Ausdruck gekommen ist, hat ebenfalls eine falsche Ausdeutung erfahren. Die Regierung war dabei lediglich von dem Gedanken geleitet, daß überschärfte Interessengegensätze innerhalb einzelner Wirtschaftszweige dem Wirtschaftsganzen abträglich sein müssen, sie hat daher in einzelnen Fällen durch die Schaffung von Zwangskartellen den gordischen Knoten, den der Verbandswirrwarr zuweilen darstellte, durchgehauen. Damit aber sollte die Grundgefahr, die viele Kartelle für eine aufkeimende Wirtschaft seit je bedeuteten, nicht gleichsam staatlich glorifiziert werden, nämlich die Gefahr interner Preiserhöhungen. Diese Tendenz ist geschichtlich so deutlich zu verfolgen, daß man fast dem bekannten Satze „Die Kartelle sind die Väter übertriebener Preissteigerungen“ zustimmen könnte.

Um diese Irrtumsquellen nun endlich zum Versiegen zu bringen, ist von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums jetzt eine äußerst scharfe Erklärung herausgegeben worden, in der härteste Mittel gegen Preissteigerungen angedroht werden. Freilich wäre

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der provisorische deutsch-polnische Handelsvertrag über die Anwendung der zweiten Kolonne des polnischen Zollltarifs wurde bis zum 15. Dezember verlängert.

Der neue Reichsbankausweis vom 30. November zeigt u. a. eine Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 339,1 auf 3708 Mill. RM., eine Zunahme des Notenumlaufs um 263,9 auf 3922,6 Mill. RM., eine Abnahme der fremden Gelder um 10,7 auf 477,8 Mill. RM. Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,0 auf 408,6 Mill. RM. erhöht. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 6,4 auf 405,4 Mill. RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 4,4 auf 3,2 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 11,5% gegen 12,4% am 23. November.

Die fortschreitende Besserung am kaufmännischen Stellenmarkt hat nach den Beobachtungen des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes auch im November angehalten. Die Zahl der als neu gekündigt sich anmeldenden Bewerber beträgt nur noch rund 35% der der Stellenvermittlung im November gemeldeten offenen Stellen. Andererseits hat die Zahl der Besetzungsaufträge und getätigten Vermittlungen gegenüber Oktober im Reichsdurchschnitt eine weitere Besserung von etwa 10% erfahren. Lediglich im industriellen Westen ist hinsichtlich der Vermittlungsmöglichkeiten ein Stillstand und in Sachsen ein ganz leichter Rückgang eingetreten. Die Entscheidung über die Einstellung von in Vorschlag gebrachten Bewerbern wird allgemein nicht mehr so zögernd getroffen, wie noch im Frühsommer dieses Jahres. Allerdings werden wieder mehr als in den letzten Monaten vorwiegend jüngere Gehilfen verlangt.

Die Konkurswicklung beim Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein.

Schlechte Aussichten für die nichtvorverrehtigten Gläubiger.

Einer Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des seit März 1932 schwebenden Konkursverfahrens ist zu entnehmen, daß die Verwertung der Konkursmasse, soweit sie nicht mit Rechten Dritter belastet ist, bisher einen Erlös von 0,31 Mill. RM. erbracht. Die Vorverrehtungen können durch die vorhandene Masse glatt gedeckt werden, während für die nichtvorverrehtigten Gläubiger, die insgesamt rund 105 Mill. RM. zu fordern haben, keine Aussicht auf Befriedigung aus der vorhandenen Masse besteht. Die Frage, ob und in welcher Höhe für die Gläubigergruppe eine Quote in Frage kommt, hängt davon ab, ob von Seiten der Konkursverwaltung Regreßprozesse gegen den Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft mit Erfolg geführt werden können. Zunächst soll das Ergebnis der schwebenden Strafprozedur abgewartet werden. Mit dem Abschluß des Prozesses gegen den früheren Generaldirektor ist in diesem Jahr nicht mehr zu rechnen. Aus diesen Gründen wird die Konkursabwicklung voraussichtlich noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

es wiederum verkehrt, wenn man aus diesem Erlaß die Absicht herauslesen wollte, es solle eine allgemeine Preissenkung herbeigeführt werden. Lediglich die Wiederherstellung des bisherigen Preisstandes und die Korrektur ungerechtfertigter Preiserhöhungen ist das Ziel der Regierung zu bezeichnen. Wenn ernsthaft es im übrigen der Regierung mit ihrer Auffassung vom Kartellwesen ist, geht daraus hervor, daß kürzlich bereits mit der Nichtigkeitserklärung erhöhter Kartellpreise begonnen worden ist.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Ruhig und eher nachgebend.

WTB. Berlin, 2. Dez. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete am heutigen Wochenschluss, den Erwartungen dem vorläufigen Verkehr entsprechend, bei sehr stillem Geschäft und infolgedessen zu überwiegend leichteren Kursen. Das Publikum beteiligte sich nur mit unbedeutenden Orders, nie immerhin bei verschiedenen Werten noch einige Besserungen hervorriefen, so z. B. bei Feldmühle mit plus 1 1/4%, Akkumulatoren (Plus 2 1/4%) und BEW (Plus 2 1/4%), dagegen überwogen die Abschwächungen, zumeist infolge weiterer Glatstellungen der Kulis, am Montanmarkt, an dem Mannesmann um 1 1/4%, und Harpener um 1 1/4% nachgaben. Auch Kaliwerke und chemische Papiere standen unter Abgabedruck; von letzteren büßten IG-Farben bei Eröffnung 1/2% ein. Eine Sonderbewegung zeigten Vogel Draht und AEG: erstere kamen nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz um 4 1/2%, letztere um 1% höher zur Notiz. Die mehr oder weniger nur technisch bedingten Abschwächungen vermochten aber die nach wie vor freundliche Grundstimmung nicht zu beeinflussen, zumal wiederum recht günstige Mitteilungen aus der Wirtschaft vorlagen; bei den deutschen Sparkassen haben die Einlagen wieder einen beträchtlichen Zuwachs (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) erfahren. Rheinland-Westfalen verzeichnet eine stärkere Ausfuhrförderung, Chillingworth melden Umsatzverdoppelung und auch Schwarzkopf konnten in der gestrigen Generalversammlung von einer Umsatzbelebung berichten.

Das Hauptinteresse in der ersten Börsenstunde konzentrierte sich wieder auf den Markt der Neubesitzanleihe, die vorbörslich bereits mit 17,10 umgingen, dann mit 17 festgesetzt wurden, aber bald darauf erneut auf 17,20 anzuziehen vermochten. Altbesitzanleihe eröffneten zum Vortagsschluss, späte Reichsschuldbuchforderungen gaben um 1/4% ca. nach. Der Pfandbriefmarkt dürfte gehalten bleiben. Von Auslandsrenten konnten nur 5%ige Rumänen kleines Geschäft aufweisen.

Im Verlauf blieb die Kursgestaltung weiter recht uneinheitlich. Farben hielten 1/4% auf, auch Siemens und Schuckert waren um 1/4% bzw. 2 1/4% gebessert, während Reichsbankanteile 1% einbüßten. Der gegen 12 Uhr veröffentlichte Reichsbankausweis für die letzte Novemberwoche (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) lässt einen guten Eindruck aus, da sich die Ultimobelastung in normalen Grenzen bewegt und die Notendeckung infolge des erhöhten Umlaufes sich nur auf 11,5% gegen 12,4% in der Vorwoche ermäßigte.

Am Berliner Geldmarkt trat nach dem Ultimo eine Erleichterung ein, auch die Nachfrage nach Wechselmaterial nahm zu. Der Tagesgeldsatz ging bereits wieder auf 4 1/2%, resp. auf 4 1/4%, zurück.

An den internationalen Devisenmärkten hielt die Unsicherheit hinsichtlich der Dollarentwicklung an. Das Geschäft war daher nur wenig entwickelt. Während der französische Franco angeboten blieb, zeigte das Pfund gut behauptete Tendenz. Der Dollar schwankte und ist im Moment eher leicht gebessert. Pfunde Kabel liegen bei 5,90 1/4 bis 1/2, das Pfund in Zürich bei 17,06, in Paris bei 84,45 und in Amsterdam bei 8,20. Der Dollar wird aus Zürich mit 8,2 1/4 und aus Amsterdam mit 1,58 gemeldet. Die Reichsmark war den Golddevisen gegenüber eher schwächer. In Zürich notierte sie mit 123,30 und in Amsterdam mit 59,26.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

2. Dezember	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluss- kurs	Bei festverzinsten Werten sind die vor der 4. Not. verordn. geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluss- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abförs.-Schuld	91,5	90,5		133	103,5
D. Anl. Abförs.-Schuld ohne Auslösungssch.	17	17		30,75	30,25
0%, Solinger St.-Anl. 26	84,875	82,5		115	116,75
0%, Elberf. RM.-Anl. 26	86,5	85		59,5	59,5
0%, Köln St.-Anl. 26	78	77,75		113	113,125
0%, Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	92	—		17,375	16,5
0%, Fr. Krupp RM.-Anl.	90,875	90,5		62,75	64,5
0%, Mitteldeut. Stahl	86	86,12		25,5	25,5
0%, Ver. Stahl	55,75	56		41,5	41,5
0%, Oesterr. Staatsanl.	—	15,75		—	120,5
0%, Oesterr. Gold-Rente	—	—		—	82,875
Accumulatoren-Fabrik	171,5	175		84,75	85,125
Allgem. Kunststoffe Ume	38	39		32,25	32
Allgem. Elektr.-Ges.	24	23		44,75	45
Bayer. Motoren-Werke	133,75	133,625		17,5	18
P. Bemberg	148,5	149,75		18,5	19
Reichsbank	148,5	149,75		90,5	90,5
Berlin-Karlsh. indust.	28,5	28,5		86,75	87,125
Braunkohlen u. Bricket	161	160		93,75	95,25
Bremer Woll-Kämmerei	—	164		—	151,25
Buderus-Eisenwerke	74,75	73,5		—	150,75
Charlottenb. Wasser	61,625	61,75		98,25	97
Chem. von Heyden	62,75	62,875		93,25	93,25
Compagnie Hispano	136,875	136,875		141,75	142,75
Cont. Gummi-Werke	144,75	145,875		109	108
Damier-Benz	33,5	33,25		32,75	31,75
Deutsche-Atl. Telegraph	107	106,75		—	107,75
Deutsche Conti-Gas	111,375	111,875		14,75	15,25
Deutsche Erdöl	104,375	105		38,25	38,875
Deutsche Kabelwerke	56	54,875		68	68,25
Deutsche Loh- u. Werke	44,375	44,875		115	116,875
Deutsche Tel. u. Kab.	—	52,5		49,25	50,125
Deutscher Eisenhandel	46	45,75		68	67,5
Dortm. Union-Brauerei	196	199		—	88,75
Eint. ahl. Braunkohle	—	106,5		54	55
Eisenb.-Verkehrsmittel	86,5	89		46,75	46,75
Elektrizitäts-Lieferung	92	92,375		18,5	18,5
Elektr. Licht und Kraft	102	100,375		169	169,5
F. G. Farbenindustrie	70	70,5		60,25	59,12
Feldm. Papier	53,25	53		88,75	89,5
Fellen & Gulliesau	57,75	58		106,825	106,87
Gelsenk. Bergwerk	87,625	88		10,875	10,87
Gesellschaft Ludw. Loh	48,75	49,5		—	24,25
Hambur. Elektr.	108	107,5		11,25	11,75
Harpener Bergbau	85,5	86,5		12,25	12,25
Hessisch-Köln-Neussen	65,25	65,75		—	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

2. Dezember	heutiger Kurs	gestriger Kurs	2. Dezember	heutiger Kurs	gestriger Kurs
Buenos Aires	0,875	0,877	italien	22,11	22,15
Canada	2,717	2,723	jugoslawien	5,298	5,308
Japan	0,819	0,821	Kowmo	41,81	41,89
Kairo	14,24	14,28	Kopenhagen	61,84	61,98
Istanbul	1,979	1,977	Lissabon	12,65	12,7
London	13,86	13,90	Oslo	69,58	69,62
New York	2,682	2,688	Paris	16,40	16,44
Rio de Janeiro	0,229	0,231	Prag	12,405	12,415
Uruguay	1,399	1,401	Reykjavik	62,69	62,61
Amsterdam	168,78	169,07	Riga	79,52	80,08
Athen	2,396	2,400	Schweiz	81,25	81,41
Brüssel	58,28	58,41	Scha	8,047	8,053
Bukarest	2,486	2,492	Spanien	34,27	34,33
Budapest	—	—	Stockholm	71,43	71,57
Danzig	81,57	81,73	Tallinn (Estl.)	75,92	76,08
Helsingfors	6,129	6,141	Wien	48,05	48,15

1 Pfund = 13,835 RM.

WTB London, 2. Dez. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,835 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,682

Metalle.

Berlin (RM)	1,12	30,11	Metalle (für 100 kg)	1,12	30,11
Aluminium 99/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium Walz. o. D.	164	164	Silber-Barren 999	37,75	40,75
Reinmickel 99/99 kg	330	330			

Berlin, 2. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 46,25 für 100 kg netto cii Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 1. Dez. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 460-500, gelbe Nieren 310 bis 350, Industrie 250-270 Pfg. der Zen ner. Kopfsalat 2-4, Endivien 2-7, Blumenkohl 4-30, Kohlraben 3-5, Rettich 2-4, Meerrettich bis 20, Salatgurken 60-80 Pfg. das Stück. Grünkohl 3,5 bis 5,5, Rosenkohl 10-13, Weißkohl 2,6-3, Rotkohl 3-5, Wirsing 3-3,5, Spinat 2-4,5, Feldsalat 6-14, Steckrüben 2-3, Weiße Rüben 4-5, Karotten 3-5, Schwarzwurzeln 10-12, Zwiebeln 4,5-6, Möhren 3-5, Freilandtomaten 10-15, aus dem Treibhaus 6,5 Pfg. das Pfund Radishes 4-5 Pfg. das Gebund. Kochäpfel 8,5-12, Äpfel 12 bis 25, Kochbirnen 5,5-10, Ebbirnen 10-25, Baumnüsse 40-65 Pfg. das Pfund, Molkereibutter 150-153, Landbutter 140-145 Pfg. das Pfund, Eier 10,5-16 Pfg. das Stück.

Kölner Produktbörse. Köln, 1. Dez. Notierungen in RM für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 76 kg, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet W X 19,20, Weizen

rhein. 76 kg, Handelspreis Frachtlage Köln 19,40, Weizen-ausl. 23,50-24,50, Roggen rhein. 72 kg, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet R VIII 15,80, Roggen rhein. 72 kg, Handelspreis Frachtlage Köln 14,25-14,60, Wintergerste inl. 17,25 bis 17,50, Sommergerste inl. 17,25-18, Mais grober 19,25, Mais kleiner 20,25, Weizen inl. (0,79 Aschegehalt) 26,25, Rheinisches Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 0,79 Aschegehalt 27,25, Rheinisches Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen (0,403 Aschegehalt) 32,25, Roggenmehl 70% inl. (0,82 Aschegehalt) 23,90, Roggenmehl inl. 19,75-20,25, Weizenkleie 10,75-12, Roggenkleie 9,50-10, Leinkuchenmehl 38% 17,90-18,10, Erbsenbuckchenmehl 50% 16,75-17, Erbsenbuckchenmehl 54% 17,20-17,40, Soya-schrot (extrahiert) 46% 15,75-16, Rapskuchen 38% 15, Palmkernkuchen lose 21% 16-16,25, Trockenschrotlose 2,25-9,50, Zuckerschrotlose 10,75-11,50, Rohmehlasse 7,50-8, Wieserheide 6-6,40, Rotkleeheu lose 8,8-40, Luzernkleeheu lose 9-9,40, Roggenroh gepr. 1-1,10, Weizenstroh gepr. 0,90-1, Haferstroh gepr. 0,90-1,0.

Die **Reichs-Industrie** (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Beilage des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.

Kaisersaal | Bayer. Hof
Solingen, Mühlenplatz - Fernruf 24931.

Ton-, Licht- und Variété-Bühne!
Sonntag, den 3. Dez., nachm. 3 Uhr:
Grosses Sonderprogramm.
Im Tonfilm: Otto Gebühr in:
Das Fidenkonzert von Sanssouci
m. Renate Müller. Außer. Deut-
lichtwoche u. gr. Beiprogr.
Im Variété:
3 Marellis, waghalsige Equilibrist.
Die jugendliche Kraftsensation mit
equilibristischen Extravaganzen.
Russisches Sextett. Gesang-
Ensemble, ehem. Offiziere der weiß-
russischen Armee, Mitglieder des be-
rühmten Ural-Kosaken-Chores.
Trio Rothanas, die Wunder der
Elastik, zuletzt mit großem Erfolg im
Alcazar, Hamburg.
Walter Burckardt, Ansager und
Gitarren- und Banjovirtuose.
Jugendliche haben Zutritt.
Erwerbslose erhalten Preisermäßigung.
Nach der Vorstellung:
Treffpunkt im Bayer. Hof.
Sonntag, den 3. Dez. vorm. 11 Uhr und
nachm. 13 Uhr: **Kindervorstellung.**
Märchen und viel zum Lachen mit
neuen Pat und Patachon-Abenteuern,
für alle braven Kinder. Kleine Preise.

Musikalischer Fröhlichoppen
Abends:
Familien-Konzert
der verstärkt. Haus-
kapelle Paul Vollen-
bruch. — Einlagen:
Russisches Sextett
Gesang-Ensemble.
In den ob. Räumen:
Gesellschaftsanz
Jeden Mittwoch und
Samstag
Unterhaltungskonzert
mit Tanzulagen
Der Küchenmeister
Wilhelm Gravert hat
die Küche ab 1. 12.
33 übernommen und
empfiehlt seine la.
Speisen zu normalen
Preisen.

Ittertaler Volksgarten
Bes. Friedr. Weck Solingen-Wald.

Neue prachtvolle Saalausstattung!
Sonntag
ab 4 1/2 Uhr: **TANZ**
Musik: Casanova-Kapelle.
Eintritt frei! Getränke nach Belieben.

Thalia-Theater
Wuppertal-Elberfeld

1. bis 7. Dezember
Einer der reizendsten und schönsten
Filme dieses Jahres
Du bist entzückend Ros'marie
Im Variété-Teil:
Zirkus auf der Bühne
Gaspiel Zirkus Gleich
Beginn: Wochentags 2.30 (Einlaß
2 Uhr) Sonntags 1.15 (Einlaß 1 Uhr)
Jugendliche haben Zutritt

Städt. Volksgarten
Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Ewige Lampe
Bes.: A. Hoppe Schlagb.-Str. 51
Sonntag: **KONZERT**
Als Gast: Fritz Joch, Tenor.

Bahnhofswirtschaft
Fernruf 24370 Solingen-Nord

Hasenpfeffer
vom ganzen Hasen. — Portion 80 Pfg.

Restaurant zur Sonne Paul Grafweg Blumenstr. 44
Sonntag, den 3. Dezember 1933:
Stimmungs-Konzert
Küche und Keller wie bekannt.

Restaurant Paul Ritterskamp
Solingen, Rasthofstraße. Telef. 24122.
Sonntag, den 3. Dezember:
Großes Gänsekegeln.
Los 10 Pfg.

Lindenhof - Höhscheid
Jeden Sonntag 5 Uhr:
Konzert und Tanz.

Haus Menne Ketzberg
Morgen Sonntag gemütl. Zusammensein
der Groß-Solinger
Bolz-Schützen-Vereinigung
bei freiem Eintritt.
Ab 5 Uhr Tanz.

Nähtörbe
Nähetuis
Scherenstuis
Manicurekasten
Lieferung ab Lager an Großisten u. Händler
Wilhelm Hansen & Braun
Solinger Etuis- und Lederwarenfabrik
Solingen, 1. Felderstraße 88.

Cafe Heiser
Solingen-Werwolf.
Sonntag Konzert
m. Tanz-Einlagen.

Zu verkaufen
Ein Posten
Polsterwaren
wie Sofas, Chaiselongs,
Couchs und
Polsterstühle sehr billig
zu verkaufen.

Möbel-Zabao
Kölnerstraße 147.
Sofa
Couch
Chaiselongue
Polster-Sessel
Korbmöbel
Wäschetruben
Eigene Anfertigung.
Ca. 100 Stück am Lager.
Beachten Sie bitte
Schaufenster u. Preise.

U. W. Born,
Hauptstraße 231
Einige schwere
Speisezimmer
in Eiche und Nussbaum
poliert, billig zu verkaufen.
Möbel-Zabao
Kölnerstraße 147.
... und zuletzt
gehen Brautleute zu
Möbel-Baz
Hauptstraße 45, Hof.
Küchen
Büfett (1.40 m) mit
Tisch und Stühlen
135.— Mfr.
Büfettsofas 58.— Mfr.
Annahme v. Ehestands-
Darlehensscheinen.

**Chaiselongue, Dreh-
bänke, Träs- und Bohr-
maschinen, Elektro-Ge-
bläse billig abzugeben.**
Näheres in der Geich.
Telefon 20205.
**Couch, Sofas,
Chaiselongues**
beste Verarbeitung, preis-
wert zu verkaufen.
Brinkmann, Paulstr. 40.
Gute **Stehmangel** für
Haus und Wirtschaft
billig zu verkaufen.
Kölnerstr. 25.
Elekt. Zwischenzähler
gibt laufend ab mit
1 Jahr Garantie.
Carl Kuhl, Solingen,
Klingenstr. 136, T. 20457
Kompl. Gehrock-Anzug
für gr. Figur in allerb.
Zustande für 25 M. zu
verkaufen. Angebote u.
3573 an die Geschäftsst.

10 Nähmaschinen
zurückgenommen, wie neu,
bedeut. bill. abzugeben.
Wochenrate 1.50. Ang.
unt. 0933 a. d. G. d. St.
Oelgemälde
direkt vom Künstler,
sehr preiswert zu verl.
Brinkmann,
Friedrichstraße 5 n.
Held-Cella m. Futteral
u. Bogen, Jazz-Trom-
mel 80 M. mit Charle-
ston-Maschine u. Trei-
maschine zu verkaufen.
Büfettsofastr. 127 pfr.

Jetzt ist es soweit!
Im Erdgeschoß unseres Hauses
zeigen wir in 17 meist über-
lebensgroßen Bildern eines der
schönsten deutschen Weih-
nachtsmärchen:
**„Wie Christkindlein
den Kindern half“**
Unsere große Spielwaren-Aus-
stellung im 1. Stock ist eben-
falls eröffnet.
Kommen Sie mit Ihren Kindern!
Das ist für die Kleinen die
schönste Weihnachts-
freude!

W. = Elberfeld, Wall 19-21.



Nach mehrjähriger Tätigkeit auf dem Gebiete des Patent-
Richter- und Zeichenwesens — Patentanwaltsbüro und
Reichspatentamt — habe ich mich in W. Elberfeld als
Patentanwalt
niedergelassen.
Dr.-Ing. Helmut Dabringhaus
Büro: Wuppertal-Elberfeld
Mauerchen 3 (Nähe Wall) Fernruf 20919.

Unsere
Weihnachts-Auss'ellung
ist schon jetzt fertig. Für wenig Geld
finden Sie bei uns hübsche Geschenke,
die auf jedem Tisch größte Freude
bereiten.
Julius Tückmantel & Söhne
Papierhandlung „Zur goldenen Feder“ Solingen, Neumarkt

**Guterhalt. Kirzhb.-
Büfettstühl** zu verl.
Sedanstr. 7.
Weißer Herd
guterhalten, zu verl.
Gönnertstraße 8.
Fabrik - Defen
Werkstatt - Defen
bei Wilh. Huber,
Solingen-Höhscheid,
Weiserstr. 44, Tel. 20690
Fast neuer Zimmer-
ofen bill. zu verl.
Näheres in der Geich.

Groß. Grammophon
zu verl. Zu sprechen ab
5 Uhr. Näh. in der Geich.
Matrosen-Anzug
lange Hose für 4-6 Jähr.
Anab. bill. abg. N. d. G.
Lieferwagen
10/30 Düssel, m. Plan
und Striegel, in bester
Verfassung, fahrbereit,
sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der Geich.

Guterhalt. Teppich
165x240 zu verkaufen.
Heinle, Klaubergerstr. 34
**Guterhaltener
Abdruckhaus**
zum Wiederaufbau ge-
eignet, Fachwerk, ent-
haltend 10 Zimmer,
billig zu verkaufen.
Lindenbaumstr. 25.
D. Hugo Weiser
Solingen, Florstr. 56
Telefon 21148
Mod. R.-Wagen
tiefgeb. zu verkaufen.
Näheres Mollstr. 8, I.
1 ads. Anhänger
mit Bremsvorrichtung,
auch für Personwagen-
geeignet, zu verkaufen.
Kreuzstr. 5, Tel. 21025.
Fast neuer kräftiger gr.
Holländer für 6.50 zu
verl. Albrechtstr. 12, II.

Möbel-Bass.
Hauptstr. 45, Hof.
Ganz besonders günstige
Angebote in
Küchen
wunderhose
Schlafzimmer,
Speisezimmer
in allen Preislagen.
Große Auswahl in
Polstermöbeln.
Ehestandsdarlehens
werd. i. Zahlung genom.

Schenke praktisch!
Lorsbach's, Verborg
Wandtrefore
Einfachdränke
Stahlkaffetten
H. Lorsbach
Geldschrank-
und Treibebau.
Guterhalt. Teppich
165x240 zu verkaufen.
Heinle, Klaubergerstr. 34
**Guterhaltener
Abdruckhaus**
zum Wiederaufbau ge-
eignet, Fachwerk, ent-
haltend 10 Zimmer,
billig zu verkaufen.
Lindenbaumstr. 25.
D. Hugo Weiser
Solingen, Florstr. 56
Telefon 21148
Mod. R.-Wagen
tiefgeb. zu verkaufen.
Näheres Mollstr. 8, I.
1 ads. Anhänger
mit Bremsvorrichtung,
auch für Personwagen-
geeignet, zu verkaufen.
Kreuzstr. 5, Tel. 21025.
Fast neuer kräftiger gr.
Holländer für 6.50 zu
verl. Albrechtstr. 12, II.

**Guterhalt. Kirzhb.-
Büfettstühl** zu verl.
Sedanstr. 7.
Weißer Herd
guterhalten, zu verl.
Gönnertstraße 8.
Fabrik - Defen
Werkstatt - Defen
bei Wilh. Huber,
Solingen-Höhscheid,
Weiserstr. 44, Tel. 20690
Fast neuer Zimmer-
ofen bill. zu verl.
Näheres in der Geich.

Piano
schwarz poliert, Voll-
und 1/2 Geige, dazu
Noten zu verkaufen.
Büfettsofa 4, pi.
Fast neue Gitarre
nebst Futteral zu verl.
Kreuzstr. 12, I. Cig.
**Ag. Masten-
Waffen**
preisw. abg. Weh-
nachtsbedarf, p. Post
Sol. Unt. Widdert erb.
Geißelhof
Sol. Hagemann.

Busse,
Soling., Hauptstr. 234.
Elektro-Lug, sehr
wenig geb., so gut wie
neu, billig zu verl. oder
geg. neue Radio-Anlage
(Reganstr.) zu verl.
Ang. u. 3558 a. d. G.
Radio!
Kernempi, 4 Röhren,
Batteriereg., kompl. mit
Lautspr. u. Rel.-Batterie
für Mfr. 29.— zu verl.
Telefon 24601.
Grammophon
m. 30 Plätt., Sessel,
modern, billig zu verl.
Paulstraße 40, pi.
Guterh. 1/2 Geige
m. all. Zubeh. b. a. verl.
Heinr. Schmidt, An der
Kagbad 44, I. Neubau.

Radio-Apparat
9-12, dopp. Bod. Ausg.,
Opt. 5.8, zu verkaufen.
Jander, Kreuzstr. 28, I.
Burischen-Paleot
neu, billig zu verl.
Mollstr. 8, I. Cig.
Gut. Pelzmantel
erh. preiswert zu verkaufen.
Bretelstr. 10.
Schrank-Grammoph.
mit Platten, Lautspr.,
Lichtzähl. Schallkasten
b. a. verl. od. auf Moll.
zu tauschen. Fr. Kolb,
Mollstr. 4.

Piano
schwarz poliert, Voll-
und 1/2 Geige, dazu
Noten zu verkaufen.
Büfettsofa 4, pi.
Fast neue Gitarre
nebst Futteral zu verl.
Kreuzstr. 12, I. Cig.
**Ag. Masten-
Waffen**
preisw. abg. Weh-
nachtsbedarf, p. Post
Sol. Unt. Widdert erb.
Geißelhof
Sol. Hagemann.

**Zu kaufen
gesucht**
Haus
mit allen Bequemlich-
keiten, in bester Lage,
Siedlungs- u. f. d. f. d. f.
Größe und Preis sind
angenehm. Angebote
u. 3558 an die Geich.

**1-2 Familien-
haus**
mit Garten, gegen bar
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 3556 an die G.
1-2 Marg. Land, auch
Gedland, Nähe Soling.,
zu kauf. gel. Angeb. m.
Preisang. u. 3417 a. d. G.
Geg. Kasse zu kauf. gel.

**Gelegenheitsposten
in Stahlwaren**
(Geschenkartikel) bill.
Ang. mit Angabe des
Artikels u. 3619 a. d. G.
Mod. eich.
Schreibtisch
gut erh. zu verl. gel.
Angeb. mit Preisang.
unt. 3593 an die Geich.
Mod. R.-Schrank
(Kirzhb.) u. Vant. evtl.
zu taufen gesucht.
Zu erfragen vorm.
Kreuzstr. 25, I.
**Guterh. Eichen-Aus-
ziehisch** ev. m. Stühlen
zu verl. gel. Ang. mit
Preisang. u. 3605 a. d. G.
2 Hl. Bettst. m. Matr. u.
Reit. k. gel. Themann,
Sol., Mangelbergstr. 116.

**Elekt. Kinder-Eisen-
bahn,** guterhalten, zu
taufen gesucht. Ang. mit
Preis u. 3609 a. d. G.
**Gebrauchter, großer
Dauverbrenner** zu
lauf. gel. Adolf Beder,
Schwerstr. 52, Tel. 24658
Gedr. Badeeinrichtg.
zu taufen gel. Ang. mit
Preis u. 3635 a. d. G.
**Guterh., tiefgebaute
Buppenwagen**
sowie diesjäh. Hühner
zu taufen gesucht.
Kreuzstr. 34, Tel. 22256.
Stahlbaukasten,
noch vollständig, zu tauf.
gelucht. Bald, Dül-
genstr. 19.
Kinder-Auto
(Selbstfahrer), gut erh.,
zu taufen gelucht.
Ang. u. 3595 an die G.

**II. Geld
Loterie**
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
28 5050 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN
RM
1500000
200000
100000
150000
75000
LOSPREIS 1 REICHSMARK
ZIEHUNG: 29. 30. DEZEMBER 1933

Amtenbrink, Köln
Schildergasse 30
Postcheck Köln 60470 Fernspr. 22 33 48

Mt. 10000.-
als 1. Hypothek
auf privaten Neubau gegen erstklassige Sicher-
heit sofort gesucht.
Angebote unter 3587 an die Geschäftsstelle.

Brennholz auf Dienlänge:
Buchenholz 1.30 Mfr., Tannenholz 1.20 Mfr. p. Str.
Kieferholz 2.20 Mfr. p. Str.
Frei Haus.
Fritz Jacobs, Sol.-Landwehr
Telefon 32861.
Kunsthornfabrik
Konventionsfrei
stellt speziell Kunsthornstäbe und Kondelle, nach
heutigen Verfahren in hervorrag. Qual. her.
Abnehmer gesucht. Günstige Preise.
Vertreter in ganz Deutschland gesucht.
Eisofferter mit Mengenang. unt. H. G. 31035
an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Wir helfen Ihnen
Obersekundareife, Abitur und technische Prü-
fungen nachzuholen.
Anfragen erbeten unter 3242 an die Geich.

Tafelblechscherer
bis 4 mm zu taufen gelucht.
„Nies“ Gebrüder Niepenberg, Walsb.

Achtung!
An- und Verkauf von
**Flaschen, Lampen,
Knochen, Metalle,
Schrot u. ähnl. Sort.**
in Papierabfällen.
Beitellungen werden auf
Wunsch abgeholt
Heinrich Gehlen
Schulstr. 11, Tel. 24103.
Gut. Wäschekessel
erhält. (Kupfer) zu tauf. gelucht.
Ang. u. 0944 an die G.
Heirat.
Briele unter 3579 an
die Geschäftsstelle.
Witwe, 60 J., sucht die
Bettantich. ein. Herrn
u. 60-65 J., a. l. Landw.
o. Gemüsch. zwisch. ipat.
Heirat.
Briele u. 3568 a. d. G.